HebammenStudie 2025

Ohne Hebammen keine Zukunft

Wie eine übersehene Berufsgruppe den Zusammenhalt der Gesellschaft bewahrt

Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement

opta data ZukunftsStiftung

Agenda

1. Studiendesign
2. Hintergrund
3. Zukunftspsychologie in der Studie
4. Qualitativen Studie
   - Zwischenstand Resümee
   - Storytelling der qualitativen Befragung
   - Top 10 Erkenntnisse der qualitativen Befragung
5. Quantitativen Studie
   - Univariate Analyse
   - Bivariate Analyse
6. Gesellschaftliche Relevanz
7. Appelle & Wünsche
8. Zukunft der Hebammen
9. Zusatzstudie: Elternbefragung
10. Zukunftspsychologische Betrachtung
11. Fragen zum Nachdenken
12. Kontakt

Studiendesign

1 Studiendesign

Das Team der Studie

Prof. Dr. Thomas Druyen

Soziologe & Zukunftsforscher,
Präsident der opta data Zukunfts-Stiftung,
Direktor des Instituts für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement

Linda Kaiser M.Sc.

Studienmanagement, Studiendesign und Studienauswertung

Dr. Frank Unterberg

Redaktion und Wissenschaftskommunikation

Daniel Preuß M.Sc.

Projektmanagement

Prof. Dr. Caroline Heil
Studienauswertung

Kiara Schröder
Studienakquise und Studiendurchführung

Jennifer Wollny B.A
Studienakquise und Studiendurchführung

Davina Ugolini
Studienakquise und Studiendurchführung

1 Studiendesign

Eckdaten

Zentrale Frage:

- Wie sieht die Zukunft der Hebammen aus?

Erhebungszeitraum der Studienteile:

- Qualitativer Teil: 23.08.2024 – 25.04.2025
- Quantitativer Teil: 05.05.2025 – 23.06.2025

Zielgruppe:

- Fachpersonal aus der Hebammenarbeit (Ausgebildete und Studierende der Hebammenwissenschaften)

Studienmanagement:

- opta data Zukunfts-Stiftung gGmbH
- Sigmund Freud PrivatUniversität, Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement
- Für die quantitative Analyse: opta data Gruppe: Stabstelle Politik und Datenanalyse

Forschungsziele:

- Ermittlung von Herausforderungen, die die nachhaltige Entwicklung des Hebammenberufs gefährden
- Formulierung von Handlungs-empfehlungen zur Sicherheit der langfristigen Zukunftsfähigkeit der Hebammen

Basisinstrument der Befragung:

- Fragenbereich aus dem Zukunftskompass
- Zukunftspsychologischer Hintergrund: Alle Fragen sind mit Blick auf das Jahr 2035 gestellt worden

1 Studiendesign

Mixed-Method-Ansatz

Pretest-Experten-Interviews
(4)

Qualitative Studie
(49 Experten-interviews)

Quantitative Studie
(756 via Online-Befragung)

Studienergebnisse in Präsentations- und Textform sowie Diskussionsmaterial

Zukunftspsycholog. Lösungsangebot: Work- und Mindshopserie *optaVita*

1 Studiendesign

Erläuterung des Mixed-Method-Ansatzes

- In der hier vorgestellten Studie liegt der Fokus auf qualitativen Inhalten, die tiefe Einblicke in das subjektive Erleben und die Meinung der befragten Hebammen ermöglichen. Die nachgelagerte quantitative Erhebung dient zur Validierung der wichtigsten Themen aus der qualitativen Befragung.

- Die Ergebnisse der leitfadengestützten Interviews bilden die Basis einer sogenannten qualitativen Analyse. Diese qualitative Methode ist eine Form, um freie, ausführliche und vor allem tiefblickende Inhalte einzufangen. Somit wird den Forschenden ermöglicht, Aussagen der Interviewten aufzugreifen und sie im aktuellen Kontext einzuordnen und zu interpretieren. Die Aussagen werden dabei nicht verändert, sondern so analysiert, dass zugrundeliegende Muster und Bedeutung sichtbar werden.

- Innerhalb der qualitativen Auswertung sind die Antworten mit einem mehrstufigen Verfahren in Cluster kategorisiert. Daher sind in diesem Kontext auch aufgeführte niedrige Prozentzahlen wir unter 10 Prozent von hoher Bedeutung. Diese Tatsache unterstreicht die Notwendigkeit, die erhobenen qualitativen Inhalte in ihrer Wertigkeit nicht nur nach der Häufigkeit der Nennung zu bemessen.

Hintergrund

2

Zentrale Belastungspunkte

Im Berufsalltag von Hebammen

Gewünschte **Eins-zu-Eins-Betreuung** kaum möglich[1]

43,1% klinisch tätiger Hebammen mussten bereits einmal eine Gefahrenanzeige schreiben[2]

64% der Hebammen erledigen häufig Aufgaben außerhalb ihres eigentlichen Arbeitsbereiches[1] (bürokratischer Aufwand, Reinigungs- und Wartungsarbeiten)[2]

Mangelhafte interprofessionelle Zusammenarbeit[4]

Bundesweite Abnahme der Geburtshilfestationen und Kreißsälen[3]

Zentrale Belastungspunkte

Mangelhafte interprofessionelle Zusammenarbeit

Bessere Verzahnung außerklinischer Geburtshilfe mit klinischer Versorgung notwendig (Vor- und Nachsorge)[4]

Hebammen leiden unter enormen Zeitdruck während einer Geburtsbetreuung seitens der Ärzt:innen[4]

Zu geringe Aufmerksamkeit und Informationsweitergabe der Hebammentätigkeit an schwangere Frauen[4]

Elektronischer Mutterpass für eine bessere Strukturierung der Vorsorgeuntersuchungen und interprofessionelle Versorgung notwendig[5]

Hebammen setzen auf den natürlichen Geburtsverlauf und würden weniger Geburtseinleitungen oder invasive Maßnahmen bevorzugen[1]

Geringer Einfluss der Hebammen auf die Betreuung in der Klinik[4]

Kann zu Unsicherheiten und Konflikten bei Schwangeren führen[4]

Zentrale Belastungspunkte

Herausforderungen und Belastungen im Berufsalltag von Hebammen

Überlimitschäden: Hebammen müssen im Schadenfall alle Kosten, die über die Versicherungssumme hinausgehen, selbst tragen. Dies kann zu existenzieller Bedrohung, hoher psychischer Belastung sowie das Verlassen des Berufes führen (second victim)[6]

→ 20 Schadenfälle im Schnitt pro Jahr (Durchschnitt von 2004-2014)[7]

Verweildauer: Liegt im Schnitt nur bei sieben Jahren[1]

Emotionale Balance: Herausforderung einer Balance zwischen emotionaler Nähe und professioneller Distanz zu werdenden Müttern[4]

→ Selbstbestimmung der Frauen fördern und sie vor Überbeanspruchung von Interventionen und möglichen Folgen, für die eigene Gesundheit und die des Kindes, aufklären und damit schützen (hebammeneigener Anspruch)[4]

Wachsende Versorgungslücken: Steigende Nachfrage und unzureichende Ressourcen führen zu einer Überlastung von Räumen und Personal[3]

→ Standards des Hebammengesetzes und den Leitlinien der Fachgesellschaften nicht einhaltbar[8]

Zukunftspsychologie in der Studie

3

Wissenschaftliche Methodik

Der Zukunftskompass

Indem wir **uns gedanklich und imaginativ verschiedene Lebensbereiche in der Zukunft vorstellen**, trainieren wir unser Vorstellungsvermögen, antizipieren neue Herausforderungen und ebnen Ideen den Weg in unserem Gehirn.

Aus dem Buch **„Aus der Zukunft lernen“**

Aus der Zukunft lernen - opta data Zukunfts-Stiftung (optadata-zukunfts-stiftung.de)

von **Prof. Dr. Thomas Druyen**

Zukunftskompass

- **15 Fragenbereiche** für die Hebammen
- Die Fragen trainieren gleichzeitig die **Präsilienz und Zukunftsfähigkeit** der Befragten
- Anhand der verschiedenen Zukunftsperspektiven können Teilnehmende frei **spekulieren** und **innovative Ideen** nennen

Verständnis der Studienmethodik

Zukunftspsychologie

- Die 2022 gegründete opta data Zukunfts-Stiftung gGmbH (odZ) beschäftigt sich in erster Linie wissenschaftlich und gesellschaftlich mit den Belangen und Perspektiven der unterschiedlichen Gesundheitsfachberufe wie auch der Hebammen. Deren systemrelevante Bedeutung wird in wissenschaftlichen Studien analysiert und durch Publikationen, Vorträge und Medienarbeit der deutschen Öffentlichkeit kostenfrei nähergebracht. Daher versucht auch in diesem Sinne die Stiftung mit ihrem wissenschaftlichen Konzept, der Zukunftspsychologie, Impulse und konkrete Handlungsanleitungen zu geben.
- In der vorliegenden Studie bildet die Zukunftspsychologie das Fundament unserer Forschungsarbeit. Die Zukunftspsychologie ist ein Ansatz des Instituts für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement an der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien. Diese Disziplin wird in zahlreichen Studien herangezogen, um Menschen anzuregen, ihre Vorstellungskraft zu nutzen, phantasievoll zu denken und sich von aktuellen Belastungen zu lösen, was zu authentischeren, freieren und weitsichtigeren Antworten führt.
- Demzufolge waren alle gestellten Fragen auf einen Zeithorizont von 10 Jahren in die Zukunft ausgerichtet.

(In Anlehnung an: Studienbrief von Prof. Dr. Druyen, weitere Informationen erhalten Sie unter Studienbrief)

Qualitative Studie

4

4 Qualitative Studie

Fragekategorien aus dem Zukunftskompass

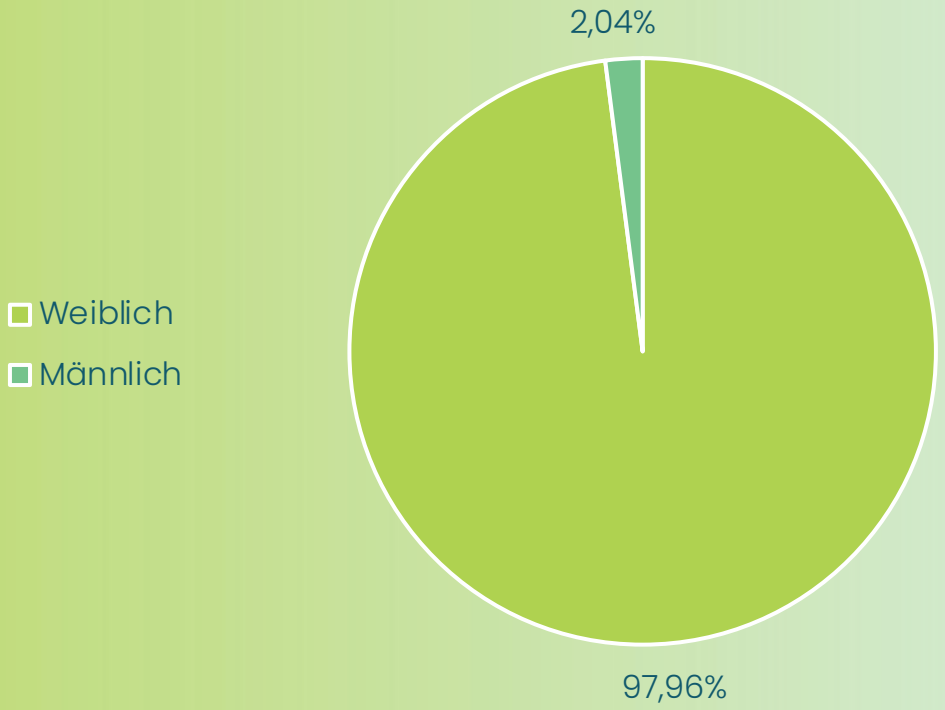
- Mission
- Job Design
- Digitalisierung
- Persönliche Schmerz-punkte
- Kompetenzen
- Studium
- Nachwuchs
- Teamgeist
- Führung
- Rahmen-bedingungen
- Anforderungen werdender Eltern
- Prävention
- Vision
- Zukunftsfazit
- Feedback

4 Qualitative Studie

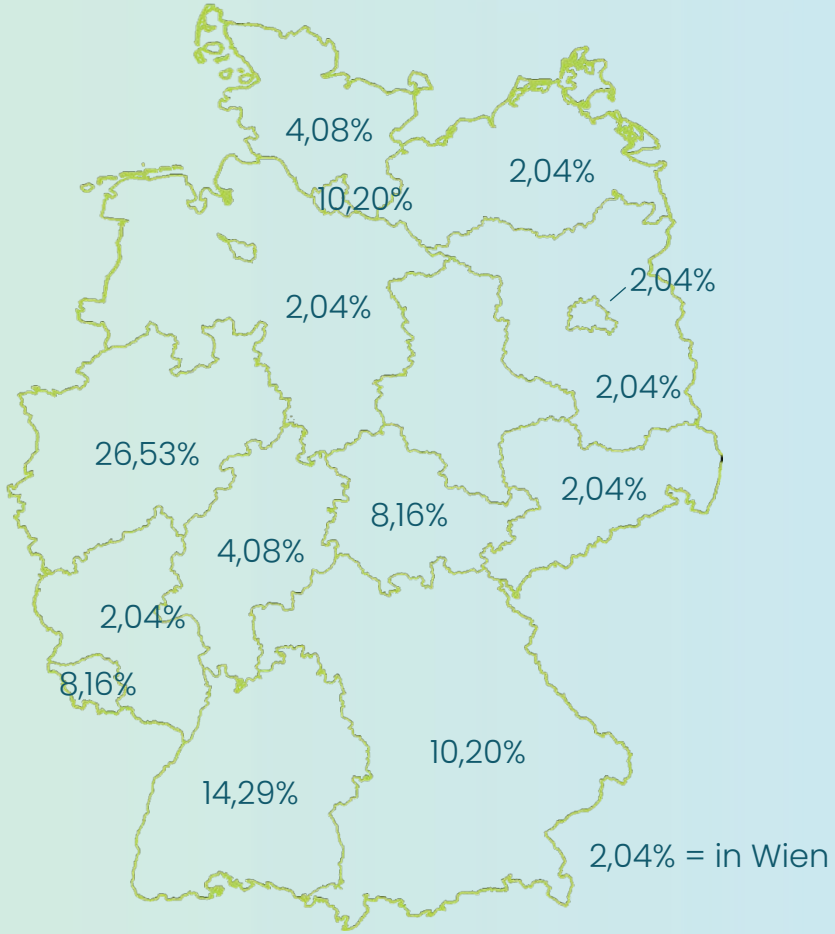
Soziodemografische Daten

Geschlecht

n= 49



Ort

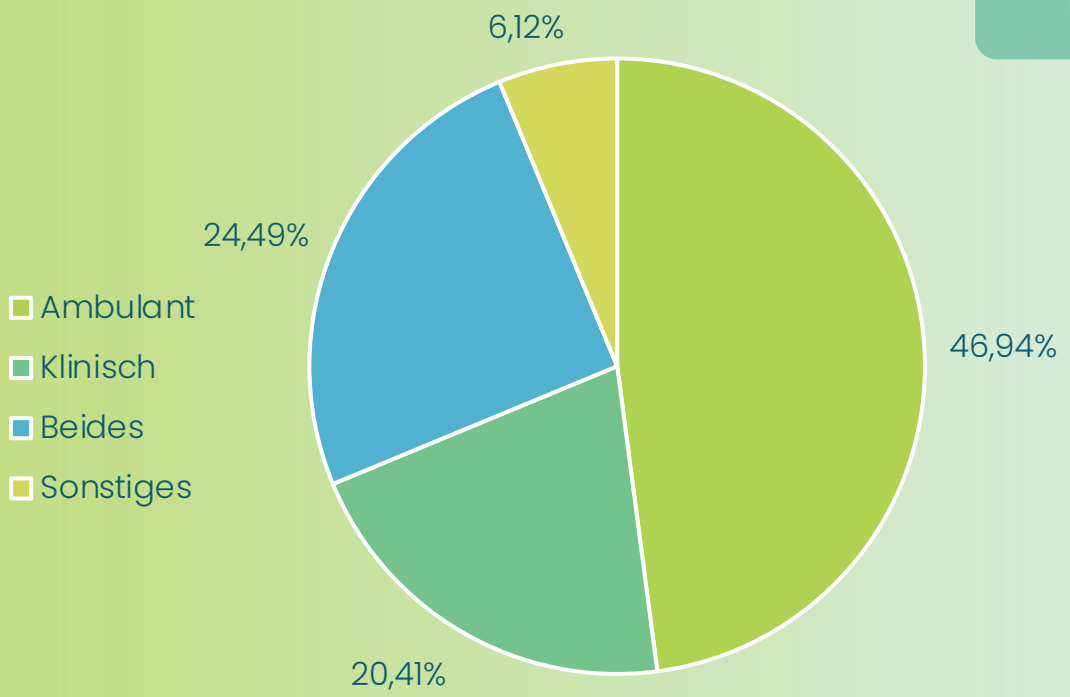


4 Qualitative Studie

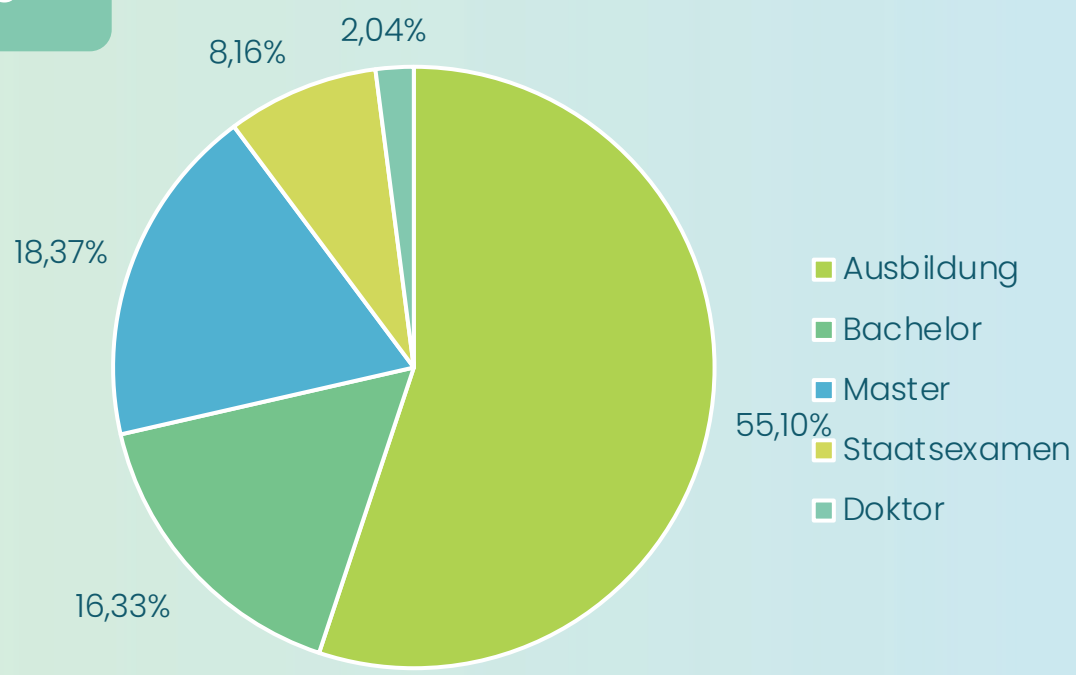
Soziodemografische Daten

n= 49

Ambulant vs. Stationär



Abschluss

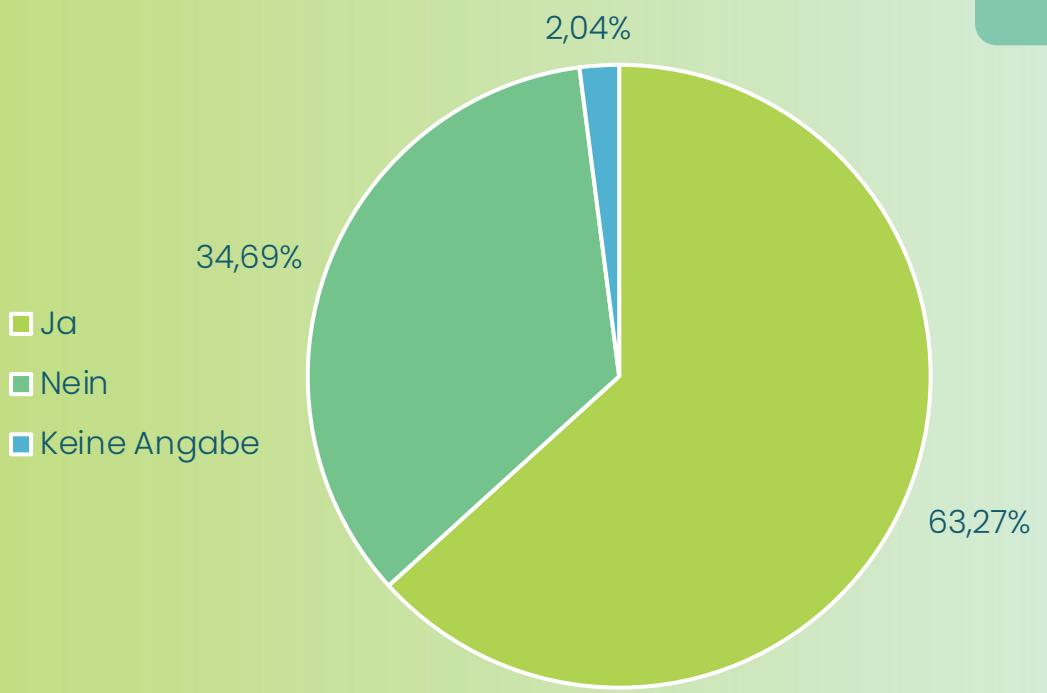


4 Qualitative Studie

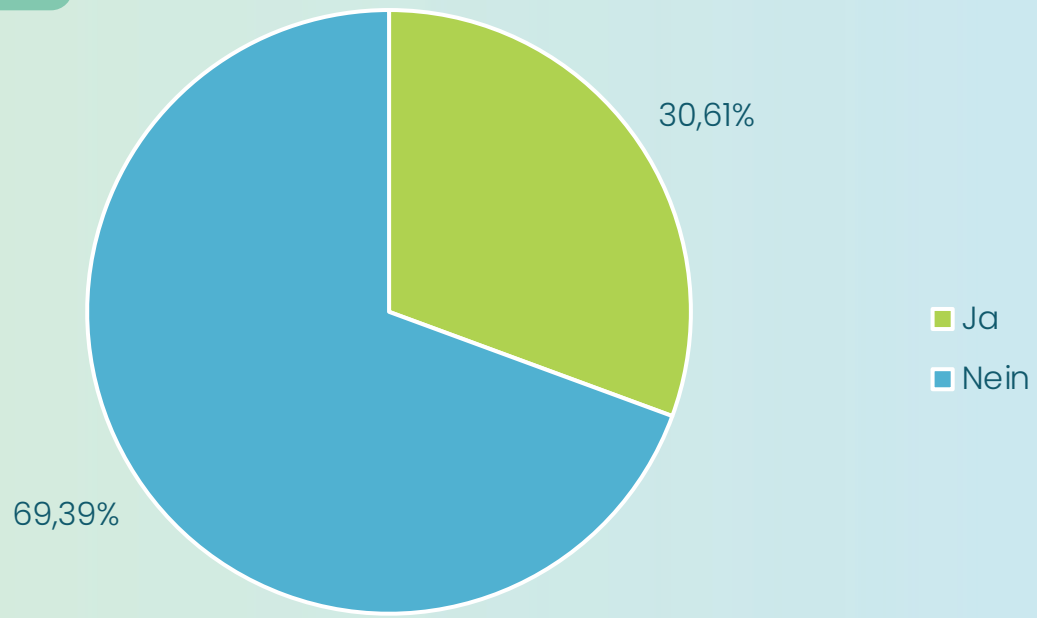
Soziodemografische Daten

n= 49

Selbstständigkeit



Leitungsposition

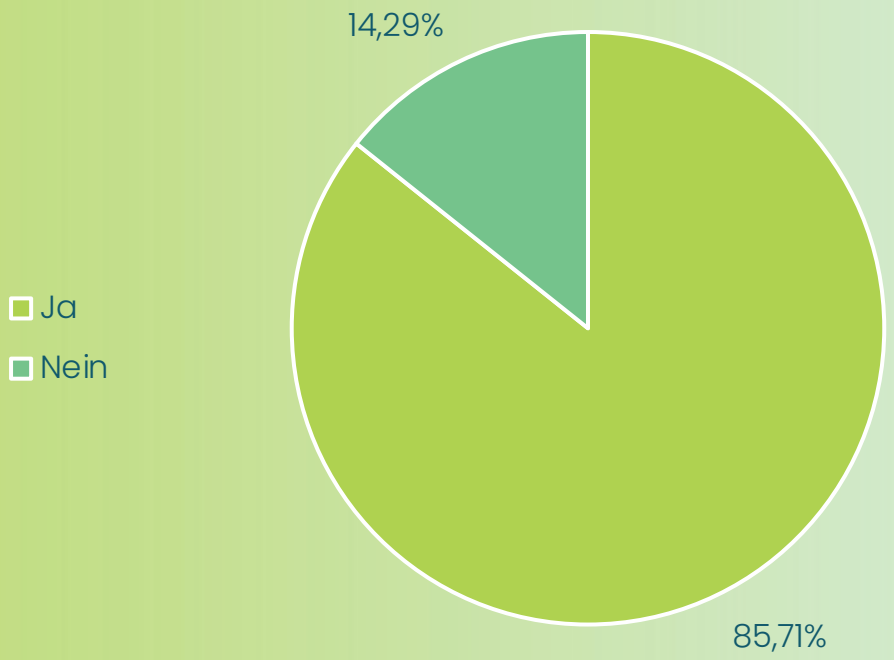


4 Qualitative Studie

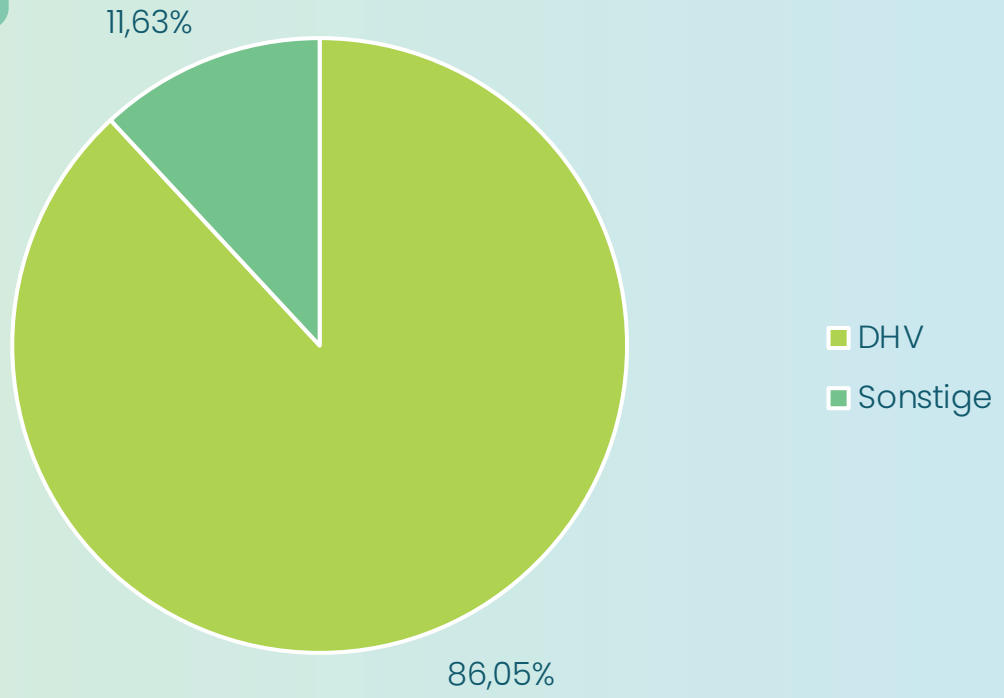
Soziodemografische Daten

n= 49

Verbandszugehörigkeit



Welcher Verband

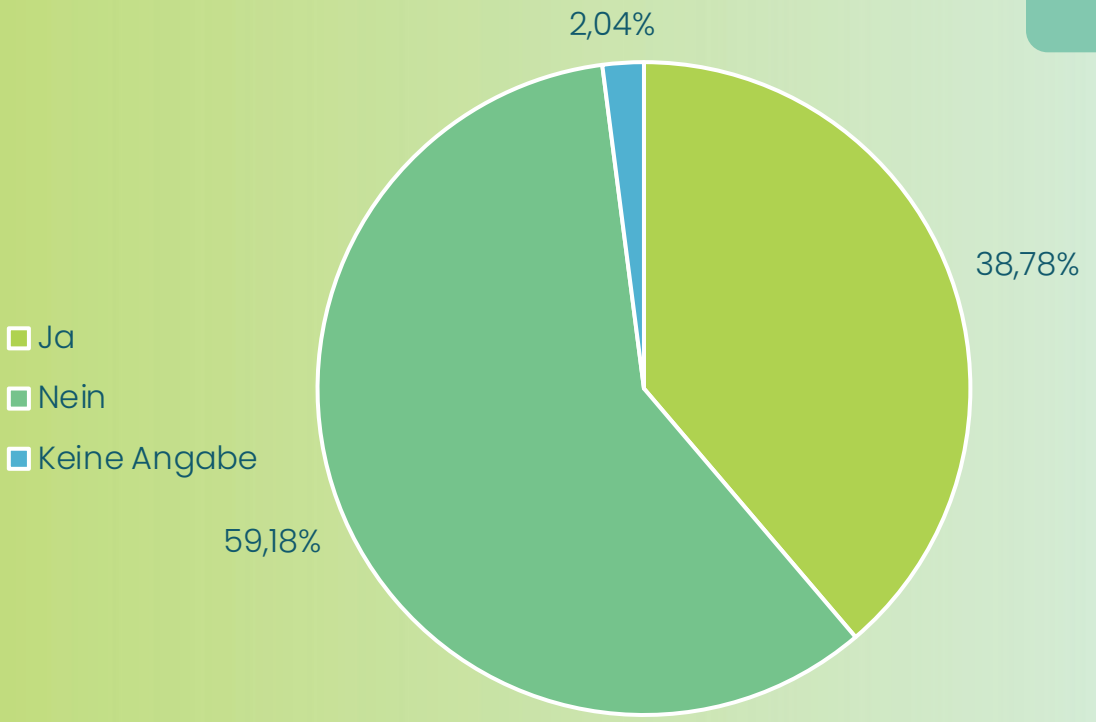


4 Qualitative Studie

Soziodemografische Daten

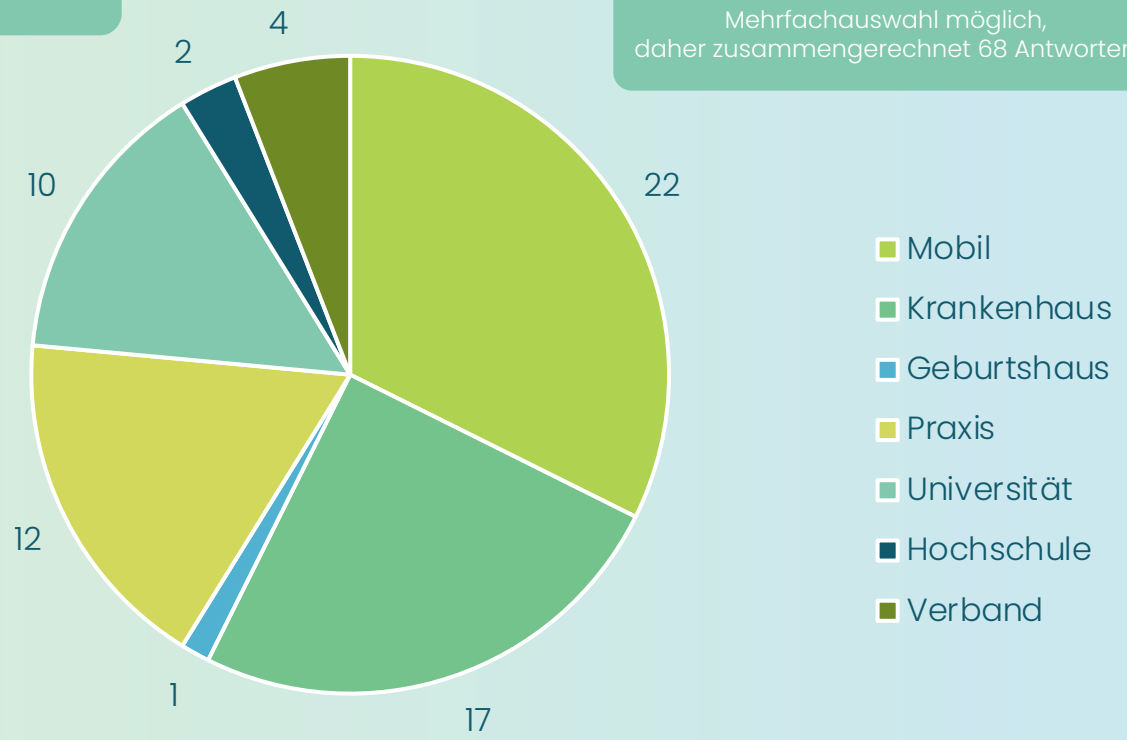
n= 49

Vollzeit



Arbeitsorte

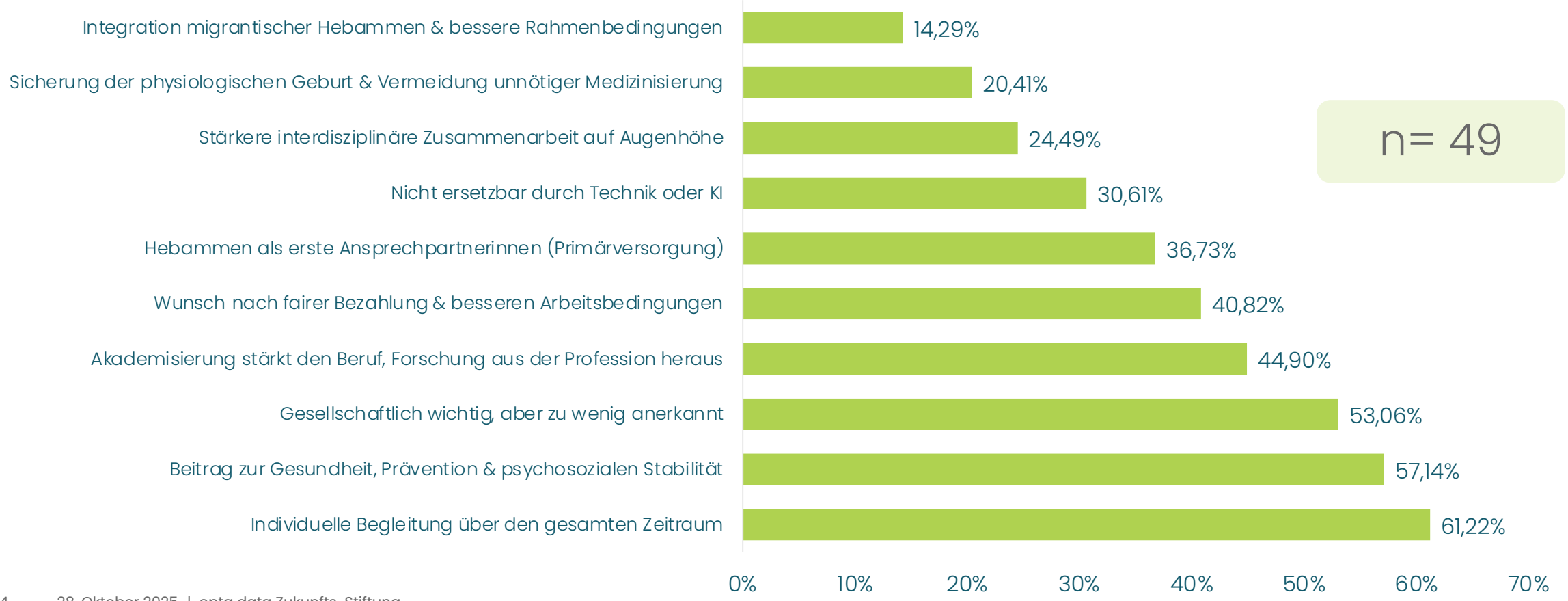
Mehrfachauswahl möglich,
daher zusammengerechnet 68 Antworten



Mission

1 Mission des Berufes

Stellen Sie sich vor, sie werden in zehn Jahren von einem Journalisten gefragt, welche Bedeutung ihr Beruf hat. Wie werden Sie antworten?



n= 49

1 Mission des Berufes

Interpretationen

Wort und Schrift

1. Individuelle Begleitung über den gesamten Zeitraum

In zehn Jahren wünschen sich Hebammen, dass jede Frau und jede Familie verlässlich von der ersten Frage zum Kinderwunsch bis weit über die Geburt hinaus begleitet wird – individuell, vertraut, durch eine feste Bezugsperson. Hebammen sollen in allen Lebenslagen ansprechbar sein, nicht nur bei der Geburt selbst. So entsteht Sicherheit, Vertrauen und eine echte Beziehung, die Familien stärkt und entlastet.

2. Beitrag zur Gesundheit, Prävention & psychosozialen Stabilität

Die Befragten stellen sich vor, dass ihr Beitrag als Hebammen in Zukunft noch sichtbarer wird: Sie wirken nicht nur medizinisch, sondern auch stark präventiv. Sie tragen dazu bei, gesundheitliche Risiken früh zu erkennen, Komplikationen zu vermeiden und die psychosoziale Stabilität von Frauen und Familien zu sichern. Hebammenarbeit wird als wichtiger Teil der öffentlichen Gesundheitsförderung anerkannt.

1 Mission des Berufes

Interpretationen

Wort und Schrift

3. Gesellschaftlich wichtiger und klar anerkannt

Viele wünschen sich, dass der Hebammenberuf in zehn Jahren selbstverständlicher Teil des gesellschaftlichen Bewusstseins ist. Keine Randgruppe mehr, kein Nischenberuf, sondern eine anerkannte, systemrelevante Säule in der Gesundheitsversorgung. Politik, Medien und Öffentlichkeit verstehen und würdigen, wie unverzichtbar Hebammen für einen gesunden Start ins Leben sind.

4. Akademisierung & eigene Forschung etabliert

In zehn Jahren soll die Akademisierung keine Ausnahme mehr sein, sondern Standard. Hebammen forschen selbst zu ihren Themen, gestalten die Entwicklung des Berufs aktiv mit und bauen neues Wissen auf. Die Ergebnisse fließen direkt in die Praxis zurück. So bleiben sie Expertinnen für gesunde Prozesse – auf Basis wissenschaftlicher Evidenz, die sie selbst schaffen.

1 Mission des Berufes

Interpretationen

Wort und Schrift

5. Hebammen als erste Ansprechpartnerinnen (Primärversorgung)

Die Befragten stellen sich vor, dass Frauen Hebammen künftig als erste Anlaufstelle bei allen Fragen rund um Sexualität, Verhütung, Kinderwunsch, Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit sehen. Die Hebamme ist die vertraute Fachfrau für alles, was Frauen in ihrer reproduktiven Phase bewegt – nicht nur bei der Geburt, sondern weit darüber hinaus.

6. Menschliche Nähe bleibt unersetzlich – trotz Technik

Trotz Digitalisierung und technischer Hilfsmittel bleibt in zehn Jahren klar: Die Arbeit der Hebammen lebt von menschlicher Nähe, Zuwendung und Beziehung. Digitale Tools und KI können unterstützen – aber niemals das ersetzen, was die persönliche Begleitung ausmacht. Die menschliche Verbindung bleibt Kern der Hebammenarbeit.

1 Mission des Berufes

Interpretationen

Wort und Schrift

7. Faire Bezahlung & gute Arbeitsbedingungen

Die Vision vieler Befragter ist, dass Hebammen endlich faire und ihrer Verantwortung angemessene Bezahlung erhalten. Arbeitsbedingungen sollen planbar, gesund und familienfreundlich sein. Es gibt humane Schichtmodelle, echte Pausen und ausreichende personelle Ressourcen – damit Hebammen ihre Arbeit gut, sicher und mit Freude leisten können.

8. Stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Hebammen sehen sich in zehn Jahren als gleichwertige Partnerinnen in der interdisziplinären Versorgung. Ärztinnen, Ärzte und Hebammen arbeiten Hand in Hand, mit Respekt für die jeweilige Expertise. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, Rollen klar kommuniziert – zum Wohl der Frauen und Familien.

1 Mission des Berufes

Interpretationen

Wort und Schrift

9. Fokus auf natürliche Prozesse statt Über-Medizinisierung

Die Befragten wünschen sich, dass der Fokus auf natürlichen, physiologischen Prozessen nicht verloren geht. In zehn Jahren sollen Hebammen die Expertinnen sein, wenn es darum geht, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett so natürlich und selbstbestimmt wie möglich zu gestalten – medizinische Eingriffe bleiben auf das Notwendige beschränkt.

10. Integration migrantischer Hebammen & bessere Rahmenbedingungen

Viele sehen, dass internationale Hebammen eine große Chance sind – und wünschen sich, dass es in zehn Jahren selbstverständlich ist, sie gut zu integrieren. Sprachbarrieren sollen durch gezielte Förderung abgebaut, Einarbeitung und gesellschaftliche Teilhabe aktiv unterstützt werden. So bleiben qualifizierte Fachkräfte im Beruf und bereichern das Team.

1 Mission des Berufes

Zitatsammlung

„Wir werden durch Technik nicht ersetzt – aber vielleicht von der Politik vergessen.“

„Hebammen sollen nicht nur Geburten begleiten, sondern von der Menarche bis zur Menopause erste Ansprechpartnerinnen sein.“

„Manche glauben, dass es uns in zehn Jahren gar nicht mehr geben wird – die Frauen gehen dann zu Doulas oder ins Krankenhaus ohne uns.“

„Hebammen sollen in Zukunft selbst forschen – damit wir nicht länger nur Untersuchungsobjekte der Gynäkologie oder Pädiatrie sind.“

1 Mission des Berufes

Paradoxien 1/3

1. Nähe ist unersetzlich – aber immer schwieriger zu leisten

Paradox: Fast alle betonen: *„Unsere menschliche Nähe kann keine KI ersetzen."* Gleichzeitig beschreiben viele, dass genau diese Nähe durch Zeitdruck, Schichtdienste, Personalmangel und Bürokratie **immer schwerer aufrechtzuerhalten ist**.

- Die Kernqualität der Hebammenarbeit steht also im Widerspruch zu den realen Arbeitsbedingungen.

1 Mission des Berufes

Paradoxien 2/3

2. Mehr Wissen, mehr Forschung – aber weniger Zeit für Praxis

Paradox: Viele sehen in der Akademisierung einen großen Gewinn: *Mehr Eigenständigkeit, mehr Forschung, mehr Anerkennung.* Gleichzeitig äußern manche die Sorge, dass der Beruf sich **zu sehr von der praktischen Hands-on-Tätigkeit entfernt**, die Frauen gerade so schätzen.

- Der Weg zu mehr wissenschaftlicher Aufwertung kann die praktische Nähe gefährden – ein Ziel widerspricht dem anderen, wenn es schlecht umgesetzt wird

1 Mission des Berufes

Paradoxien 3/3

3. Hohe gesellschaftliche Relevanz – aber geringe politische Priorität

Paradox: Der Beruf wird als **„systemrelevant“** für Prävention, gesunden Start ins Leben, gesellschaftliche Stabilität beschrieben. Gleichzeitig fühlen sich viele Hebammen **politisch nicht gehört**, strukturell an den Rand gedrängt und finanziell schlecht gestellt.

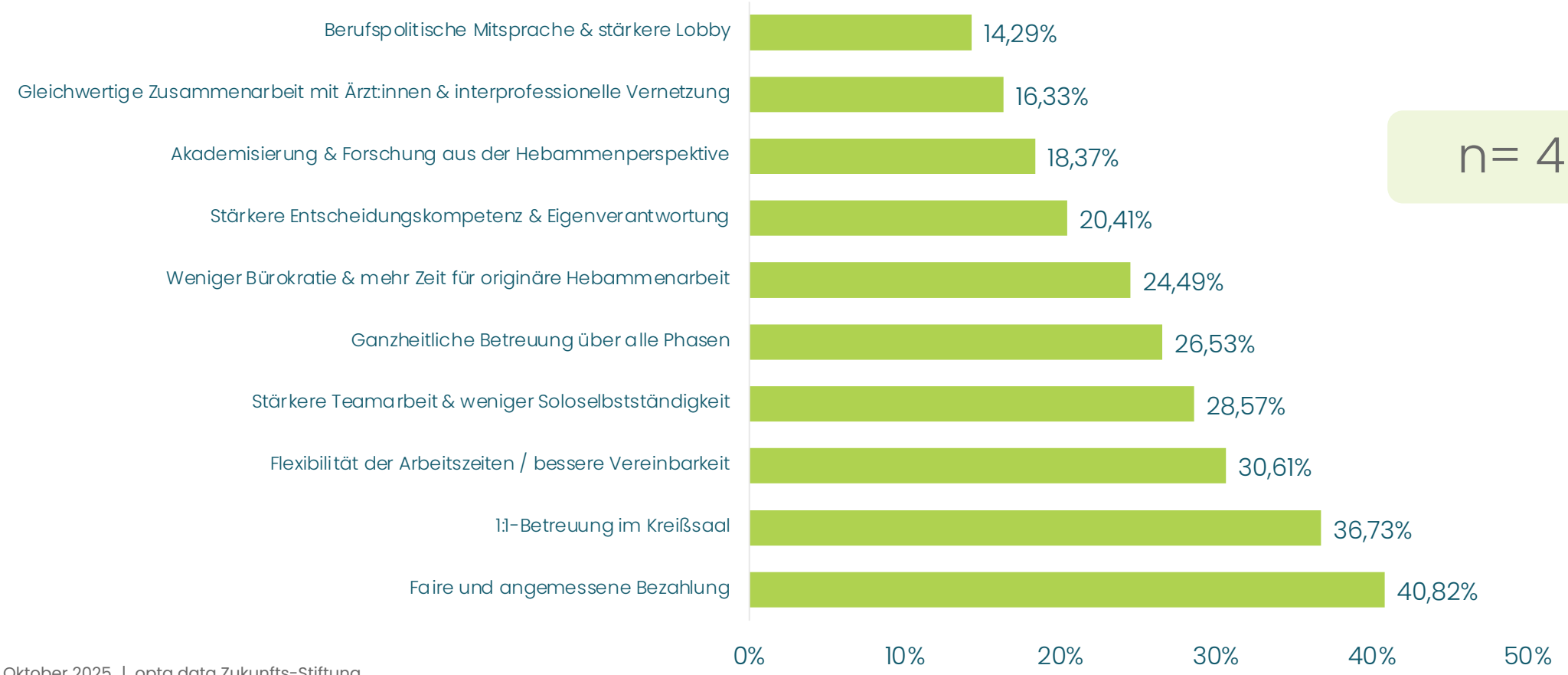
- Je größer die Bedeutung – desto unverständlicher die geringe Priorisierung in der Politik. Die Schere zwischen Selbstverständnis und Realität ist groß.

Job Design

2

2 Job Design

Gerne wollen wir mehr über Ihre ideale Vorstellung des Hebammenberufes erfahren. Bitte beschreiben Sie die Kernaspekte, die Ihren Beruf im Jahre 2034 für Sie attraktiv machen.



n= 49

2 Job Design

Interpretation

Wort und Schrift

1. Faire und angemessene Bezahlung

Die Teilnehmenden wünschen sich eine Bezahlung, die den hohen Verantwortungsgrad, die Arbeitsbelastung und die Flexibilität der Hebammen fair widerspiegelt. Auch selbstständige Hebammen sollen eine verlässliche Vergütung ohne Existenzsorgen erhalten.

2. 1:1-Betreuung im Kreißsaal

In zehn Jahren soll es selbstverständlich sein, dass eine Hebamme eine Gebärende individuell begleitet – ohne Mehrfachbetreuung, ohne Zeitdruck. Das sichert Qualität, Vertrauen und entlastet Hebammen psychisch.

2 Job Design

Interpretation

Wort und Schrift

3. Flexibilität der Arbeitszeiten / Vereinbarkeit

Der Beruf soll planbare, familienfreundliche Arbeitszeitmodelle bieten – Teilzeit, geteilte Dienste, Home-Office-Anteile für Beratungen. So bleibt der Beruf auch für Mütter attraktiv.

4. Stärkere Teamarbeit & weniger Soloselbstständigkeit

Die Zukunft soll mehr Teamstrukturen bringen: Hebammen arbeiten in Gruppenpraxen oder festen Teams, um sich gegenseitig vertreten zu können. Das reduziert Belastung und macht den Beruf krisensicherer.

2 Job Design

Interpretation

Wort und Schrift

5. Weniger Bürokratie & mehr Zeit für Hebammenarbeit

Dokumentationspflichten, Abrechnungen und Formalien sollen digitalisiert und vereinfacht werden, damit Hebammen ihre Kernaufgaben – Betreuung und Beratung – in Ruhe ausüben können.

6. Ganzheitliche Betreuung über alle Phasen

Der Beruf soll Frauen nicht nur während der Geburt begleiten, sondern auch umfassend vor und nach der Geburt beraten – zu Kinderwunsch, Stillzeit, Rückbildung, Familiengesundheit.

2 Job Design

Interpretation

Wort und Schrift

9. Gleichwertige Zusammenarbeit mit Ärzt:innen & interprofessionelle Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit Gynäkolog:innen, Kinderärzt:innen und Pflege soll auf Augenhöhe stattfinden, mit klarer Rollenteilung und gegenseitigem Respekt.

10. Berufspolitische Mitsprache & stärkere Lobby

Die Attraktivität steigt, wenn Hebammen selbst in politischen Gremien mitbestimmen können – etwa bei Vergütung, Ausbildung oder Berufsgesetzen. Eine starke Lobby macht den Beruf zukunftsfest.

2 Job Design

Zitatsammlung

„1:1-Betreuung ist ein Luxus, der eigentlich Standard sein müsste.“

„Wir wollen Hebammen bleiben – und nicht halbe Verwaltungsfachkräfte sein.“

„Hebammenarbeit muss teamfähig werden – allein hält das keiner mehr durch.“

„Wir brauchen Forschung von uns – nicht nur über uns.“

2 Job Design

Paradoxien 1/3

1. Nähe und Vertrauen als Kern – aber systematisch verhindert durch Rahmenbedingungen
Hebammen sollen Frauen individuell und nah begleiten – genau das macht ihre Arbeit wertvoll und unterscheidet sie von technischer Geburtshilfe.

Paradox: Genau diese Nähe wird heute durch Personalmangel, Überlastung und Zeitdruck so erschwert, dass die Kernqualität des Berufs am meisten leidet.

- Das ist gesellschaftlich zentral, weil es zeigt: Qualität hängt nicht an Technik, sondern an Menschen – und gute Rahmenbedingungen kosten Geld.

2 Job Design

Paradoxien 2/3

2. Mehr Wissen, mehr Verantwortung – aber politisch kaum gehört
Die Akademisierung und der Wunsch nach Forschung zeigen: Hebammen wollen ihren Beruf eigenständig weiterentwickeln.

Paradox: Trotz dieser Expertise werden ihre Stimmen politisch oft überhört – sie werden zwar wissenschaftlich aufgewertet, haben aber wenig Lobby.

- Für die Gesellschaft bedeutet das: Wir bilden Fachkräfte besser aus – und ignorieren dann ihre Expertise bei Entscheidungen, die sie direkt betreffen.

2 Job Design

Paradoxien 3/3

3. Familienfreundlicher Beruf – aber oft familienunfreundlich organisiert
Hebammenarbeit dreht sich um Familien, Geburt, Leben mit Kindern – sie sollte also selbst ein Beruf sein, der gut mit Familie vereinbar ist.

Paradox: Tatsächlich erleben viele Hebammen genau das Gegenteil: unplanbare Dienste, Soloselbstständigkeit, Wochenend- und Nachtschichten ohne Absicherung.

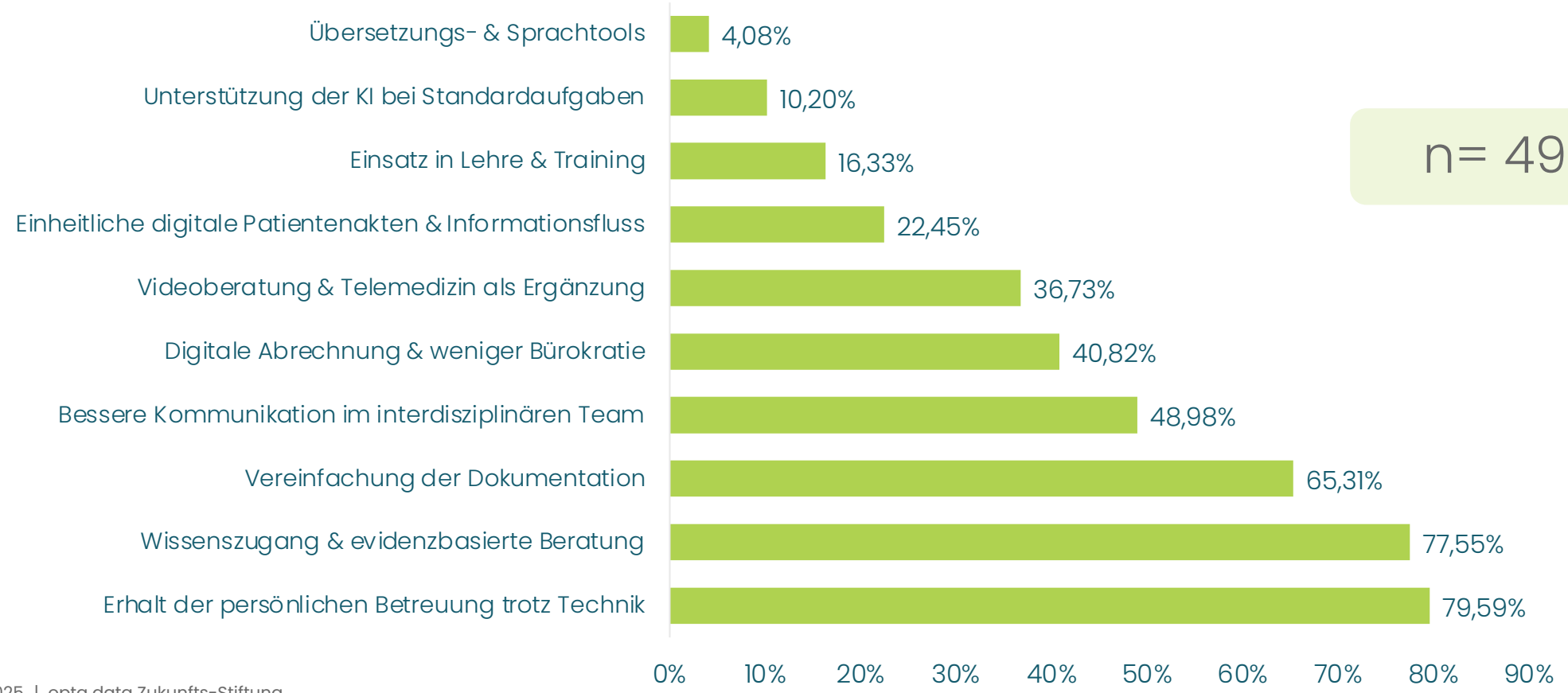
- Das zeigt der Gesellschaft, wie wenig wir die Menschen schützen, die andere beim Start ins Leben schützen.

Digitalisierung

3

3 Digitalisierung

Wie werden Digitalisierung und Künstliche Intelligenz Ihren Hebammenberuf im Jahr 2035 verändert haben?



n= 49

3 Digitalisierung

Interpretation

Wort und Schrift

1. Erhalt der persönlichen Betreuung trotz Technik

Die Hebammen wünschen sich, dass Technik ihre Arbeit erleichtert, aber nicht ersetzt. In zehn Jahren soll klar sein: Die persönliche Beziehung, das emotionale Vertrauen und die Nähe zu Frauen und Familien bleiben Herzstück der Hebammenarbeit. Digitale Tools übernehmen nur Routinen im Hintergrund – die Begleitung bleibt menschlich.

2. Wissenszugang & evidenzbasierte Beratung

Viele sehen KI als Chance, jederzeit auf aktuelles medizinisches Wissen, Leitlinien oder seltene Diagnosen zugreifen zu können. In zehn Jahren sollen Hebammen mit ein paar Klicks oder per Spracheingabe Informationen abrufen, um Frauen noch besser auf Basis neuester Forschung zu beraten. KI soll ein intelligenter Helfer für schnelle, fundierte Entscheidungen sein.

3 Digitalisierung

Interpretation

Wort und Schrift

3. Vereinfachung der Dokumentation

Ein zentraler Wunsch: In zehn Jahren erledigt KI die zeitaufwendige Dokumentation fast automatisch. Digitale Systeme sollen Gespräche transkribieren, Formulare vorausfüllen, Checklisten erstellen und gesetzliche Nachweise sicher speichern. So bleibt mehr Zeit für das Wesentliche – die Betreuung.

4. Bessere Kommunikation im interdisziplinären Team

Hebammen stellen sich vor, dass digitale Vernetzung den Austausch mit Ärzt:innen, Kliniken, Kinderärzten und anderen Fachleuten erleichtert. Eine gemeinsame digitale Plattform ermöglicht in Echtzeit Zugriff auf relevante Infos, Terminabsprachen, Notizen – datenschutzkonform, schnell, ohne Papierchaos.

3 Digitalisierung

Interpretation

Wort und Schrift

5. Digitale Abrechnung & weniger Bürokratie

Die Bürokratie soll in zehn Jahren kein Stressfaktor mehr sein. Digitale Tools rechnen Honorare automatisch ab, kalkulieren Wegegeld, erstellen Rechnungen und übermitteln alles rechtssicher an Krankenkassen. Das spart Zeit und Nerven – und entlastet die Freiberuflichkeit.

6. Einheitliche digitale Patientenakten & Informationsfluss

Hebammen wünschen sich eine zentrale, digitale Akte, in der alle relevanten Gesundheitsdaten einer Frau gebündelt vorliegen. Alle Behandler:innen – Hebamme, Ärztin, Klinik – greifen sicher darauf zu. Das vermeidet Doppeluntersuchungen und spart Abstimmungsaufwand.

3 Digitalisierung

Interpretation

Wort und Schrift

7. Unterstützung durch KI bei Standardaufgaben

KI soll Routineaufgaben übernehmen, z. B. Terminplanung, automatische Erinnerungen an Vorsorgeuntersuchungen oder Impfungen. So bleibt mehr Zeit für individuelle Gespräche. Auch Checklisten oder Risikobewertungen könnten KI-gestützt vorbereitet werden.

8. Videoberatung & Telemedizin als Ergänzung

Viele sehen Video-Sprechstunden als Chance – gerade im ländlichen Raum oder bei Routinefragen. Beratungen, kurze Nachfragen oder Stillberatungen können digital stattfinden, wenn ein Vor-Ort-Termin nicht nötig ist.

3 Digitalisierung

Interpretation

Wort und Schrift

9. Einsatz in Lehre & Training

Die Ausbildung soll durch KI-Simulationen praxisnäher werden. Hebammenschülerinnen könnten in virtuellen Szenarien üben, schwierige Situationen trainieren und Feedback in Echtzeit erhalten. Das stärkt Sicherheit und Handlungskompetenz.

10. Übersetzungs- & Sprachtools

KI-gestützte Übersetzungsdienste sollen helfen, Sprachbarrieren abzubauen. So können Hebammen auch Familien betreuen, die kaum Deutsch sprechen – ohne Missverständnisse und mit kultursensibler Beratung.

3 Digitalisierung

Paradoxien 1/3

1. Digitalisierung spart Zeit – kostet aber auch Nähe

Paradox: Die Hebammen wünschen sich digitale Tools, die Dokumentation, Abrechnung und Organisation vereinfachen. Gleichzeitig betonen sie, dass genau diese Tools **keine menschliche Nähe ersetzen dürfen**.

- Je mehr Prozesse digitalisiert werden, desto größer ist die Gefahr, dass die persönliche Beziehung aus dem Blick gerät — obwohl sie als unersetzlich gilt.
- **Technik wird klar als Werkzeug gesehen, nicht als Ersatz**

  Viele Hebammen betonen deutlich: **Sie wollen keine technikgetriebene Geburtshilfe**, sondern Technik als Werkzeug im Hintergrund.
  Die Haltung ist: „Wenn KI uns Routinearbeit abnimmt – super. Aber bitte keine Algorithmen, die Geburt als Prozess steuern wollen."
- **Gesellschaftlich wichtig:** Das stellt sich bewusst gegen den Trend, alles digital messbar und steuerbar zu machen. Der Mensch bleibt Zentrum.

3 Digitalisierung

Paradoxien 2/3

2. Technik macht Wissen leichter zugänglich – erhöht aber die Informationsflut

Paradox: KI soll Hebammen helfen, immer auf dem aktuellen Stand zu bleiben, Leitlinien sofort zu finden, Forschungsergebnisse zu nutzen. Gleichzeitig fürchten manche, dass **die Flut an Informationen** den Praxisalltag eher überfordern könnte — und neue Unsicherheiten schafft, statt Klarheit.

- Mehr Wissen ist wertvoll – braucht aber Zeit, um es gut zu nutzen.
- **Digitalisierung ist nicht der Hebel für Personalmangel**

  Einige Aussagen machen klar: **KI und Digitalisierung lösen keine Personalnot**. Im Gegenteil: Manche fürchten, dass Politik und Träger glauben könnten: „Ach, mit Technik brauchen wir weniger Hebammen!“

- **Gesellschaftlich wichtig:** Es braucht Menschen, die die Technik klug nutzen – ohne sie werden Geburten nicht menschlicher, sondern technischer.

3 Digitalisierung

Paradoxien 3/3

3. Vernetzung soll Zusammenarbeit erleichtern – macht Hebammen aber auch abhängiger von digitalen Systemen

Paradox: Einheitliche Patientenakten, bessere Teamkommunikation und Telemedizin sollen Abstimmungen vereinfachen. Gleichzeitig warnen manche, dass dadurch eine neue Abhängigkeit von Technik, Plattformen und Datenschutzregeln entsteht.

- Die Arbeit wird leichter, aber auch störungsanfälliger – bei Ausfällen oder Datenpannen wird alles komplizierter.
- **Sprachbarrieren als unterschätztes Digitalisierungsfeld**

  Besonders spannend: **Viele wünschen sich explizit KI-Übersetzungstools**, um Migrantinnen besser betreuen zu können. Die Gesellschaft unterschätzt oft, **wie groß Sprachbarrieren im Kreißsaal sein können** – gerade, wenn Vertrauen, Angst oder Trauma eine Rolle spielen.

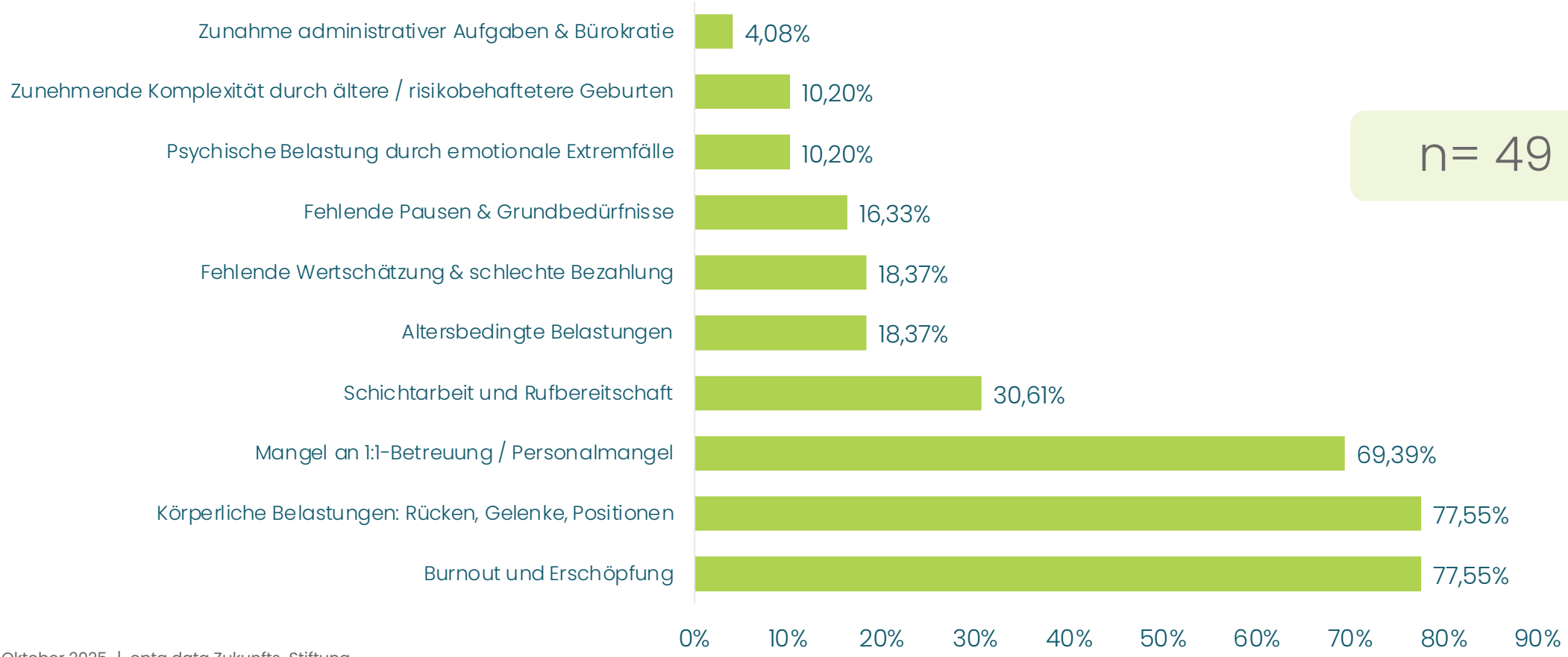
- **Gesellschaftlich wichtig:** Technik kann hier echte Teilhabe ermöglichen, wenn sie sensibel eingesetzt wird.

Persönliche Schmerzpunkte

4

4 Persönliche Schmerzpunkte

Mit welchen psychischen oder körperlichen Belastungen werden Sie und Ihre Kolleg:innen im Jahr 2034 in Ihrem Hebammenberuf am meisten zu kämpfen haben?



n= 49

4 Persönliche Schmerzpunkte

Interpretation

Wort und Schrift

1. Schichtarbeit & Rufbereitschaft

Viele Hebammen rechnen auch 2034 mit unregelmäßigen Arbeitszeiten, Nachtschichten und ständiger Rufbereitschaft. Geburten lassen sich nicht planen – das führt zu chronischer Müdigkeit und Belastung für Privatleben und Gesundheit.

2. Burnout & psychische Erschöpfung

Der ständige Zeitdruck, hohe Verantwortung und emotionale Ausnahmefälle belasten die Psyche. Viele befürchten eine Zunahme von Stress, Überforderung und Burnout, wenn sich Arbeitsbedingungen nicht verbessern.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Interpretation

Wort und Schrift

3. Körperliche Belastungen (Rücken, Gelenke, Haltung)

Die körperliche Arbeit im Kreißsaal bleibt herausfordernd: häufiges Bücken, Knien, Tragen und unergonomische Positionen führen zu Rücken- und Gelenkproblemen, die mit zunehmendem Alter schwerer zu kompensieren sind.

4. Fehlende Pausen & unzureichende Grundversorgung

Viele Hebammen berichten, dass sie auch in Zukunft oft keine Zeit für Pausen, Essen, Trinken oder Toilettenbesuche haben werden – ein Grundproblem, das die Gesundheit langfristig belastet.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Interpretation

Wort und Schrift

5. Zunahme von Bürokratie & Verwaltungsarbeit

Die Dokumentationspflichten, Qualitätsmanagement-Auflagen und Abrechnungsformalitäten nehmen weiter zu. Das bindet Zeit, erzeugt Stress und mindert die Zeit für die direkte Betreuung.

6. Personalmangel & fehlende 1:1-Betreuung

Viele befürchten, dass es auch 2034 zu wenig Hebammen gibt, um eine individuelle 1:1-Betreuung sicherzustellen. Mehr Frauen gleichzeitig zu betreuen, bedeutet mehr Druck und weniger Qualität.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Interpretation

Wort und Schrift

7. Altersbedingte Belastungen & fehlende Entlastungsmodelle

Mit steigendem Alter wird die körperlich fordernde Arbeit noch anstrengender. Viele wünschen sich Entlastungsmodelle oder alternative Einsatzmöglichkeiten, die es heute oft nicht gibt.

8. Fehlende Wertschätzung & unzureichende Bezahlung

Die Diskrepanz zwischen hoher Verantwortung und geringer Bezahlung bleibt ein psychischer Stressfaktor. Viele sehen die Gefahr, im Alter finanziell nicht abgesichert zu sein.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Interpretation

Wort und Schrift

9. Zunehmende Komplexität & Risikogeburten

Steigende Altersdurchschnitte und mehr Risikofaktoren bedeuten, dass Geburten komplexer werden. Hebammen tragen mehr Verantwortung bei gleichzeitig steigender Unsicherheit.

10. Psychische Belastung durch Extrem- & Notfälle

Notfälle, traumatische Geburten oder Fehlgeburten bleiben eine der größten psychischen Herausforderungen – oft ohne ausreichende Supervision oder psychologische Unterstützung.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Paradoxien 1/3

1. Lebensretterin – aber ohne Pausen

Paradox: Hebammen tragen im Extremfall Verantwortung für Leben und Tod, arbeiten in kritischen Situationen, leisten Notfallversorgung, Trauma-Begleitung – **und gleichzeitig finden sie oft nicht einmal Zeit, zu essen, zu trinken oder eine Toilette aufzusuchen.**

- **Gesellschaftlich wichtig:** Die höchste Form von Fürsorge wird erwartet, aber die Basis-Selbstfürsorge wird strukturell blockiert. Dieses Missverhältnis ist kein individuelles Problem, sondern ein systemisches Versäumnis.
- **Belastungen sind kein individuelles Scheitern, sondern systemisch**

  In vielen Antworten wird klar: Die psychischen und körperlichen Belastungen hängen **nicht an „schwachen Einzelnen“**, sondern sind **systemisch erzeugt** – durch Personalmangel, Überlastung, fehlende Strukturen.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer Hebammen schützen will, muss Rahmenbedingungen ändern – nicht nur Resilienztrainings anbieten.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Paradoxien 2/3

2. Immer mehr Wissen – aber immer weniger Zeit

Paradox: Viele Hebammen sehen eine Zunahme an Komplexität (ältere Schwangere, mehr Komplikationen, medizinischer Fortschritt). Sie bilden sich fort, akademisieren sich, übernehmen mehr Verantwortung – **und gleichzeitig berichten sie, dass Personalmangel und Schichtsystem ihnen kaum Zeit lassen, dieses Wissen wirklich wirksam einzusetzen.**

- **Gesellschaftlich wichtig:** Die Profession wird fachlich aufgewertet – aber ohne strukturelle Entlastung bleibt das Wissen ungenutzt. Wer Qualität fordert, muss Zeit, Team und Struktur liefern.
- **Hebammen sehen das Alter als Risiko – obwohl es Erfahrung bringt**

  Viele berichten, dass sie im höheren Alter **körperlich kaum durchhalten**, es aber **keine guten Entlastungsmodelle gibt**, um ihre Erfahrung anders einzubringen (z. B. als Mentorinnen, Lehrhebammen, Coaches).

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Hier geht wertvolles Erfahrungswissen verloren, weil es keine alternativen Einsatzmöglichkeiten gibt.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Paradoxien 3/3

3. Berufung mit hohem Risiko – aber niedriger Lohn

Paradox: Viele Hebammen sehen ihren Beruf als Berufung, gehen über ihre Schmerzgrenzen hinaus, stellen Privatleben hinten an. Gleichzeitig bleibt die Bezahlung niedrig, Altersarmut ist real, Teilzeit- und Ausstiegsgedanken sind die Folge.

- **Gesellschaftlich wichtig:** *Die Gesellschaft profitiert von dieser Haltung – lebt aber davon, dass Frauen ihre eigene Gesundheit, Familie und Zukunftssicherung hintenanstellen. Dieses Paradox wird nur gelöst, wenn Bezahlung, Anerkennung und Arbeitsbedingungen endlich zusammenpassen.*
- **Die Belastung durch Bürokratie frisst direkte Beziehungsarbeit**

  Viele sagen ganz klar: Dokumentation, QM, Abrechnung – all das nimmt ihnen Zeit **genau dort weg, wo sie gebraucht werden: bei der Frau, der Familie, dem Kind.**

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Überregulierung und Bürokratie gefährden am Ende das, wofür Hebammen da sind: echte Nähe und Sicherheit.

4 Persönliche Schmerzpunkte

Interpretation

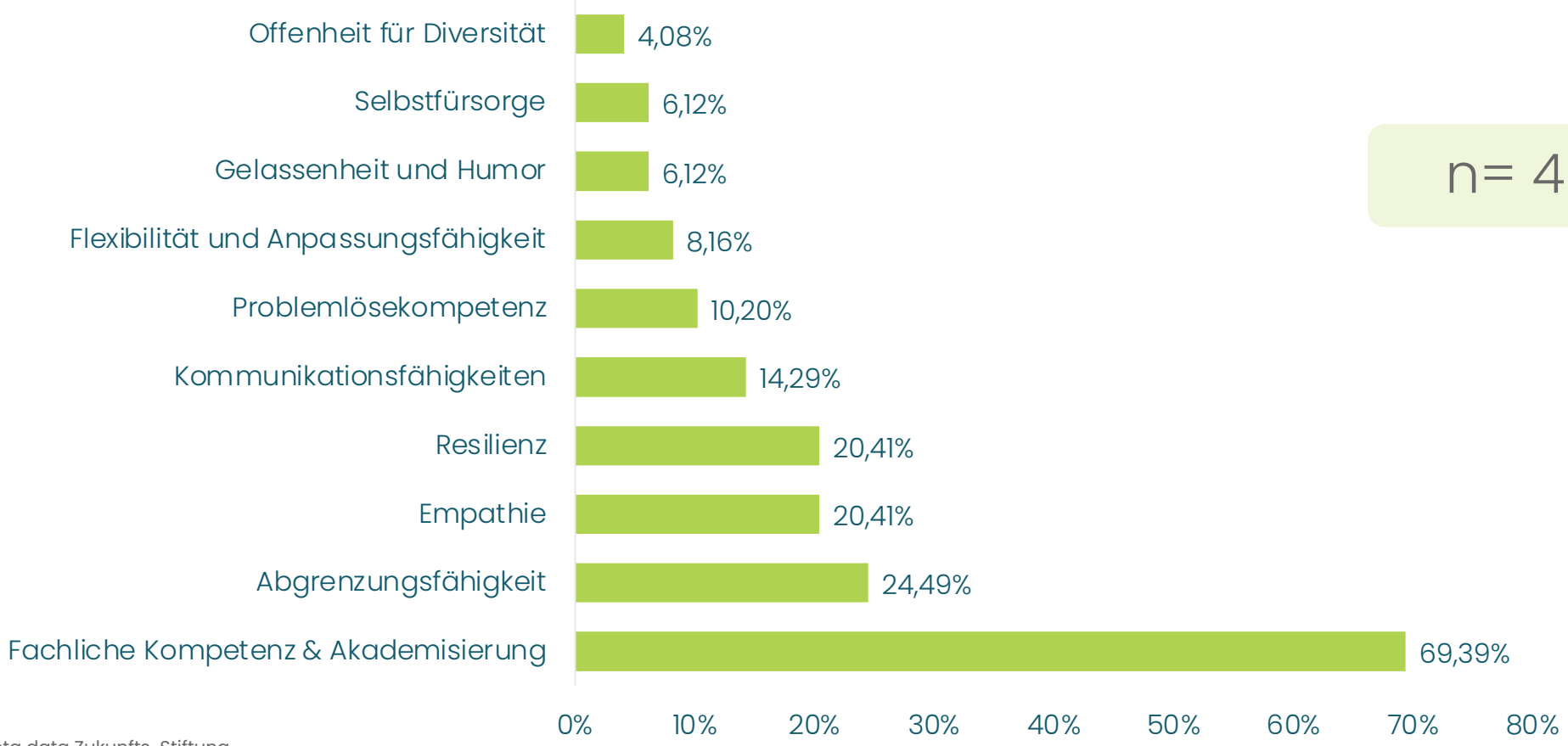
Die zentrale Besonderheit ist: **Die Belastungen der Hebammen sind kein Naturgesetz.**
Sie entstehen aus Regeln, Systemen, fehlender politischer Priorität – und könnten durch Strukturveränderung, Teamarbeit, kluge Digitalisierung und faire Bezahlung **massiv gemindert werden**.

Kompetenzen

5

5 Kompetenzen

Welche inneren Einstellungen und emotionalen Fähigkeiten braucht man, um Ihren Hebammenberuf in den nächsten 10 Jahren wohlbehalten ausüben zu können?



n= 49

5 Kompetenzen

Interpretation

Wort und Schrift

1. Fachliche Kompetenz & Akademisierung

Fundiertes Fachwissen, ständige Weiterbildung und der sichere Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen werden als Basis gesehen, um selbstständig und evidenzbasiert zu arbeiten.

2. Abgrenzungsfähigkeit

Die Fähigkeit, Nähe zuzulassen – aber gleichzeitig emotionale Grenzen zu ziehen, um sich selbst zu schützen. Viele sehen das als entscheidenden Schutz vor Überlastung.

5 Kompetenzen

Interpretation

Wort und Schrift

3. Empathie

Einfühlungsvermögen bleibt Kern des Berufs: Frauen und Familien individuell begleiten, Vertrauen schaffen, Unsicherheiten auffangen.

4. Resilienz

Innere Widerstandskraft, um mit Belastungen, Stress und Ausnahmesituationen umzugehen. Viele sagen: Ohne Resilienz hält man den Beruf auf Dauer nicht aus.

5 Kompetenzen

Interpretation

Wort und Schrift

5. Flexibilität & Anpassungsfähigkeit

Offenheit für neue Situationen, veränderte Strukturen, Digitalisierung – die Bereitschaft, sich auf Wandel einzustellen.

6. Selbstfürsorge

Aktiv auf die eigene Gesundheit achten, Pausen einfordern, Warnsignale erkennen – viele sehen Selbstfürsorge als zentrale Zukunftskompetenz.

5 Kompetenzen

Interpretation

Wort und Schrift

7. Kommunikationsfähigkeit

Offene, wertschätzende Kommunikation im Team und mit Familien wird als Schlüssel gesehen, um Missverständnisse zu vermeiden und tragfähige Beziehungen zu sichern.

8. Humor & Gelassenheit

Humor wird als „Ventil“ beschrieben: Stress relativieren, schwierige Situationen auflockern, nicht alles zu schwer nehmen.

5 Kompetenzen

Interpretation

Wort und Schrift

9. Problemlösekompetenz

Pragmatischer Umgang mit Herausforderungen: schnell Lösungen finden, improvisieren können, Prioritäten setzen.

10. Offenheit für Diversität

Respekt für unterschiedliche Lebensrealitäten, kulturelle Hintergründe und Werte. Viele sehen das als Schlüssel, um in einer vielfältigen Gesellschaft professionell zu begleiten.

5 Kompetenzen

Paradoxien 1/3

1. Hohe Empathie – aber gleichzeitig Abgrenzung nötig

Paradox: Hebammen sollen Frauen und Familien mit maximaler Empathie, Nähe und Vertrauen begleiten — genau das macht ihre Arbeit so besonders. Gleichzeitig sagen sie selbst, dass sie lernen müssen, sich emotional **abzugrenzen**, um nicht auszubrennen.

- **Warum das für die Gesellschaft wichtig ist:** *Wir erwarten maximale Einfühlung und emotionale Verfügbarkeit — geben Hebammen aber kaum Zeit, Supervision oder Strukturen, um ihre psychischen Grenzen zu schützen. So verbrauchen wir die Ressource „Empathie", statt sie zu pflegen.*
- **Hohe Empathie – aber emotionale Abgrenzung zwingend nötig**
  In den Antworten wird deutlich: Hebammen sollen maximale Nähe geben, einfühlsam sein, Vertrauen aufbauen. Gleichzeitig müssen sie sich abgrenzen, um sich selbst vor Überlastung zu schützen — oft ohne feste Supervision oder psychologische Begleitung.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer Empathie erwartet, muss Strukturen schaffen, die emotionale Selbstfürsorge möglich machen — nicht nur Heldenhaftigkeit fordern.

5 Kompetenzen

Paradoxien 2/3

2. Starke fachliche Aufwertung – aber wenig Schutz für psychische Stabilität

Paradox: Akademisierung, Forschung und Fachwissen werden massiv betont. Die Hebammenrolle wird immer professioneller, evidenzbasierter und wissenschaftlicher. Gleichzeitig sagen die Befragten, dass **Resilienz, Selbstfürsorge und Humor** entscheidend werden — *weil die Strukturen, die sie schützen sollten, fehlen.*

- **Warum das für die Gesellschaft wichtig ist:** *Wir wollen hochqualifizierte, akademisierte Fachkräfte — ignorieren aber, dass ohne Entlastung die psychische Stabilität auf der Strecke bleibt. Wissen allein schützt nicht vor Überlastung.*
- **Mehr Fachlichkeit – aber psychische Stabilität bleibt Privatsache**
  Viele betonen: Akademisierung, Forschung, mehr Verantwortung machen die Arbeit fachlich stärker. Doch Resilienz, Humor, Selbstfürsorge gelten weiter als private Aufgabe — oft neben unflexiblen Diensten.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer hohe Professionalität will, muss psychische Stabilität systemisch absichern — nicht nur an die Einzelnen delegieren.

5 Kompetenzen

Paradoxien 3/3

3. Flexibilität wird erwartet – aber Strukturen sind starr

Paradox: Hebammen sollen extrem flexibel sein: anpassungsfähig an neue Technologien, wechselnde Dienste, vielfältige Familienmodelle. Gleichzeitig bleiben viele Rahmenbedingungen starr: starre Schichtsysteme, unflexible Abrechnung, wenig Spielraum für individuelle Lösungen.

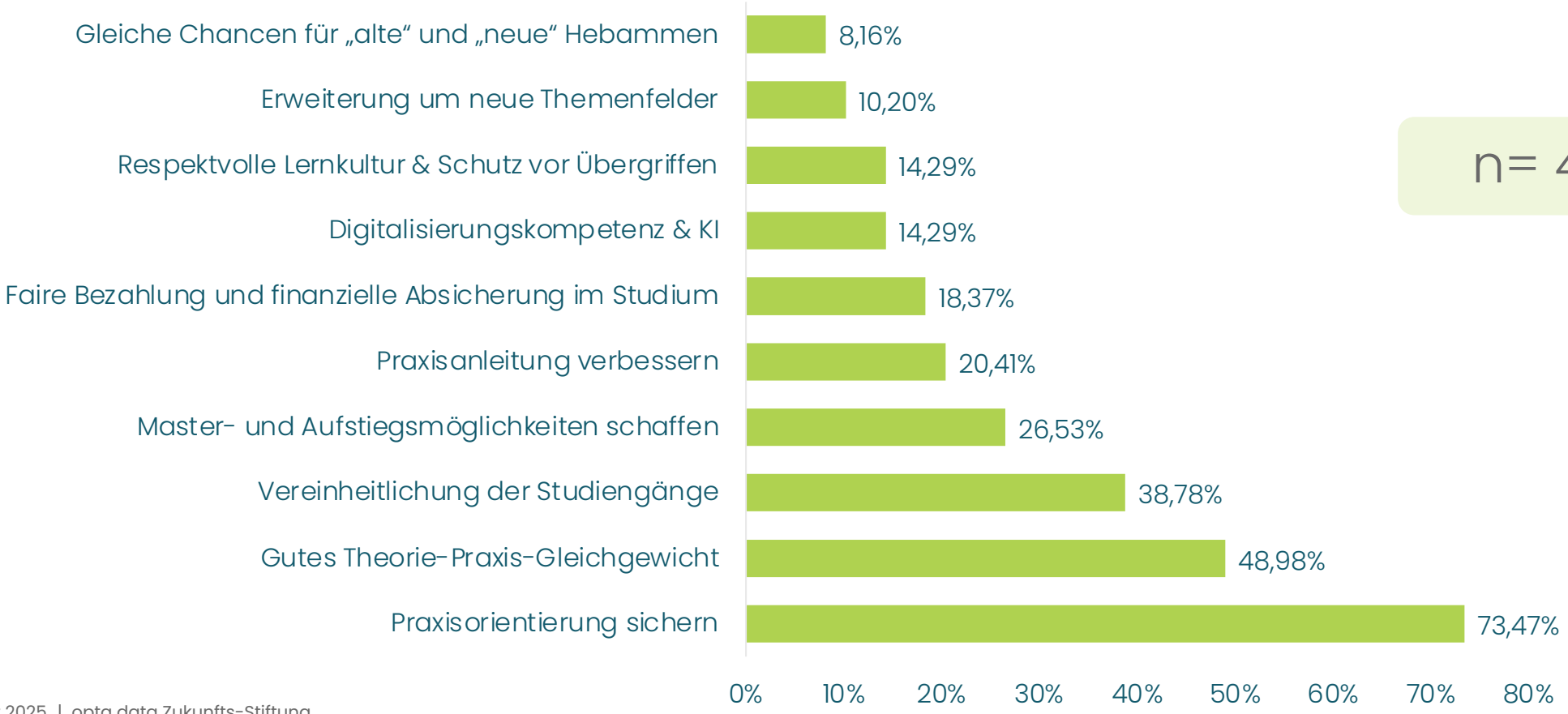
- **Warum das für die Gesellschaft wichtig ist:** *Wir fordern Flexibilität von Einzelnen, schaffen aber kaum flexible Systeme. Diese Schieflage überfordert Fachkräfte und hemmt die Entwicklung moderner Versorgungsmodelle.*
- **Flexibilität der Hebammen – starre Strukturen außen herum**
  Die Befragten sagen klar: Wandel, Digitalisierung, kulturelle Vielfalt erfordern Flexibilität. Doch Dienstpläne, Abrechnung und Organisation sind oft starr. Flexibilität bleibt Einzelleistung.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer Anpassungsfähigkeit fordert, muss auch Systeme beweglich machen — nicht alles auf die einzelne Hebamme abwälzen.

Studium

6

6 Studium

Was ist bei dem Studium des Hebammenberufes in den nächsten 10 Jahren zu beachten?



n= 49

6 Studium

Interpretation

Wort und Schrift

1. Praxisorientierung sichern

Fast alle betonen: Der Praxisbezug muss im Studium an oberster Stelle stehen. Studierende sollen reale Geburtsbegleitung, Hausbesuche und Wochenbettbetreuung praktisch lernen – nicht nur theoretisch.

2. Theorie-Praxis-Verzahnung

Eng damit verbunden: Theorie und Praxis müssen gut verzahnt bleiben. Forschung und Wissenschaft sind wichtig, aber nur sinnvoll, wenn sie den praktischen Alltag unterstützen.

6 Studium

Interpretation

Wort und Schrift

3. Einheitliche Standards & Qualität

Immer wieder genannt: Es braucht bundesweit einheitliche Standards, damit Ausbildung und Studium nicht von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich bewertet werden.

4. Praxisanleitung professionalisieren

Viele fordern: Praxisanleiter:innen müssen besser ausgebildet, gut bezahlt und von anderen Aufgaben freigestellt werden, um Studierende individuell und intensiv begleiten zu können.

6 Studium

Interpretation

Wort und Schrift

5. Faire Vergütung & finanzielle Absicherung

Ein großer Punkt: Studierende brauchen während Praxisphasen und Schichtdiensten eine faire Bezahlung und finanzielle Sicherheit – um sich auf die Ausbildung konzentrieren zu können.

6. Digitalisierung & KI-Kompetenz

Immer wieder genannt: Medienkompetenz, Datenschutz, der sichere Umgang mit digitalen Tools und Grundlagen zu KI sollen verpflichtend ins Studium integriert werden.

6 Studium

Interpretation

Wort und Schrift

7. Master, Aufstieg & Forschung

Mehr Perspektiven nach dem Bachelor: Spezialisierungen, Masterstudiengänge, Forschungsprojekte und Karrieremodelle in Lehre und Wissenschaft.

8. Respektvolle Lernkultur & Schutz

Betont wird auch: Studierende brauchen eine wertschätzende Lernumgebung – frei von Mobbing, Übergriffen oder Respektlosigkeit.

6 Studium

Interpretation

Wort und Schrift

9. Erweiterung um neue Inhalte

Einige fordern klar: Neue Module zu Gendermedizin, Prävention, Gewalt in der Geburtshilfe, Ultraschallkompetenz oder andere Zukunftsthemen müssen stärker verankert werden.

10. Übergänge sichern – keine Spaltung

Mehrfach genannt: Die neue akademische Generation darf nicht gegen die erfahrenen Hebammen ausgespielt werden. Nachqualifizierung und faire Übergänge sollen Sicherheit geben.

6 Studium

Paradoxien 1/3

1. Mehr Akademisierung – aber Praxis darf nicht leiden

Paradox: Fast alle wollen mehr Wissenschaft, Forschung und Theorie – gleichzeitig sagen sie ganz klar: Wenn der Praxisbezug verloren geht, verliert der Beruf seine Seele.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** *Wir fordern immer höhere akademische Standards – aber nur, wenn sie praxisnah bleiben. Theorie ohne praktisches Handwerk gefährdet Vertrauen und Qualität.*
- **Hohe Empathie – aber emotionale Abgrenzung zwingend nötig**
  In den Antworten wird deutlich: Hebammen sollen maximale Nähe geben, einfühlsam sein, Vertrauen aufbauen. Gleichzeitig müssen sie sich abgrenzen, um sich selbst vor Überlastung zu schützen — oft ohne feste Supervision oder psychologische Begleitung.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer Empathie erwartet, muss Strukturen schaffen, die emotionale Selbstfürsorge möglich machen — nicht nur Heldenhaftigkeit fordern.

6 Studium

Paradoxien 2/3

2. Höhere Qualifikation – aber keine bessere Absicherung

Paradox: Die Ausbildung wird länger, intensiver, komplexer. Viele betonen Master, Aufstieg und Spezialisierung. Gleichzeitig sehen sie, dass Studierende **weiterhin schlecht bezahlt**, finanziell unsicher und während der Praxis stark belastet sind.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** *Wir wollen Top-Fachkräfte – aber behandeln sie in der Ausbildung wie Billigkräfte. Das kostet Motivation und verschärft den Fachkräftemangel.*
- **Mehr Fachlichkeit – aber psychische Stabilität bleibt Privatsache**
  Viele betonen: Akademisierung, Forschung, mehr Verantwortung machen die Arbeit fachlich stärker. Doch Resilienz, Humor, Selbstfürsorge gelten weiter als private Aufgabe — oft neben unflexiblen Diensten.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer hohe Professionalität will, muss psychische Stabilität systemisch absichern — nicht nur an die Einzelnen delegieren.

6 Studium

Paradoxien 3/3

3. Fortschritt & Digitalisierung – aber starre alte Strukturen

Paradox: Viele fordern, dass Digitalisierung, KI und Medienkompetenz selbstverständlich Teil der Ausbildung werden. Gleichzeitig beschreiben sie starre Strukturen in Praxisbetrieben, schlechte technische Ausstattung und unflexible Organisation.

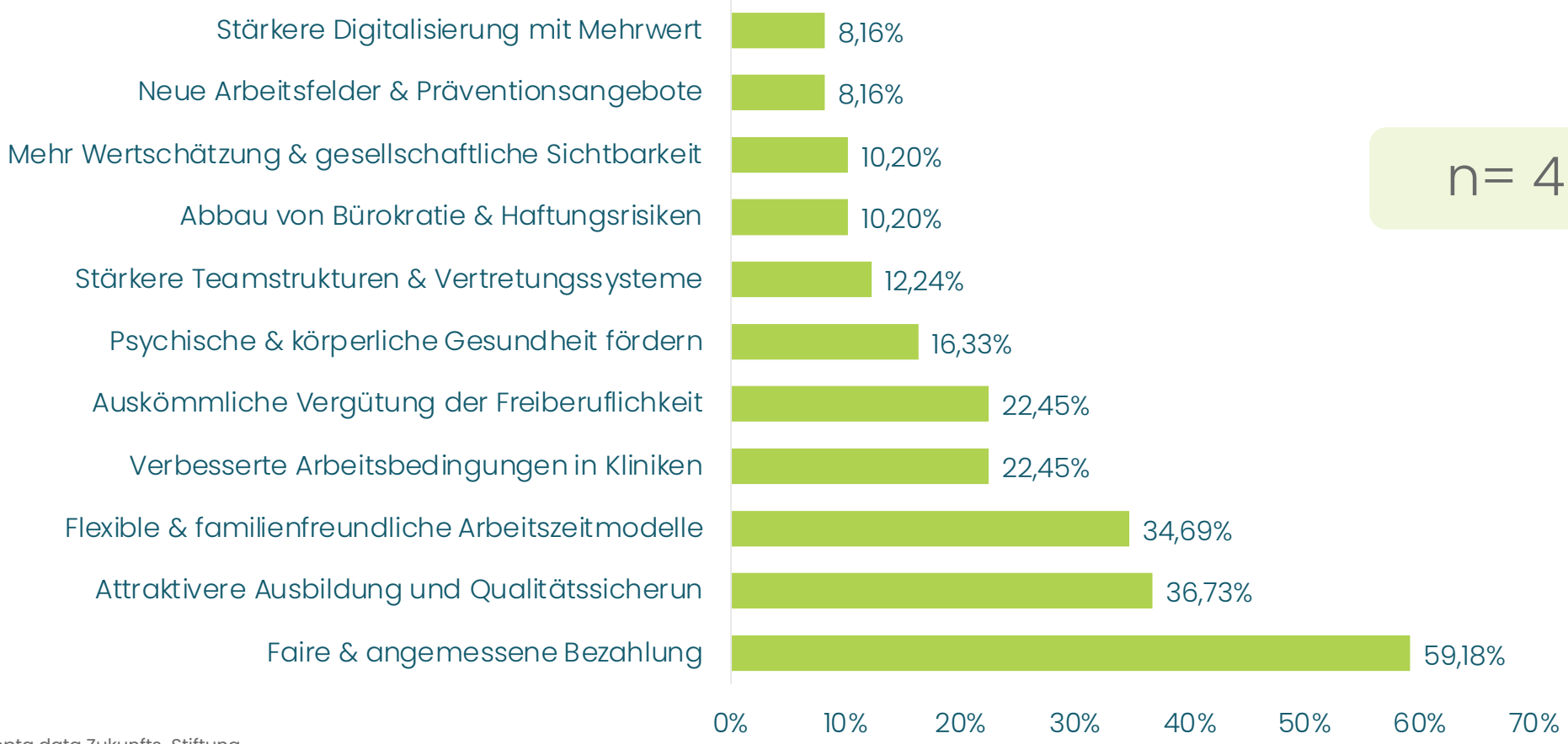
- **Für die Gesellschaft heißt das:** *Wir erwarten, dass junge Hebammen mit digitaler Kompetenz vorangehen – geben ihnen aber weder Tools noch Raum, um das zu lernen und umzusetzen.*
- **Flexibilität der Hebammen – starre Strukturen außen herum**
  Die Befragten sagen klar: Wandel, Digitalisierung, kulturelle Vielfalt erfordern Flexibilität. Doch Dienstpläne, Abrechnung und Organisation sind oft starr. Flexibilität bleibt Einzelleistung.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer Anpassungsfähigkeit fordert, muss auch Systeme beweglich machen — nicht alles auf die einzelne Hebamme abwälzen.

Nachwuchs

7

7 Nachwuchs

Was muss in den nächsten 10 Jahren aus Ihrer Sicht in dem Hebammenberuf verändert werden, damit er für den Nachwuchs attraktiv bleibt oder es wird?



n= 49

7 Nachwuchs

Interpretation

Wort und Schrift

1. Faire & angemessene Bezahlung

Die meistgenannte Forderung: Die Bezahlung muss der Verantwortung, dem Ausbildungsniveau und der Arbeitsbelastung entsprechen – egal ob angestellt oder freiberuflich. Nur so bleibt der Beruf für junge Menschen attraktiv.

2. Attraktive Ausbildung & Qualität sichern

Viele betonen: Die Ausbildung muss praxisnah, finanziell abgesichert und qualitativ hochwertig bleiben. Gute Praxisanleitung, faire Rahmenbedingungen und klare Standards sind entscheidend.

7 Nachwuchs

Interpretation

Wort und Schrift

3. Flexible & familienfreundliche Arbeitszeitmodelle

Sehr oft genannt: Schichtmodelle, die planbar, flexibel und familienfreundlich sind. Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben wird als Schlüssel für den Nachwuchs gesehen.

4. Verbesserte Arbeitsbedingungen in Kliniken

Ausreichend Personal, faire Dienstpläne, weniger Überstunden – all das soll physische und psychische Überlastung verhindern und Motivation sichern.

7 Nachwuchs

Interpretation

Wort und Schrift

5. Auskömmliche Vergütung der Freiberuflichkeit

Gerade in der Selbstständigkeit wünschen sich viele eine faire Honorierung, die alle Kosten deckt – auch Bereitschaften, Fahrten und Versicherungen.

6. Stärkere Teamstrukturen & Vertretungssysteme

Mehr Gruppenpraxen, feste Teams und verlässliche Vertretungen sollen Urlaube, Pausen und eine bessere Work-Life-Balance ermöglichen.

7 Nachwuchs

Interpretation

Wort und Schrift

7. Abbau von Bürokratie & Haftungsrisiken

Hoher Papierkram, aufwendige Abrechnung und unklare Haftung schrecken ab. Weniger Bürokratie und klare Haftungsregelungen schaffen Sicherheit.

8. Psychische & körperliche Gesundheit fördern

Supervision, Prävention, Reha-Angebote und Selbstfürsorge sollen selbstverständlich sein, um den Beruf langfristig gesund ausüben zu können.

7 Nachwuchs

Interpretation

Wort und Schrift

9. Mehr Wertschätzung & gesellschaftliche Sichtbarkeit

Der Beruf braucht mehr öffentliche Anerkennung, eine starke Stimme in der Politik und ein besseres gesellschaftliches Image.

10. Stärkere Digitalisierung mit Mehrwert

Digitale Tools sollen Administration, Abrechnung und Dokumentation einfacher machen – nicht komplizierter. Einheitliche Software spart Zeit.

7 Nachwuchs

Paradoxien 1/3

1. Mehr Nachwuchs durch höhere Standards – aber keine faire Bezahlung
Paradox: Die Anforderungen steigen: Hochschulabschluss, Akademisierung, neue Kompetenzfelder. Gleichzeitig wird immer wieder klar: Die Bezahlung hinkt massiv hinterher – in Klinik wie in Freiberuflichkeit.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir fordern immer besser qualifizierte Hebammen, behandeln sie aber finanziell weiter wie eine Nebensache. Das schreckt Nachwuchs ab, statt ihn zu gewinnen.
- **Hohe Standards & mehr Nachwuchs – aber keine faire Bezahlung**
  In den Antworten wird klar: Der Beruf soll akademischer, anspruchsvoller, vielseitiger werden – neue Generationen sollen kommen, mehr Forschung, mehr Verantwortung. Gleichzeitig bleibt die Bezahlung oft weit hinter dieser Verantwortung zurück – in Klinik wie in Freiberuflichkeit.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer hochqualifizierte Hebammen will, muss auch eine faire und auskömmliche Bezahlung sichern – nicht nur mehr Einsatz verlangen.

7 Nachwuchs

Paradoxien 2/3

2. Flexibilität gefordert – aber starre Strukturen bleiben

Paradox: Junge Hebammen wollen flexible, familienfreundliche Arbeitszeitmodelle – planbare Dienste, Teilzeit, gute Vertretung. Gleichzeitig bleiben Dienstpläne, Personalschlüssel und Klinikstrukturen oft unflexibel und starr.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir erwarten, dass Hebammen sich an jede Lebenssituation anpassen – geben ihnen aber keine Strukturen, die Flexibilität wirklich ermöglichen.
- **Flexibilität gewünscht – aber starre Strukturen blockieren sie**
  Die Antworten zeigen deutlich: Der Nachwuchs wünscht sich planbare Schichten, Teilzeitmodelle, sichere Vertretung – um Beruf, Familie und Freizeit zu vereinen. Doch in der Praxis verhindern starre Dienstpläne, Personalmangel und unflexible Kliniken genau diese Freiräume.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer flexible Hebammen will, muss flexible Strukturen schaffen – nicht die Anpassung immer nur den Einzelnen aufbürden.

7 Nachwuchs

Paradoxien 3/3

3. Hohe Verantwortung – aber psychische & körperliche Gesundheit bleibt Privatsache
Paradox: Hebammen tragen enorme Verantwortung, psychisch wie körperlich. Trotzdem werden Supervision, Prävention oder Reha selten strukturell abgesichert. Die individuelle Hebamme muss sich um ihre Stabilität selbst kümmern – oft neben Überstunden und Dauerrufbereitschaft.

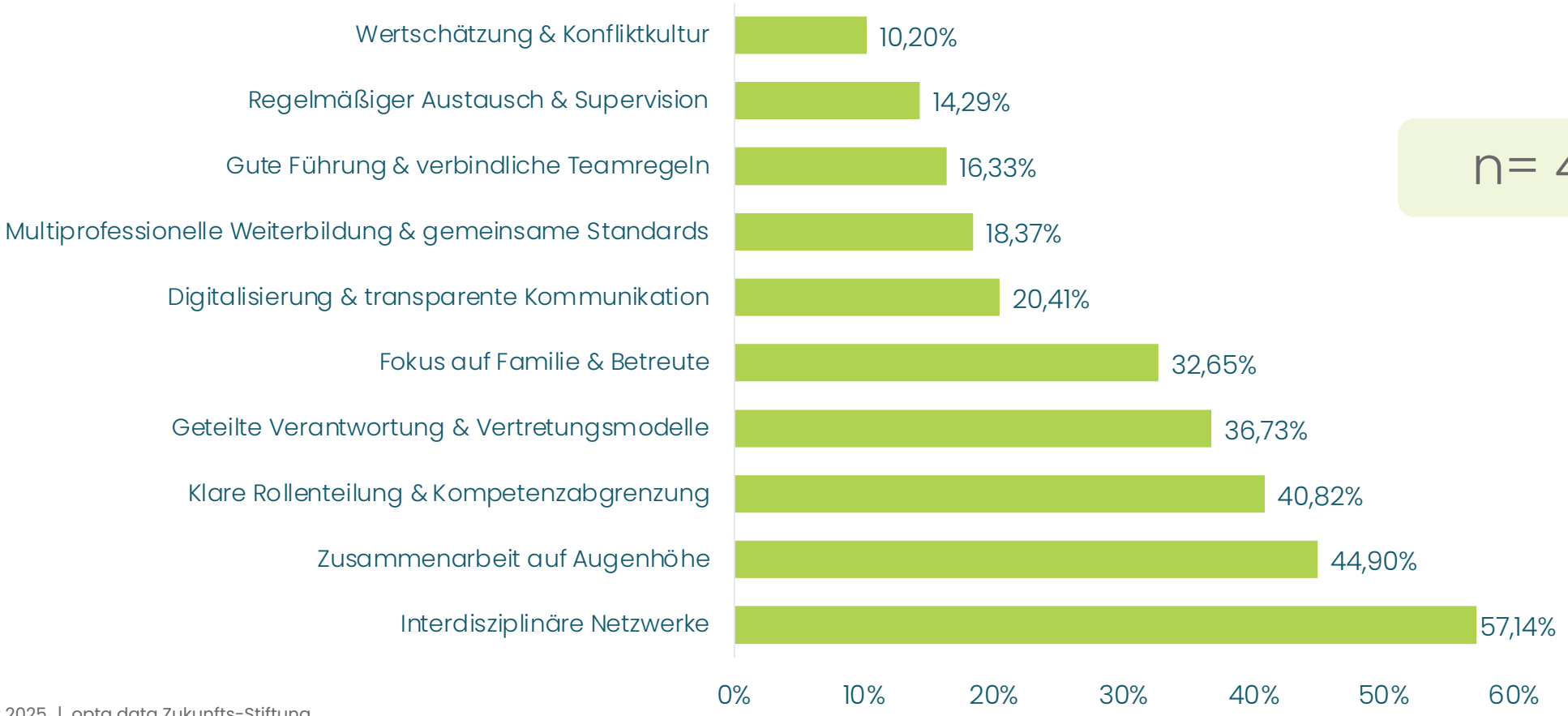
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir vertrauen ihnen das Wertvollste an – Mutter und Kind. Aber wir bauen keine verlässlichen Systeme, um ihre Gesundheit zu sichern.
- **Hohe Verantwortung – aber psychische & körperliche Stabilität bleibt Privatsache**
  Immer wieder genannt: Hebammen tragen Verantwortung für Mutter und Kind, oft in Extremsituationen. Doch Prävention, Supervision oder Reha werden selten systematisch ermöglicht – wer psychisch gesund bleiben will, muss sich selbst darum kümmern.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer Hebammen das Wertvollste anvertraut, muss ihre psychische Gesundheit absichern – nicht Überlastung als Privatproblem behandeln.

Teamgeist

8

8 Teamgeist

Beschreiben Sie bitte, wie Ihr Team und Teams (auch interdisziplinär) allgemein in Ihrem Beruf im Jahr 2034 idealerweise zusammenarbeiten.



n= 49

8 Teamgeist

Interpretation

Wort und Schrift

1. Interdisziplinäre Netzwerke

Der häufigste Wunsch: Hebammen wollen sich in 10 Jahren vernetzt und abgestimmt mit anderen Fachberufen austauschen – z. B. mit Gynäkolog:innen, Kinderärzt:innen, Physiotherapeut:innen, Osteopath:innen und Beratungsstellen. Ziel: Frauen und Familien bestmöglich begleiten – ohne Fachgrenzen.

2. Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Alle Berufsgruppen im Team sollen gleichberechtigt sein, gegenseitige Expertise respektieren und ohne Machtgefälle zusammenarbeiten. Wertschätzung soll selbstverständlich sein.

8 Teamgeist

Interpretation

Wort und Schrift

3. Klare Rollenteilung & Kompetenzabgrenzung

Hebammen wünschen sich klar geregelte Zuständigkeiten für alle Berufsgruppen. So lassen sich Überschneidungen, Kompetenzkonflikte oder Verdrängung vermeiden.

4. Geteilte Verantwortung & Vertretungsmodelle

Teams sollen sich gegenseitig zuverlässig vertreten können. Urlaube, Pausen und Krankheitsfälle müssen planbar abgesichert sein – ohne Lücken in der Betreuung.

8 Teamgeist

Interpretation

Wort und Schrift

5. Fokus auf Familie & Betreute

Im Mittelpunkt steht immer die Frau, das Kind, die Familie – nicht das Prestige einer Berufsgruppe. Teamarbeit soll sich an den Bedürfnissen der Betreuten orientieren.

6. Digitalisierung & transparente Kommunikation

Digitale Lösungen sollen Teamarbeit einfacher machen: gemeinsame Dokumentation, schnelle Abstimmung, transparente Informationsweitergabe – alles auf sicheren Plattformen.

8 Teamgeist

Interpretation

Wort und Schrift

7. Multiprofessionelle Weiterbildung & gemeinsame Standards

Gemeinsame Fortbildungen, Leitlinien und Trainings sollen Vorbehalte abbauen und einheitliche Qualitätsstandards sichern – am besten schon während der Ausbildung.

8. Gute Führung & verbindliche Teamregeln

Teams brauchen flache Hierarchien, aber klare Leitungsstrukturen, faire Entscheidungswege und Regeln, die allen Orientierung geben.

8 Teamgeist

Interpretation

Wort und Schrift

9. Regelmäßiger Austausch & Supervision

Teambesprechungen, Fallkonferenzen, Supervision oder Mediation sollen fest zum Berufsalltag gehören – um Konflikte früh zu lösen und die Zusammenarbeit zu stärken.

10. Wertschätzung & Konfliktkultur

Ein bewusster Umgang mit Fehlern, respektvoller Ton und professionelle Konfliktlösungen sind zentral, um Teamarbeit dauerhaft gesund zu halten.

8 Teamgeist

Paradoxien 1/3

1. Zusammenarbeit auf Augenhöhe – aber klare Rollen werden dringend gefordert

Paradox: Die Befragten wollen starke Teams „auf Augenhöhe“, ohne Machtgefälle oder Dominanz einzelner Berufsgruppen. Gleichzeitig fordern sie sehr klar: Es muss **klare Rollenteilung** und Kompetenzabgrenzung geben, damit es keine Überschneidungen, Konflikte oder Verdrängung gibt.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir rufen nach mehr Miteinander, doch gerade das Miteinander braucht Abgrenzung, damit es nicht ins Chaos kippt. Ohne klare Aufgabenverteilung wird Augenhöhe schnell zu Reibung.
- **Hohe Standards & mehr Nachwuchs – aber keine faire Bezahlung**
  In den Antworten wird klar: Der Beruf soll akademischer, anspruchsvoller, vielseitiger werden – neue Generationen sollen kommen, mehr Forschung, mehr Verantwortung. Gleichzeitig bleibt die Bezahlung oft weit hinter dieser Verantwortung zurück – in Klinik wie in Freiberuflichkeit.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer hochqualifizierte Hebammen will, muss auch eine faire und auskömmliche Bezahlung sichern – nicht nur mehr Einsatz verlangen.

8 Teamgeist

Paradoxien 2/3

2. Fokus auf Familie – aber ständiger Spagat zwischen Eigeninteresse & Betreuten

Paradox: Viele betonen, dass der Fokus immer auf Frauen, Kindern und Familien liegen muss – nicht auf Berufsgruppen oder Machtspielen. Gleichzeitig sagen sie aber auch: Vertretung, faire Arbeitszeiten, Pausen und eigene Gesundheit brauchen mehr Absicherung – was wiederum manchmal in Konflikt mit dem Ideal „Immer für die Frau da sein“ gerät.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir wollen rund-um-die-Uhr-Begleitung – vergessen dabei oft, dass gute Betreuung nur geht, wenn Hebammen auch auf sich selbst achten dürfen.
- **Flexibilität gewünscht – aber starre Strukturen blockieren sie**
  Die Antworten zeigen deutlich: Der Nachwuchs wünscht sich planbare Schichten, Teilzeitmodelle, sichere Vertretung – um Beruf, Familie und Freizeit zu vereinen. Doch in der Praxis verhindern starre Dienstpläne, Personalmangel und unflexible Kliniken genau diese Freiräume.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer flexible Hebammen will, muss flexible Strukturen schaffen – nicht die Anpassung immer nur den Einzelnen aufbürden.

8 Teamgeist

Paradoxien 3/3

3. Digitalisierung soll helfen – aber Vertrauen & Beziehungsarbeit dürfen nicht leiden

Paradox: Viele fordern digitale Tools für Dokumentation, Abstimmung und gemeinsame Plattformen – um Zeit zu sparen und Bürokratie zu reduzieren. Gleichzeitig betonen sie, dass **Beziehungsarbeit**, Vertrauen und persönliche Abstimmung nicht durch Technik ersetzt werden dürfen.

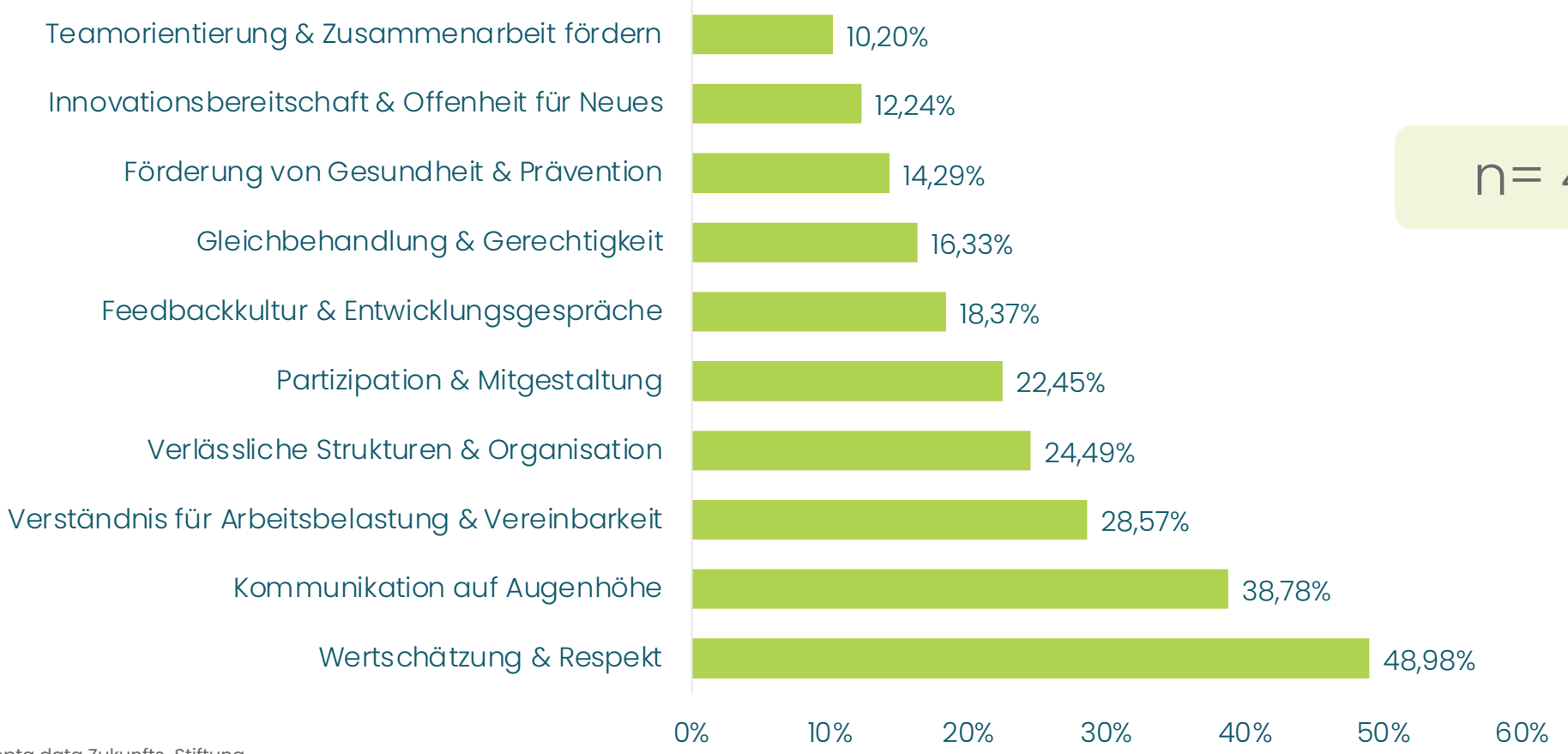
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir wollen digitale Erleichterung – müssen aber aufpassen, dass Technik nicht die Beziehungsarbeit ersetzt, die Kern der Hebammenarbeit ist.
- **Hohe Verantwortung – aber psychische & körperliche Stabilität bleibt Privatsache**
  Immer wieder genannt: Hebammen tragen Verantwortung für Mutter und Kind, oft in Extremsituationen. Doch Prävention, Supervision oder Reha werden selten systematisch ermöglicht – wer psychisch gesund bleiben will, muss sich selbst darum kümmern.
- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wer Hebammen das Wertvollste anvertraut, muss ihre psychische Gesundheit absichern – nicht Überlastung als Privatproblem behandeln.

Führung

9

9 Führung

Wie sieht Ihrer Meinung nach eine moderne Führung in 10 Jahren in Ihrem Berufsfeld aus?



n= 49

9 Führung

Interpretation

Wort und Schrift

1. Wertschätzung & Respekt

Die am häufigsten genannte Erwartung. Befragte wünschen sich einen respektvollen, menschlichen Umgang auf Augenhöhe. Führungskräfte sollen die Arbeit der Hebammen anerkennen, Vertrauen zeigen und Leistungen wertschätzen.

2. Kommunikation auf Augenhöhe

Ein wertschätzender und offener Dialog wird eingefordert – inklusive Transparenz bei Entscheidungen, aktivem Zuhören und dem Gefühl, ernst genommen zu werden. Flache Hierarchien und echte Gesprächskultur sind zentrale Stichworte.

9 Führung

Interpretation

Wort und Schrift

3. Verständnis für Arbeitsbelastung & Vereinbarkeit

Viele Befragte wünschen sich empathische Führung, die die hohe Arbeitsbelastung erkennt und z. B. flexible Arbeitszeitmodelle, individuelle Pausen oder Vereinbarkeit von Beruf und Familie aktiv unterstützt.

4. Verlässliche Strukturen & Organisation

Moderne Führung soll Rahmenbedingungen schaffen, in denen Hebammen sich auf ihre Arbeit konzentrieren können. Dazu zählen z. B. klare Dienstpläne, digitale Tools, funktionierende Kommunikation und gute Koordination.

9 Führung

Interpretation

Wort und Schrift

5. Partizipation & Mitgestaltung

Beteiligung an Entscheidungsprozessen, Raum für eigene Ideen, demokratische Strukturen und Mitsprache bei wichtigen Themen (z. B. Arbeitsverteilung oder Digitalisierung) werden explizit eingefordert.

6. Feedbackkultur & Entwicklungsgespräche

Einige Befragte wünschen sich regelmäßige Rückmeldungen – nicht nur bei Fehlern, sondern auch zur positiven Entwicklung. Auch Fortbildung, Supervision und persönliche Entwicklung werden gewünscht.

9 Führung

Interpretation

Wort und Schrift

7. Gleichbehandlung & Gerechtigkeit

Es wird eine faire Behandlung aller Teammitglieder eingefordert – unabhängig von Alter, Erfahrung oder Rolle im Team. Ungleichbehandlung und willkürliche Entscheidungen werden kritisch gesehen.

8. Förderung von Gesundheit & Prävention

Moderne Führung soll gesundheitsförderlich sein – durch ein gesundes Arbeitsklima, achtsamen Umgang mit Stress, Pausenregelungen und die Vermeidung von Überlastung.

9 Führung

Interpretation

Wort und Schrift

9. Innovationsbereitschaft & Offenheit für Neues

Ein Teil der Befragten fordert Führungspersönlichkeiten, die mutig und offen sind für neue Ideen, technische Entwicklungen und moderne Arbeitsweisen.

10. Teamorientierung & Zusammenarbeit fördern

Gute Führung soll nicht spalten, sondern ein Gemeinschaftsgefühl fördern. Teamgeist, Zusammenhalt und gemeinsame Zielsetzung werden gewünscht.

9 Führung

Paradoxien 1/3

1. Selbstbestimmung vs. Strukturvorgaben

Paradox: Viele Hebammen wünschen sich mehr Flexibilität, Mitgestaltung und Freiheit in der Arbeitsgestaltung (z. B. bei Dienstzeiten, Arbeitsweisen, Entscheidungen). Gleichzeitig wird eine klare Organisation mit festen Strukturen, Planbarkeit, Führungssicherheit und gerechter Aufgabenverteilung erwartet.

- **Gesellschaftliche Bedeutung**: Diese Paradoxie steht exemplarisch für den Wandel der Arbeitswelt: Immer mehr Menschen fordern Mitbestimmung, Selbstverantwortung und eine individuell passende Arbeitswelt. Doch gerade im Gesundheitsbereich sind stabile Abläufe und Verantwortlichkeiten essenziell. Die Gesellschaft steht vor der Aufgabe, neue Führungs- und Organisationsformen zu entwickeln, die Freiheit ermöglichen, ohne die Versorgungssicherheit zu gefährden – z. B. über hybride Modelle, Co-Leadership oder selbstorganisierte Teams mit Leitplanken.

9 Führung

Paradoxien 2/3

2. Nähe vs. Distanz in der Führung

Paradox: Die Befragten schätzen Führungskräfte, die ansprechbar, offen, menschlich und verständnisvoll sind. Es geht um Beziehung, nicht nur um Anweisung. Gleichzeitig wünschen sie sich professionelle Distanz, Schutzräume und das Gefühl, nicht ständig emotional verfügbar sein zu müssen – weder als Führungskraft noch als Teammitglied.

- **Gesellschaftliche Bedeutung**: Dieses Spannungsfeld zeigt, dass die Grenzen zwischen Beruflichem und Privatem zunehmend verschwimmen – insbesondere in sozialen Berufen. Gesellschaftlich stellt sich die Frage: **Wie schaffen wir eine neue Beziehungskultur im Beruf**, die menschlich und verständnisvoll ist, aber auch professionell schützt? Diese Paradoxie verlangt nach neuen Standards für emotionale Führungskompetenz, Supervision und Selbstfürsorge – sowohl in Aus- und Fortbildung als auch im strukturellen Aufbau von Organisationen.

9 Führung

Paradoxien 3/3

3. Stabilität vs. Veränderung

Paradox: Viele Befragte sehnen sich nach verlässlichen Abläufen, geregelter Kommunikation, Orientierung und Kontinuität. Gleichzeitig fordern sie Veränderung, Mut zur Modernisierung, Digitalisierung und kulturellen Wandel.

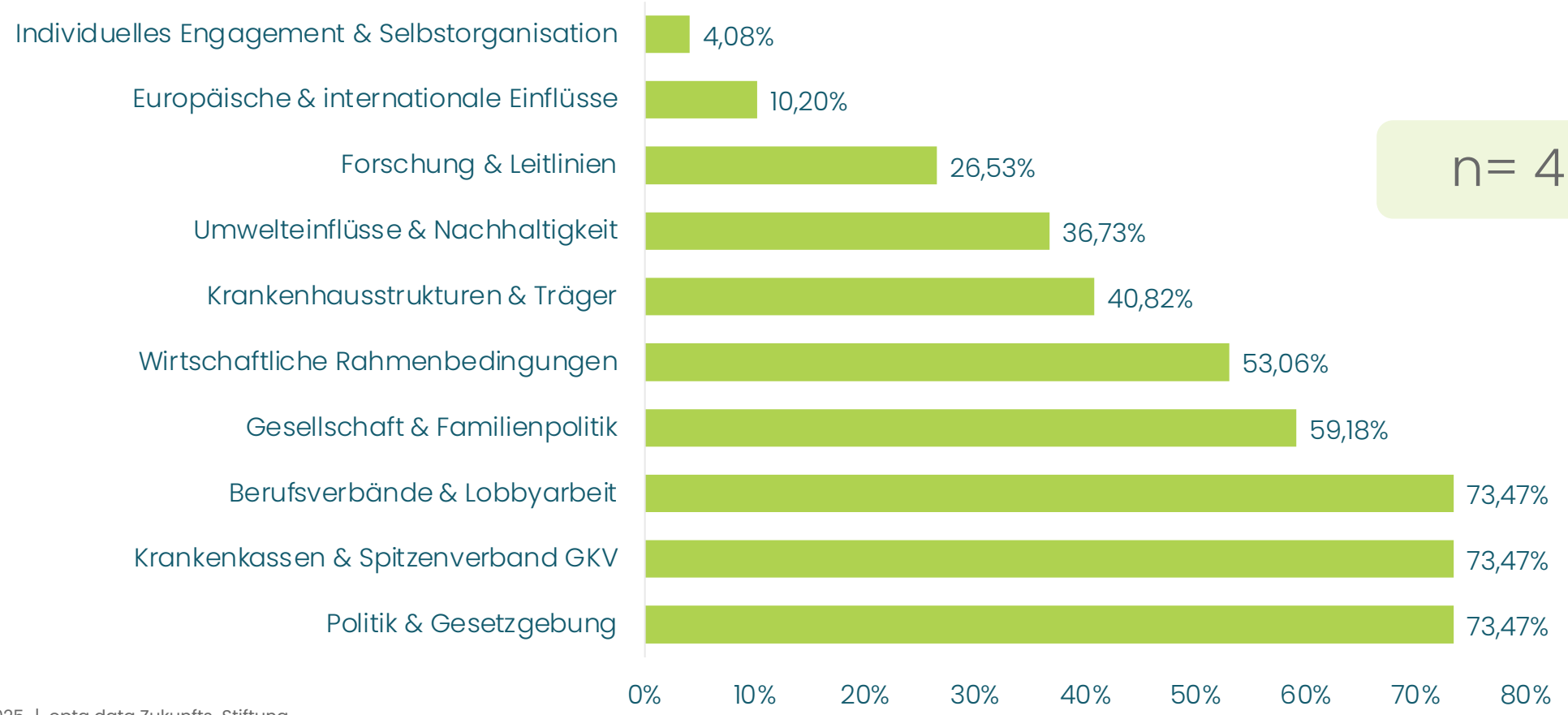
- **Gesellschaftliche Bedeutung**: Diese Paradoxie ist sinnbildlich für unsere Zeit: Viele Menschen empfinden Unsicherheit durch gesellschaftlichen, technologischen und kulturellen Wandel – und suchen Halt. Doch Stillstand ist keine Option. Die Gesellschaft muss Antworten geben, wie Veränderung nicht als Bedrohung, sondern als gestaltbare Chance erlebt werden kann. Das erfordert zukunftsfähige Führungskonzepte, die Wandel planbar machen, Mitarbeitende einbinden und gleichzeitig psychologische Sicherheit bieten.

Rahmen-bedingungen

10

10 Rahmbedingungen

Welche sozialen, umweltlichen, politischen und wirtschaftlichen Instanzen und Institutionen haben in 10 Jahren den größten Einfluss auf die Entwicklung Ihres Hebammenberufes und sind für eine positive Veränderung maßgeblich verantwortlich?



n= 49

10 Rahmbedingungen

Interpretation

Wort und Schrift

1. Gesellschaft & Familienpolitik

Gesellschaftliche Anerkennung, familienfreundliche Strukturen und politischer Rückhalt entscheiden, ob der Hebammenberuf zukunftsfähig bleibt. Viele sehen hier den stärksten Hebel für Nachwuchs, Wertschätzung und öffentliche Sichtbarkeit.

2. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Faire Bezahlung, wirtschaftliche Absicherung, Kostendeckung in Klinik und Freiberuflichkeit – daran hängt, ob Hebammen finanziell sicher arbeiten können. Fehlende Refinanzierung wird als großes Risiko gesehen.

10 Rahmbedingungen

Interpretation

Wort und Schrift

3. Umwelteinflüsse & Nachhaltigkeit

Der Klimawandel verändert Geburtsarbeit: Mobilität, Nachhaltigkeit und ökologische Praxis werden wichtiger. Viele sehen hier Verantwortung – von der Energieeffizienz bis zur Routenplanung.

4. Politik & Gesetzgebung

Gesetze, Ministerien und Parlamente setzen die Leitplanken: ob es faire Arbeitsbedingungen, verlässliche Haftungsregelungen, Reformen oder Nachwuchsförderung gibt, entscheidet die Politik.

10 Rahmbedingungen

Interpretation

Wort und Schrift

5. Europäische & internationale Einflüsse

Einige schauen über den Tellerrand: Skandinavien, Niederlande, EU-Standards werden als Vorbilder genannt – für bessere Personalschlüssel, Vergütung und familienzentrierte Geburtshilfe.

6. Krankenhausstrukturen & Träger

Die Kliniklandschaft prägt die Arbeit: Ob kleine Geburtsstationen erhalten bleiben, Geburtshäuser gefördert werden oder Zentralisierung vorangetrieben wird, liegt bei den Trägern.

10 Rahmbedingungen

Interpretation

Wort und Schrift

7. Krankenkassen & Spitzenverband GKV

Die Kassen steuern Vergütung, Abrechnung und Verträge. Sie entscheiden mit, ob Arbeit wirtschaftlich tragfähig ist oder ob Praxen am Papierkram ersticken.

8. Berufsverbände & Lobbyarbeit

Starke Verbände vertreten Hebammen politisch. Sie verhandeln Honorare, bringen Themen in Parlamente und stärken die öffentliche Stimme des Berufs.

10 Rahmbedingungen

Interpretation

Wort und Schrift

9. Forschung & Leitlinien

Leitlinien, Studien und Forschung stärken Professionalität. Sie sorgen für evidenzbasiertes Arbeiten und helfen, den Beruf wissenschaftlich weiterzuentwickeln.

10. Individuelles Engagement & Selbstorganisation

Einige betonen: Auch Eigeninitiative zählt – Netzwerke, selbstorganisierte Teams und regionale Kooperation können vor Ort viel bewegen.

10 Rahmbedingungen

Paradoxien 1/3

1. Gesellschaft will Hebammen – zahlt sie aber nicht auskömmlich

Paradox:
Die Antworten zeigen: Gesellschaftlich wird der Hebammenberuf als „unverzichtbar“ anerkannt. Jede Familie, jede Kommune will Geburtshilfe vor Ort — doch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Refinanzierung sind so unsicher, dass Hebammen in Kliniken oder Freiberuflichkeit oft draufzahlen oder aussteigen.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir fordern Hebammen für alle – aber ohne stabile Finanzierung bleibt Versorgung bloß eine Forderung, keine Realität.

10 Rahmbedingungen

Paradoxien 2/3

2. Politik regelt alles – aber Verantwortung wird auf Einzelne abgeladen

Paradox:
Gesetzgebung, Ministerien und Krankenkassen legen die Regeln fest: Vergütung, Haftung, Verträge. Gleichzeitig heißt es in vielen Antworten: Vieles hängt davon ab, ob Hebammen sich in Netzwerken organisieren, Eigeninitiative zeigen oder sich „selbst retten".

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir erwarten, dass Hebammen ihren Beruf selbst gestalten – geben ihnen aber starre Regeln, überbordende Bürokratie und wenig Verhandlungsspielraum.

10 Rahmbedingungen

Paradoxien 3/3

3. Klimawandel betrifft alle – aber Geburtshilfe muss sich allein anpassen

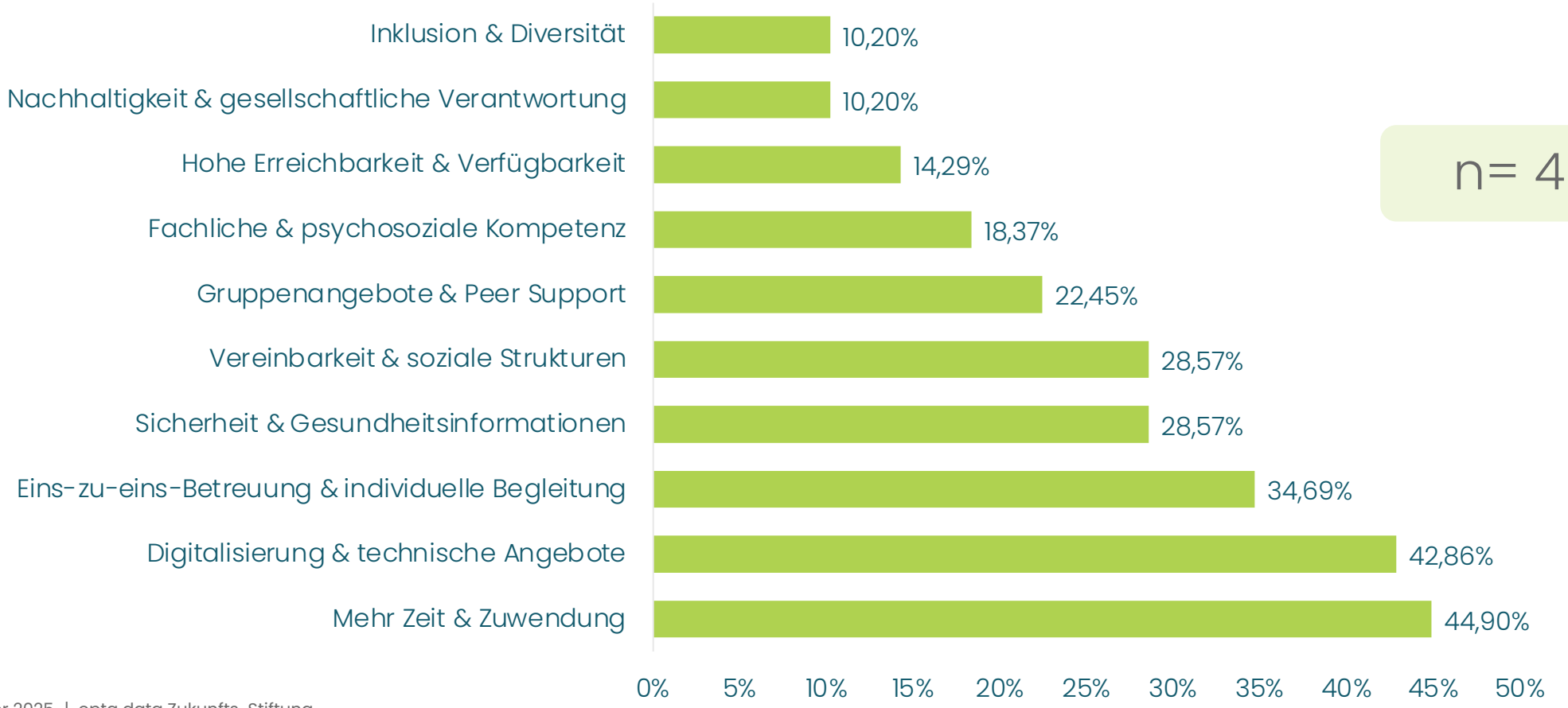
Paradox:
Viele sehen Umwelteinflüsse und Nachhaltigkeit als großen Hebel. Doch die Verantwortung, nachhaltiger zu arbeiten (z. B. Fahrten, Standorte, Energie), liegt aktuell oft bei einzelnen Hebammen oder kleinen Teams – ohne dass Politik oder Träger systemische Lösungen schaffen.

- **Für die Gesellschaft heißt das:** Wir wollen nachhaltige Versorgung – erwarten aber, dass Einzelne klimafreundlich handeln, während Strukturen kaum verändert werden.

Anforderungen werdender Eltern

11 Anforderung werdender Eltern

In 10 Jahren werden Sie von einem Verbandsmitglied gefragt, welche Anforderungen werdende Mütter haben. Wie sehen Ihrer Meinung nach die Bedürfnisse von werdenden Müttern in 10 Jahren aus?



n= 49

11 Anforderung werdender Eltern

Interpretation

Wort und Schrift

1. Mehr Zeit & Zuwendung

Der meistgenannte Wunsch: Frauen wollen eine Hebamme, die nicht nur durchrennt, sondern Zeit mitbringt. Für offene Gespräche, Sorgen, Ängste, Fragen – ohne Termindruck. Sie erwarten, dass Zeit nicht nur abrechenbar ist, sondern ein Qualitätsmerkmal der Betreuung bleibt.

2. Digitalisierung & technische Angebote

Viele Frauen wollen neben der persönlichen Begleitung digitale Zugänge: Apps für Termine, Online-Sprechstunden, sichere Chats für schnelle Rückfragen – auch mal nachts. Digitale Tools sollen Wissen leicht zugänglich machen und Unsicherheiten reduzieren, ohne den persönlichen Kontakt zu ersetzen.

11 Anforderung werdender Eltern

Interpretation

Wort und Schrift

3. Eins-zu-eins-Betreuung & individuelle Begleitung

Nach wie vor zentral: Frauen möchten nicht eine „unter vielen“ sein. Sie wollen eine feste Bezugsperson, die ihre Geschichte kennt, ihre Bedürfnisse versteht und in allen Phasen – Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett – konstant begleitet.

4. Sicherheit & Gesundheitsinformationen

Viele wollen gut informiert sein: zu Risiken, Prävention, gesunder Lebensweise, Komplikationen. Sie wünschen sich eine Hebamme, die fachlich auf dem neuesten Stand ist, Unsicherheiten ernst nimmt und medizinische Fragen verständlich erklärt.

11 Anforderung werdender Eltern

Interpretation

Wort und Schrift

5. Vereinbarkeit & soziale Strukturen

Ein wachsender Punkt: Mütter wollen eine Gesellschaft, in der Familie und Beruf zusammengehen. Sie erwarten von Hebammen auch Beratung, wie sie Mutterschutz, Elternzeit, Wiedereinstieg gut managen können – und wünschen sich, dass die Betreuung in Strukturen eingebettet ist, die Familie stützen.

6. Hohe Erreichbarkeit & Verfügbarkeit

Immer mehr Mütter erwarten, dass ihre Hebamme erreichbar ist – flexibel, ohne starre Bürozeiten. Rufbereitschaft, digitale Chats oder Sprachnachrichten sind längst Teil der Erwartungshaltung – und erzeugen zugleich enormen Druck, der abgesichert werden muss.

11 Anforderung werdender Eltern

Interpretation

Wort und Schrift

7. Fachliche & psychosoziale Kompetenz

Die Rolle der Hebamme soll beides sein: medizinisch-professionell UND emotional tragend. Viele betonen, dass sie sich nicht nur medizinische Fakten wünschen, sondern auch psychologische Begleitung – gerade bei Unsicherheiten oder traumatischen Erfahrungen.

8. Gruppenangebote & Peer Support

Ein Teil der Frauen möchte Austausch in Kleingruppen, Kursen oder online Communities. Sie wollen sich mit anderen austauschen, voneinander lernen, sich weniger allein fühlen – gerade bei Erstgebärenden ein starker Wunsch.

11 Anforderung werdender Eltern

Interpretation

Wort und Schrift

9. Nachhaltigkeit & gesellschaftliche Verantwortung

Einige Mütter sehen die Hebammenarbeit als Teil eines größeren Nachhaltigkeitsverständnisses: Klimafreundliche Praxiswege, Beratung zu Hitzeschutz, ressourcenschonende Materialien – all das wird wichtiger, wenn Umweltfragen auch im Wochenbett eine Rolle spielen.

10. Inklusion & Diversität

Viele betonen: Nicht alle Familien sehen gleich aus. Hebammen sollen sensibel sein für Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Paare, verschiedene kulturelle Hintergründe – und sprachlich oder organisatorisch darauf vorbereitet sein.

11 Anforderung werdender Eltern

Paradoxien 1/3

1. Mehr Nähe & Zeit – aber Erreichbarkeit rund um die Uhr

Paradox:
Die Frauen wünschen sich intensive persönliche Zuwendung: mehr Zeit, individuelle Begleitung, echte 1:1-Betreuung. Gleichzeitig fordern viele eine fast grenzenlose Erreichbarkeit – jederzeit, digital, flexibel. Das widerspricht dem Wunsch nach planbarer Arbeitszeit und Regeneration für Hebammen.

- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir wollen mehr Nähe und Bindung – erwarten aber gleichzeitig permanente Verfügbarkeit. Ohne klare Grenzen gefährdet das genau die Zeit, die Mütter eigentlich wollen.

11 Anforderung werdender Eltern

Paradoxien 2/3

2. Digitalisierung soll entlasten – aber Nähe darf nicht verloren gehen

Paradox:
Digitale Tools werden gewünscht, um schnelle Infos zu bekommen, Unsicherheiten zu klären, Hebammen zu entlasten. Gleichzeitig betonen viele Frauen: Technik darf die persönliche Beziehung nicht ersetzen. Es entsteht ein Spagat zwischen Effizienz und echter Beziehungsarbeit.

- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir fordern beides: maximale digitale Bequemlichkeit UND maximale persönliche Nähe. Das funktioniert nur, wenn Digitalisierung bewusst als Ergänzung, nicht als Ersatz gedacht wird.

11 Anforderung werdender Eltern

Paradoxien 3/3

3. Anspruch auf individuelle Betreuung – aber wachsende Vielfalt & knappe Ressourcen

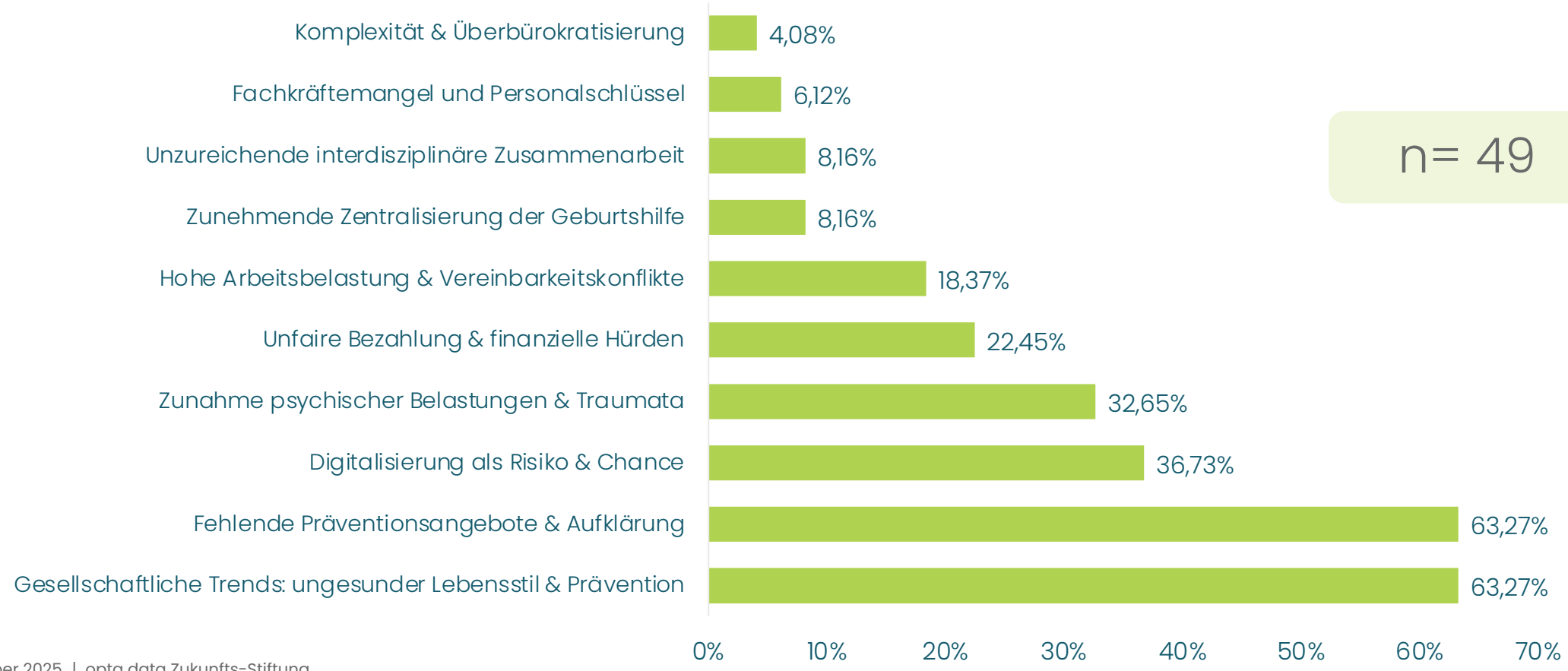
Paradox:
Viele Frauen erwarten heute, dass ihre individuellen Lebenslagen berücksichtigt werden: Inklusion, Diversität, unterschiedliche Familienmodelle. Gleichzeitig soll diese Vielfalt innerhalb knapper Ressourcen abgebildet werden – während Zeit, Personal und Geld oft fehlen.

- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir wollen, dass jede Frau ihre spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt sieht – müssen aber auch Strukturen schaffen, die Vielfalt wirklich mittragen, statt sie auf Einzelne abzuwälzen.

Prävention 12

12 Prävention

Welche Entwicklung nehmen Sie heute schon wahr, die in 10 Jahren wahrscheinlich zu Problemen in der allgemeinen Gesundheitsversorgung in Bezug auf die Hebammenarbeit führen werden.



n= 49

12 Prävention

Interpretation

Wort und Schrift

1. Gesellschaftliche Trends: ungesunder Lebensstil & Prävention

Viele sehen einen gefährlichen Trend: Mehr Adipositas, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, aber auch Suchtverhalten und fehlendes Gesundheitswissen belasten die Arbeit enorm. Hebammen müssen immer mehr Aufklärung leisten, um Folgen auszugleichen, die eigentlich gesellschaftlich angegangen werden müssten.

2. Fehlende Präventionsangebote & Aufklärung

Immer wieder wird betont: Prävention fängt zu spät an. Viele fordern, dass Kinder, Jugendliche und Familien früher erreicht werden – in Schulen, Kitas, Kursen. Fehlt diese Frühaufklärung, steigt der Aufwand bei der Geburtshilfe – oft, wenn es schon „zu spät“ ist.

12 Prävention

Interpretation

Wort und Schrift

3. Digitalisierung als Risiko & Chance

Viele Hebammen sehen in der Digitalisierung ein zweischneidiges Schwert: Einerseits kann Technik entlasten (z. B. Abrechnung, Doku), andererseits entstehen Plattformen, die Hebammenarbeit ersetzen sollen – etwa Online-Kurse von Kassen, die persönliche Begleitung verdrängen.

4. Zunahme psychischer Belastungen & Traumata

Hebammen berichten von immer mehr Frauen mit psychischen Vorerkrankungen, Ängsten, traumatischen Geburtserlebnissen. Das erhöht den Betreuungsbedarf massiv – verlangt mehr Zeit, traumasensibles Arbeiten und oft auch psychologische Weiterbildung.

12 Prävention

Interpretation

Wort und Schrift

5. Unfaire Bezahlung & finanzielle Hürden

Ein Dauerbrenner: Viele fühlen sich finanziell ausgenutzt. Pauschalen decken echte Arbeit kaum, Selbstständigkeit rechnet sich oft nicht, Abrechnung ist kompliziert. Das schwächt Motivation und macht den Beruf unattraktiv.

6. Fachkräftemangel und Personalschlüssel

Fast überall mitschwingend: Es fehlt an Köpfen. Personalschlüssel reichen nicht aus, Dienste werden kaum besetzt, neue Kolleginnen fehlen – so verschärft sich die Belastung für die, die bleiben.

12 Prävention

Interpretation

Wort und Schrift

7. Zunehmende Zentralisierung der Geburtshilfe

Viele kritisieren, dass kleine Geburtsstationen schließen und alles auf wenige große Kliniken konzentriert wird. Das führt zu weiten Wegen, Anonymität, Überfüllung – und weniger persönlicher Betreuung.

8. Hohe Arbeitsbelastung & Vereinbarkeitskonflikte

Nachtarbeit, Wochenenden, ständige Rufbereitschaft: Viele sagen klar, dass dies weder mit Familie noch mit eigener Gesundheit vereinbar ist – und Nachwuchs abschreckt.

12 Prävention

Interpretation

Wort und Schrift

9. Unzureichende interdisziplinäre Zusammenarbeit

Häufig genannt: Abstimmungsprobleme mit Ärzt:innen, mangelnder Respekt zwischen Berufsgruppen. Das führt zu Reibungsverlusten, Konflikten und doppelten Wegen.

10. Komplexität & Überbürokratisierung

QM, Haftpflicht, Formulare, ständige Nachweise: Viele sehen den Papierkram als Zeitfresser, der von der eigentlichen Arbeit abhält und keinen Mehrwert bringt – außer Stress.

12 Prävention

Paradoxien 1/3

1. Prävention wird gefordert – aber zu spät finanziert

Paradox:
Die Hebammen beschreiben, wie stark sie mit Folgen ungesunder Lebensstile kämpfen: Adipositas, mangelnde Gesundheitsbildung, fehlende Aufklärung. Gleichzeitig werden präventive Programme oft gar nicht oder viel zu spät finanziert – stattdessen wird die Verantwortung an Hebammen ausgelagert, die schon überlastet sind.

- Für die Gesellschaft heißt das:
  Wir wollen, dass Hebammen Lücken füllen, die eigentlich Schulen, Kitas oder Präventionskampagnen schließen müssten – ohne dass es dafür extra Zeit, Personal oder Budget gibt.

12 Prävention

Paradoxien 2/3

2. Digitalisierung soll entlasten – aber kann persönliche Betreuung ersetzen

Paradox:
Technische Lösungen sollen Bürokratie reduzieren, Abläufe verschlanken und Hebammen mehr Zeit für Menschen geben. Gleichzeitig warnen viele: Dieselbe Digitalisierung wird genutzt, um persönliche Betreuung durch günstige Online-Angebote zu ersetzen – oft gesteuert von Kassen oder Plattformen, die keinen Qualitätsnachweis liefern.

- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir wollen moderne Technik als Hilfe – riskieren aber, dass echte Hebammenarbeit wegrationalisiert wird, wenn Online-Angebote an ihre Stelle treten.

12 Prävention

Paradoxien 3/3

3. Immer mehr psychische Belastung – aber keine strukturelle Entlastung

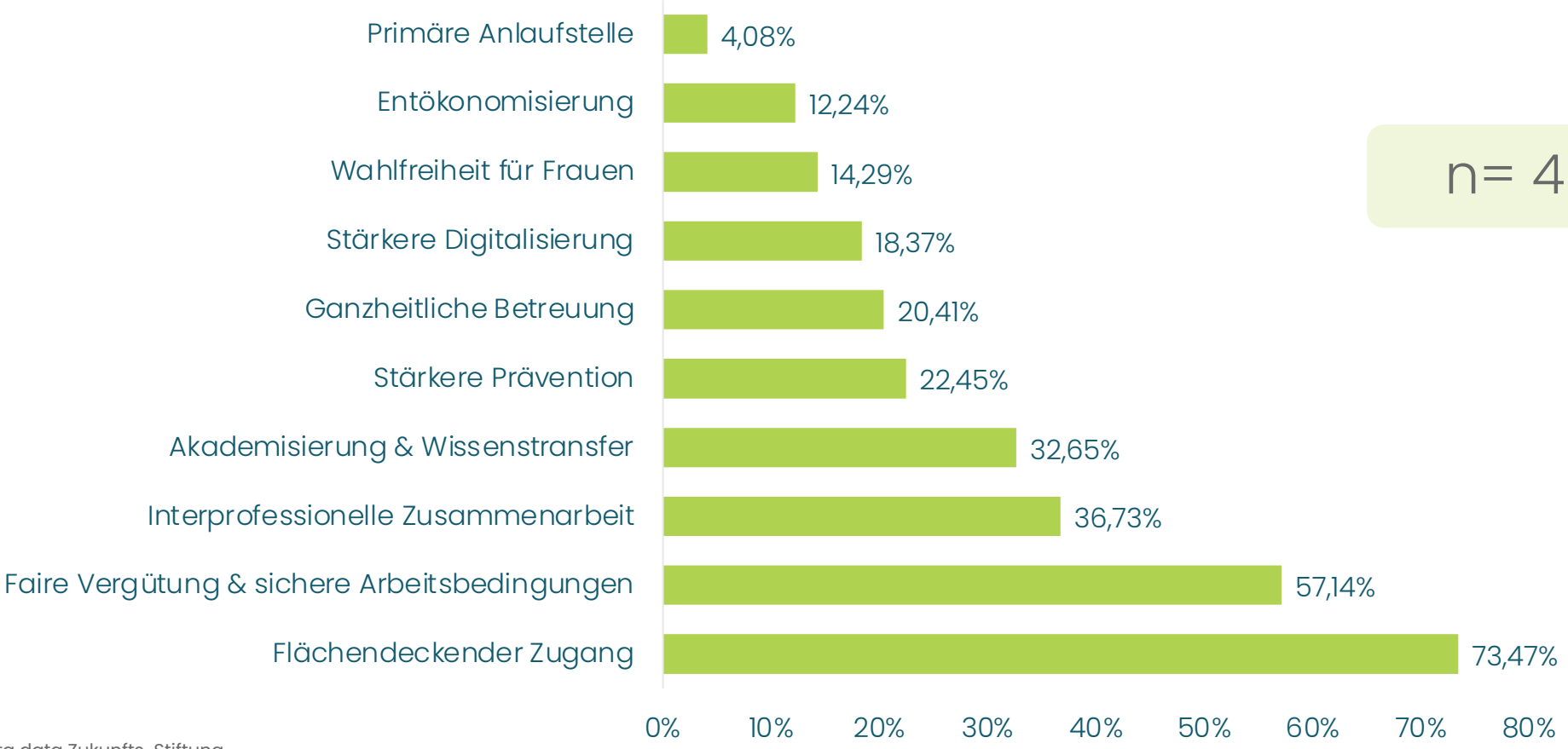
Paradox:
Die Zahl psychischer Belastungen bei Schwangeren steigt: mehr Trauma, mehr Ängste, mehr komplexe Lebenslagen. Das erfordert mehr Zeit, mehr traumasensibles Wissen, mehr Supervision. Doch gleichzeitig fehlen Strukturen, um Hebammen selbst zu entlasten: Personalmangel, Schichtdienste, Überlastung machen eine hochwertige Begleitung immer schwieriger.

- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir erwarten, dass Hebammen psychische Stabilität sichern – verhindern aber durch schlechte Strukturen, dass sie diese Arbeit gesund leisten können.

Vision 13

13 Vision

Stellen Sie sich vor, Sie halten alle Zügel zur Veränderung des deutschen Gesundheitswesens in Ihren Händen. Wie sieht für Sie die bestmögliche Gesundheitsversorgung in 10 Jahren im Hebammenberuf aus, wenn Sie diese frei gestalten könnten?



n= 49

13 Vision

Interpretation

Wort und Schrift

1. Flächendeckender Zugang

Die am häufigsten genannte Vision: In zehn Jahren soll jede Frau – egal ob in der Stadt oder auf dem Land – problemlos eine Hebamme finden können. Keine Wartezeiten, keine Überversorgung in Städten bei gleichzeitiger Unterversorgung auf dem Land. Dafür braucht es mehr Personal, flexible Modelle und wohnortnahe Angebote.

2. Faire Vergütung & sichere Arbeitsbedingungen

Sehr häufig betont: Die Arbeit soll fair bezahlt werden – Zeit, Verantwortung, Bereitschaft und hohe Qualität müssen sich finanziell lohnen. Haftungsfragen müssen eindeutig geregelt sein, Arbeitsbedingungen so sicher, dass der Beruf langfristig attraktiv bleibt.

13 Vision

Interpretation

Wort und Schrift

3. Interprofessionelle Zusammenarbeit

Viele fordern, dass Hebammen künftig gleichberechtigt mit anderen Gesundheitsberufen – Ärzt:innen, Pflege, Psychologie – zusammenarbeiten. Ziel ist, Doppelstrukturen zu vermeiden, Reibungsverluste zu senken und gemeinsam die beste Versorgung zu sichern.

4. Ganzheitliche Betreuung

Ein Teil der Vision ist, Frauen und Familien in Zukunft noch umfassender zu begleiten – von der Familienplanung über Schwangerschaft, Geburt, Stillzeit bis hin zu Rückbildung und psychischer Stabilisierung.

13 Vision

Interpretation

Wort und Schrift

5. Stärkere Digitalisierung

Digitalisierung wird als Chance gesehen, um Abläufe zu vereinfachen, Doppeluntersuchungen zu vermeiden und Informationen sicher zu teilen. Aber: Technik soll nur unterstützen, nicht den persönlichen Kontakt ersetzen.

6. Stärkere Prävention

Die Versorgung der Zukunft soll vorbeugender wirken: mehr Aufklärung, frühe Gesundheitsbildung, mehr Beratung zu gesunder Lebensweise – damit Probleme gar nicht erst groß werden.

13 Vision

Interpretation

Wort und Schrift

7. Wahlfreiheit für Frauen

Viele betonen: Frauen sollen frei wählen können, wo und wie sie gebären wollen – Geburtshaus, Klinik oder zu Hause. Finanzielle oder strukturelle Barrieren dürfen diese Entscheidung nicht einschränken.

8. Akademisierung & Wissenstransfer

Hebammenarbeit soll noch stärker auf Hochschulniveau gebracht werden. Gleichzeitig wünschen sich viele, dass erfahrene Kolleginnen ihr Wissen niederschwellig weitergeben können.

13 Vision

Interpretation

Wort und Schrift

9. Primäre Anlaufstelle

Einige sprechen davon, dass Hebammen in Zukunft die erste Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Frauengesundheit sein sollen – wie ein Koordinierungspunkt oder Gatekeeper.

10. Entökonomisierung

Viele sehen es als Ziel, dass Geburtshilfe nicht mehr rein nach wirtschaftlicher Logik organisiert wird. Gesundheit von Mutter und Kind soll über Profitinteressen stehen – Geburtshilfe als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge.

13 Vision

Paradoxien 1/3

1. Flächendeckend, individuell – aber Personal fehlt

Paradox:
Die Vision ist klar: Jede Frau soll eine Hebamme finden, egal wo. Gleichzeitig wollen alle eine **individuelle, persönliche 1:1-Betreuung**. Beides zusammen erfordert viel mehr Fachkräfte – während die Realität zeigt, dass Nachwuchs fehlt und die Arbeitsbelastung heute schon grenzwertig ist.

- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir wollen überall Hebammen – und gleichzeitig höchste persönliche Betreuung. Ohne massive Investitionen in Ausbildung, gute Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung bleibt dieser Anspruch ein Versprechen ohne Substanz.

13 Vision

Paradoxien 2/3

2. Digitalisierung soll entlasten – darf aber Beziehung nicht ersetzen

Paradox:
Die Vision: Digitale Tools sollen Doppelstrukturen vermeiden, Informationen teilen, Bürokratie abbauen. Gleichzeitig betonen die Befragten: Die persönliche Beziehung darf nicht wegrationalisiert werden. Doch oft wird Digitalisierung genutzt, um Betreuung durch günstigere Online-Angebote zu ersetzen.

- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir wollen digitale Effizienz und persönliche Nähe – doch wenn Technik falsch eingesetzt wird, spart sie genau die Zeit weg, die für Beziehungspflege nötig ist.

13 Vision

Paradoxien 3/3

3. Entökonomisierung – aber unter marktwirtschaftlichen Zwängen

Paradox:
Viele fordern: Geburtshilfe darf kein Geschäftsmodell sein. Gesundheit muss über Profit stehen. Gleichzeitig wird Geburtshilfe in Kliniken aber oft querfinanziert, muss wirtschaftlich laufen – bei gleichzeitigem Fachkräftemangel, hohen Haftungskosten und steigenden Betriebsausgaben.

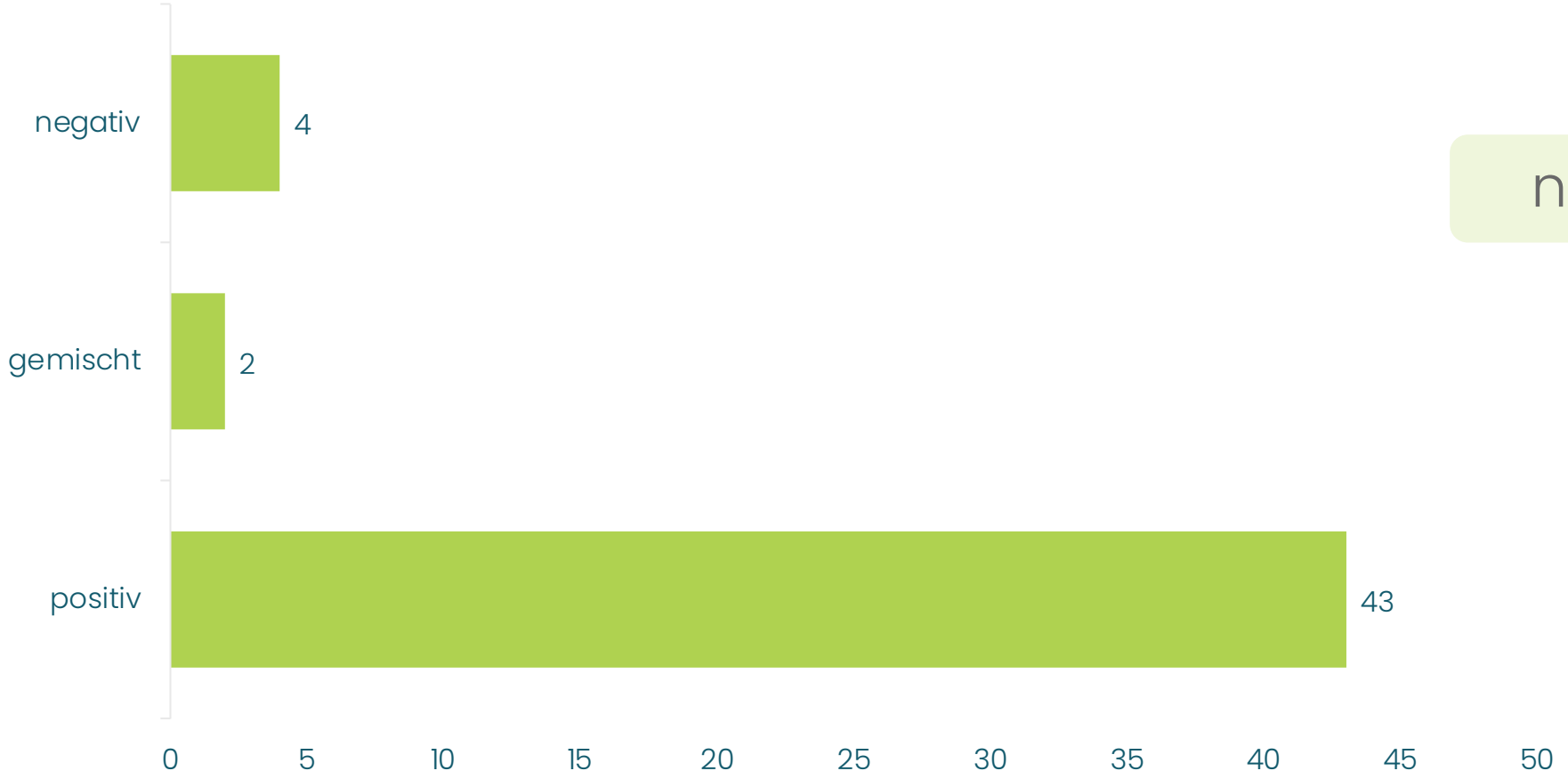
- **Für die Gesellschaft heißt das:**
  Wir wollen eine Geburtshilfe, die nicht am Gewinn gemessen wird – tun aber wenig dafür, dass Kliniken oder Freiberufler:innen wirtschaftlich abgesichert sind. Ohne strukturelle Neuausrichtung bleibt Entökonomisierung ein frommer Wunsch.

Zukunftsfazit

14

14 Zukunftsfazit

Zum Ende wollen wir Sie bitten, die Zukunft und das Potenzial des Hebammenberufes abschließend einzuschätzen: Wie würden Sie die Zukunft der Hebammen zusammengefasst beurteilen in den nächsten 10 Jahren? Eher positiv oder eher negativ? (bitte entscheiden, aber gerne argumentieren lassen)



n= 49

14 Zukunftsfazit

Wie echt ist dieser Optimismus?

- Die große Mehrheit der Hebammen blickt in den Interviews **zuversichtlich** in die Zukunft.
  Doch diese positive Grundhaltung hat **klar erkennbare Bedingungen** und Widersprüche:
  Wer verstehen will, **was hinter diesem Optimismus steckt**, muss drei zentrale Besonderheiten kennen —
  sonst bleibt die Zuversicht ein Missverständnis.

14 Zukunftsfazit

Interpretation

Wort und Schrift

1. Positiv heißt: „Wenn …“ – fast alle knüpfen ihre Zuversicht an Bedingungen

Fast alle, die ihre Antwort als positiv einstufen, verbinden das mit klaren **„Wenn“-Sätzen**:

„… wenn die Politik endlich handelt.“

„… wenn sich Bezahlung und Arbeitsbedingungen verbessern.“

„… wenn Akademisierung und Forschung weiter wachsen.“
Diese Antworten zeigen: Die Optimisten sind keine Träumer, sondern sehen ihre Hoffnung als **konkret umsetzbar**, aber eben nicht als Selbstläufer.

- **Besonderheit:**
  Es gibt kaum eine bedingungslose positive Antwort. Die Zukunft wird positiv gedacht, aber nur, wenn **Rahmenbedingungen sich messbar ändern**.

14 Zukunftsfazit

Interpretation

Wort und Schrift

2. Positiver Grundton trotz harter Realität

Viele beschreiben sehr deutlich die aktuellen Belastungen: Personalmangel, Bürokratie, Überlastung. Trotzdem betonen sie, dass sie an die Zukunft glauben.
Diese **Zuversicht trotz Gegenwind** ist ein starkes Zeichen für den **Berufsstolz und die Resilienz der Hebammen** – aber auch dafür, wie viel Kraft Einzelne investieren, um strukturelle Probleme auszugleichen.

- **Besonderheit:**
  Diese Haltung birgt eine Gefahr: Solange Hebammen so viel abfedern, bleibt der Reformdruck von außen oft schwach. Das kann die positive Einstellung langfristig ins Gegenteil kippen.

14 Zukunftsfazit

Interpretation

Wort und Schrift

3. Fast niemand formuliert Angst oder Resignation

Bemerkenswert ist: Es gibt **kaum explizit pessimistische Stimmen**. Sogar diejenigen, die Schwächen benennen, enden meist bei einem „Ich glaube trotzdem daran…".
Das zeigt: Der Berufsstand will Zukunft **gestalten**, nicht erdulden. Selbst Skeptiker sehen Perspektiven, wenn sie Gestaltungsmacht erhalten.

- **Besonderheit:**
  Die Antworten widerlegen das Vorurteil, Hebammen seien „Opfer" der Rahmenbedingungen. Sie wollen **proaktiv Verantwortung übernehmen** – erwarten aber, dass Politik und Gesellschaft die Grundlage dafür schaffen.

14 Zukunftsfazit

Was wir daraus lernen müssen

- Die Zukunft der Hebammen wird **nicht von selbst positiv**.
  Fast 100 % Zuversicht bedeutet:

- Wir haben das Wissen, den Willen und die Ideen.
  Aber: Ohne **mutige Reformen**, **faire Bezahlung** und **echte Entlastung** bleibt es beim Wunsch.

- **Der Hebammenberuf kann Zukunft sichern – wenn wir jetzt handeln.**

14 Job Design

Zitatsammlung

„So lange es Frauen gibt, wird es Hebammen geben."

„Meine größte Hoffnung ist, dass wieder mehr junge Frauen sagen: Ich will Hebamme werden."

„Ich glaube fest daran, dass wir den Beruf retten können, wenn wir zusammenhalten."

„Wir haben so viel Wissen, so viel Herz – wenn man uns lässt, gestalten wir die Zukunft selbst."

„Die Frauen vertrauen uns – jetzt muss auch die Politik uns vertrauen."

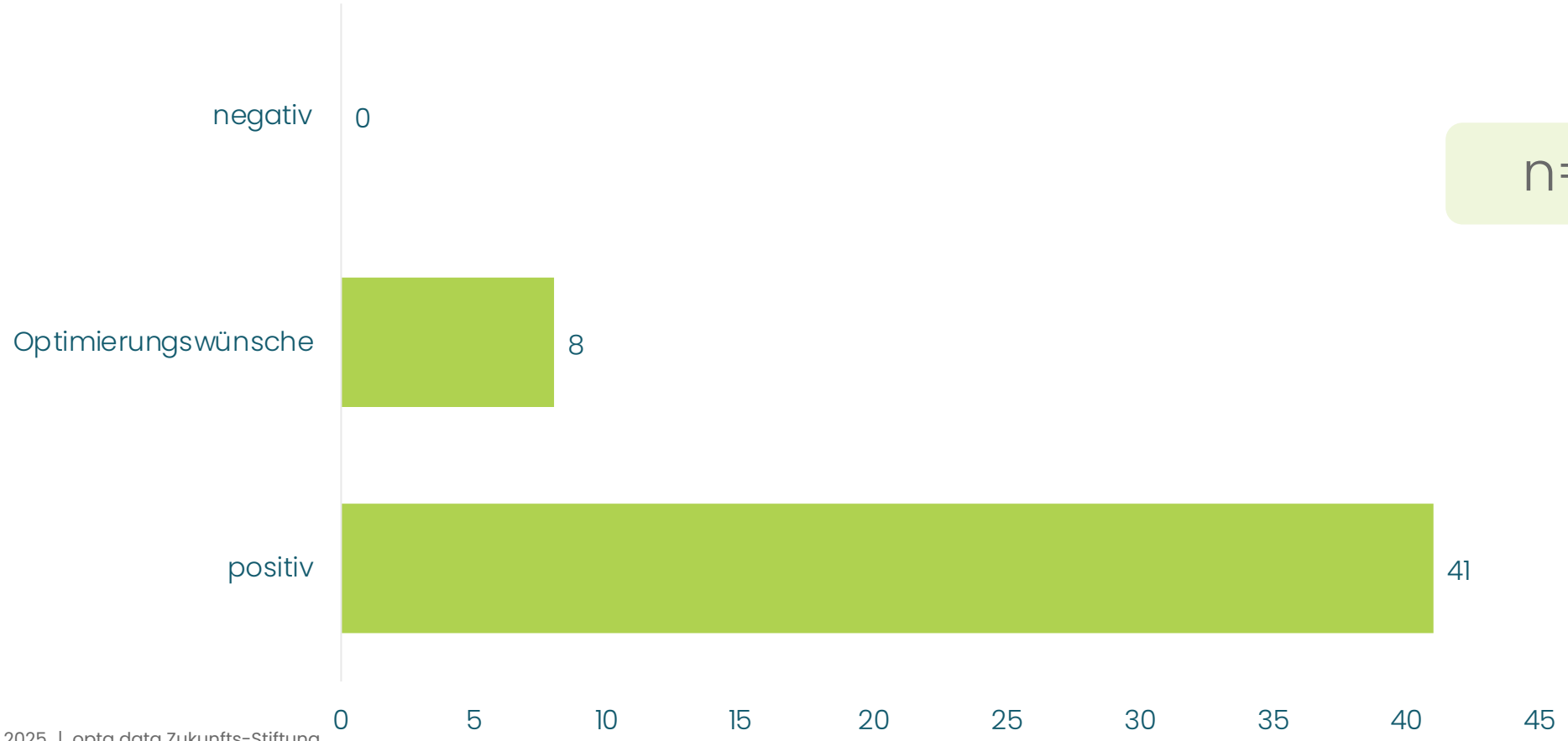
„Wenn wir die Bedingungen verbessern, gibt es nichts Schöneres, als Hebamme zu sein."

„Wir sind nah dran an den Familien – wenn wir gut arbeiten können, geht es der Gesellschaft besser."

Feedback 15

15 Feedback

Die gestellten Zukunftskompass-Fragen sind neuartig und sollen zu Antizipation und Resilienz anregen. Nach all Ihren gesammelten Antworten, wie stehen Sie dieser Studie entgegen? Wollen Sie uns noch etwas zur Studie selbst oder Ihren Antworten auf den Weg geben?



n= 49

15 Feedback

Interpretation

Wie gestaltet sich Optimierung für die Studienarbeit?

1. **Mehr Zeit / Vorbereitung**
   Wunsch, die Fragen vorab zu erhalten oder etwas mehr Zeit zu haben, um sich noch gezielter Gedanken zu machen.
2. **Kürzere oder fokussiertere Fragen**
   In Erwägung zu ziehen ist, dass manche Fragen sehr umfangreich oder offen formuliert waren und man sich mehr Struktur gewünscht hätte.
3. **Tiefere Detailfragen**
   Einige hätten gern noch spezifischere Nachfragen gesehen, z. B. zu ganz konkreten Situationen, regionalen Unterschieden oder Praxisbeispielen.
4. **Technische Durchführung / Form**
   Vereinzelte Hinweise betreffen den Ablauf: Ein paar wünschen sich Interviews als Gruppen- oder Online-Format, um sich mit Kolleginnen austauschen zu können.
5. **Rückkopplung der Ergebnisse**
   Einige äußern den Wunsch, dass die Ergebnisse am Ende auch an die Befragten zurückgespielt werden – als Zeichen der Wertschätzung und Transparenz.
6. **Mehr Einbindung von Berufsverbänden**
   Zwei Stimmen regen an, stärker mit Berufsverbänden oder Netzwerken zu kooperieren, um noch mehr Perspektiven einzubeziehen.

Zwischenstand Resümee

4.1

Keyfacts aus der Befragung

A. Erstaunliche Fakten

1. **Fixkostenbelastung**: Viele Hebammen arbeiten **bis zu drei Wochen im Monat nur für Fixkosten** wie Versicherungen, Miete, Sozialabgaben, ohne nennenswerten Gewinn zu erzielen.
2. **Hohe Verantwortung, geringe Vergütung**: Trotz Verantwortung für **zwei Leben gleichzeitig** verdienen manche nicht mehr als den Mindestlohn – auch bei 60-Stunden-Wochen.
3. **Teilzeitfalle**: Wer in Teilzeit arbeitet, zahlt nahezu dieselben Fixkosten wie in Vollzeit, was die Arbeit wirtschaftlich oft unmöglich macht.
4. **Gesundheitsironie**: Mehrere geben an, dass sie sich „ihre eigene Gesundheit" nicht leisten können – im Gesundheitsberuf.
5. **Digitale Mehrbelastung**: Digitale Tools wie ePA oder eMutterpass werden als Pflicht eingeführt, **ohne dass deren Kosten und Schulungsaufwand übernommen werden**.

Keyfacts aus der Befragung

B. Innovative Ansätze / Visionen

1. **Hebammen als Präventionsmanagerinnen**: Viele sehen sich künftig nicht nur in der Geburtshilfe, sondern als **ganzheitliche Gesundheitsbegleiterinnen für Familien** – von der Schwangerschaft bis ins Kleinkindalter.
2. **Interprofessionelle Teams auf Augenhöhe**: Zukunftsvisionen betonen eine enge Zusammenarbeit mit Ärzt:innen, Psycholog:innen und Sozialarbeit – nicht hierarchisch, sondern partnerschaftlich.
3. **Digitale Ergänzung, nicht Ersatz**: Technologie wird als Chance gesehen, z. B. für Beratung in ländlichen Gebieten oder sichere Dokumentation, **sofern** sie den menschlichen Kontakt nicht verdrängt.
4. **Verknüpfung von mentaler Gesundheit und Geburtshilfe**: Bewusstsein für psychische Belastung von Eltern und Hebammen selbst soll systematisch in die Versorgung integriert werden.

Keyfacts aus der Befragung

C. Paradoxe Beobachtungen

1. **Akademisierung vs. Praxisferne**: Mehr Qualifikationen sollen den Beruf aufwerten, gleichzeitig beklagen viele, dass die Ausbildung **zu praxisfern** wird und erfahrene Hebammen ohne Studium abgewertet werden.
2. **Technisierung vs. Menschlichkeit**: Digitale Anforderungen wachsen – gleichzeitig betonen alle, dass Vertrauen und persönliche Beziehung **der Kern der Arbeit** sind.
3. **Präventionsauftrag vs. Abrechnungssystem**: Präventive Leistungen werden gesellschaftlich gefordert, sind aber **wirtschaftlich kaum abbildbar**.
4. **Politischer Wille vs. Realität**: Politisch wird die Bedeutung der Hebammen betont, in der Praxis führen Tarifverträge und Gebührenordnungen jedoch teils zu sinkendem Einkommen.
5. **Nachwuchsmangel trotz Berufung**: Viele empfinden ihre Arbeit als Berufung, raten dem Nachwuchs aber gleichzeitig **von einer Laufbahn ab**, wenn sich die Rahmenbedingungen nicht ändern.

Keyfacts aus der Befragung

D. Gesellschaftlich auffordernde Aussagen

1. **„Gesellschaft muss das Risiko tragen“** – Forderung, dass Berufshaftpflicht nicht individuell, sondern staatlich oder solidarisch finanziert wird.
2. **„Wir sind mehr als Geburtshelferinnen“** – Appell, das Berufsbild in seiner präventiven, psychosozialen und gesundheitsfördernden Rolle anzuerkennen.
3. **„1:1-Betreuung ist keine Luxusforderung, sondern Sicherheit“** – Ruf nach gesetzlicher Verankerung von Einzelbetreuung in der Geburtshilfe.
4. **„Politische Entscheidungen müssen die Realität kennen“** – Kritik an gesundheitspolitischen Konzepten, die ohne Rücksprache mit praktizierenden Hebammen entwickelt werden.
5. **„Hebammenarbeit ist Familienarbeit – und damit Zukunftsarbeit“** – gesellschaftliche Verantwortung, den Beruf als Teil der Daseinsvorsorge zu verstehen.

Blick auf Geburtshilfe, Familienpolitik und Gesundheitswesen

Hebammen als Frühwarnsystem der Gesellschaft

Gewalt in Beziehungen

Früherkennung häuslicher Konflikte und gefährdender Dynamiken

Soziale Notlagen

Armut, Isolation, fehlende Unterstützungsnetzwerke

Psychische Erkrankungen

Postpartale Depressionen und andere psychische Belastungen bei Eltern

Gesundheitskompetenz

Unzureichendes Wissen über Gesundheit und Versorgungssysteme bei Eltern

Implikation: Trotzdem sind ihre Möglichkeiten, hier präventiv und vernetzend zu handeln, oft durch Zeit- und Finanzdruck begrenzt. **Stärkere Einbindung in Netzwerke der Frühen Hilfen** und soziale Versorgung könnte langfristig gesellschaftliche Kosten senken.

Blick auf Geburtshilfe, Familienpolitik und Gesundheitswesen

Ländliche Versorgung am Kipppunkt

Kreißsaalschließungen

Immer mehr Geburtsstationen müssen aufgrund fehlender Wirtschaftlichkeit und Personalknappheit schließen.

Weite Anfahrtswege

Hebammen müssen teilweise über 50 km fahren, um ihre Patientinnen zu erreichen – Zeit, die fehlt.

Nachwuchsmangel

Junge Hebammen meiden ländliche Regionen aufgrund von Arbeitsbedingungen und Infrastruktur.

Implikation: Ohne politische Gegenmaßnahmen wird die Wahlfreiheit der Geburtsorte (Hausgeburt, Geburtshaus, Klinik) für viele bald Geschichte sein.

Blick auf Geburtshilfe, Familienpolitik und Gesundheitswesen

Verantwortung und Haftung – ein strukturelles Ungleichgewicht

Aktueller Zustand

Persönliche Haftung der Hebamme mit hohen Versicherungskosten

Konsequenz

Berufliche Unsicherheit, Existenzängste, Berufsaufgabe

Lösungsansatz

Gesellschaftliche Übernahme des Haftungsrisikos analog zu anderen systemrelevanten Berufen

Implikation: Dieses Risiko sollte – ähnlich wie bei Feuerwehr oder Polizei – von der Gesellschaft getragen werden.

Blick auf Geburtshilfe, Familienpolitik und Gesundheitswesen

Unsichtbare psychische Belastung

- Hebammen berichten von Traumatisierung durch belastende Geburtserfahrungen, fehlender Supervision und der Erwartung, immer funktionieren zu müssen.
- Viele fühlen sich in dieser Dimension **gesellschaftlich unsichtbar**.

Implikation: Regelmäßige psychologische Betreuung und Entlastungsangebote müssten zum Standard werden – nicht nur für Gebärende, sondern auch für die Betreuenden.

Blick auf Geburtshilfe, Familienpolitik und Gesundheitswesen

Paradoxe Akademisierung

Spaltung der Berufsgruppe

Zwischen „studierten" und „ausgebildeten" Hebammen entstehen zunehmend Hierarchien und Missverständnisse.

Fokus auf Formalien

Gesellschaftlich wird oft nur der formale Abschluss gesehen, nicht aber die jahrelange praktische Erfahrung.

Implikation: Anerkennung muss an Kompetenz und Erfahrung gekoppelt sein, nicht allein an formalen Bildungswegen.

Blick auf Geburtshilfe, Familienpolitik und Gesundheitswesen

Digitalisierung – Segen oder Zusatzlast

Finanzielle Belastung

Anschaffungskosten für Hardware, Software-Lizenzen und technische Infrastruktur werden nicht erstattet.

Zeitlicher Mehraufwand

Einarbeitung in neue Systeme erfolgt in der Freizeit, ohne Vergütung oder Zeitausgleich.

Mangelnde Schulung

Systematische Fortbildungen fehlen, Hebammen müssen sich selbst durchkämpfen.

Implikation: Digitalisierung muss nutzerorientiert und förderfinanziert sein, sonst verliert sie Akzeptanz.

Blick auf Geburtshilfe, Familienpolitik und Gesundheitswesen

Geburtshilfe als Standortfaktor

- In strukturschwachen Regionen entscheiden junge Familien oft nach der Verfügbarkeit von Geburtshilfe, ob sie bleiben oder wegziehen.

Implikation: Geburtshilfe ist nicht nur Gesundheitsthema, sondern auch **Bevölkerungspolitik** und **Wirtschaftsfaktor**.

Storytelling
der qualitativen Befragung

4.2

Zwischen Berufung und Erschöpfung

Hebamme zwischen Traum und Überlastung

Hebammen finde tiefe Bedeutung in ihrer Arbeit

Sie erleben Erschöpfung und psychische Belastung

Sie tragen die Traumata der Familien mit

Es fehlt ihnen an professioneller Unterstützung

Ambivalenzphänomen in helfenden Berufen:
hohe **intrinsische Motivation** trifft auf **systemische Überlastung**.

Innovation trifft Misstrauen

Technische Möglichkeiten vs. fehlende Autonomie

Wünschen sich Digitalisierung zur Entlastung
(z.B. Sprachsteuerung, KI-gestützte Dokumentation, Abrechnung)

Erleben Misstrauen ihren eigenen fachlichen Kompetenzen gegenüber
(z.B. Verbote, keine eigeneständige Durchführung von Ultraschall)

Ungleiche Verteilung von Vertrauen

Technik wird oft höher bewertet als menschliche Expertise. Soziologisch relevant ist dies als **Beispiel technokratischer Verzerrung**, psychologisch zeigt es eine **Demotivationsquelle**, politisch eine **Frage von Macht und Regulierung** im Gesundheitssystem

Neue Familien, alte Strukturen

Hebammen als Spiegel gesellschaftlicher Vielfalt

Diverse Familien unterstützen

- Hebammen bieten Unterstützung für verschiedene Familienformen (queere Paare, Mehr-Eltern-Modelle, interkulturelle Konstellationen)

Veränderungen aufzeigen

- Hebammen machen Veränderungen in Familienstrukturen sichtbar und fungieren als erste Unterstützer:innen

Rechtliche Anpassungen fordern

- Hebammen setzen sich für rechtliche und strukturelle Anpassungen ein

Gesellschaftliche Anerkennung erreichen

- Hebammen dienen als Brückenbauer:innen in einer pluralen Gesellschaft

Top 10 Erkenntnisse
der qualitativen Befragung

4.3

Top 10 Erkenntnisse

Zitatsammlung

„Geburtshilfe ist kein Luxus, sondern Grundversorgung – die Gemeinden sollten sie sichern."

„Wir könnten die Hausärzte der Frauengesundheit sein – von Kinderwunsch bis in die Wechseljahre."

„Warum dürfen wir nicht Ultraschall machen?"

„Wenn ich nur laut denken müsste und die Dokumentation würde automatisch laufen – das wäre ein Traum."

„Für mich ist es der schönste Beruf der Welt – aber ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchhalte."

„Immer öfter begleiten wir queere Paare oder Konstellationen mit drei Eltern."

„Eine Vier-Tage-Woche wäre nicht Luxus, sondern Überlebensstrategie."

„Wir könnten so viel verhindern, wenn wir früher in Familien arbeiten würden."

„Wenn Familien scheitern, scheitert auch die Gesellschaft."

„Wir halten Familien zusammen – aber unsere Arbeit passiert im Verborgenen."

Hebammen sehen ihre Arbeit nicht nur als medizinische Begleitung, sondern als **Schlüssel zur Stabilität der Gesellschaft.** Gleichzeitig machen die Zitate deutlich, wie dringend Politik und Gesellschaft handeln müssen, um diese unverzichtbare Arbeit sichtbar, wertgeschätzt und zukunftsfähig zu machen.

Quantitative Studie

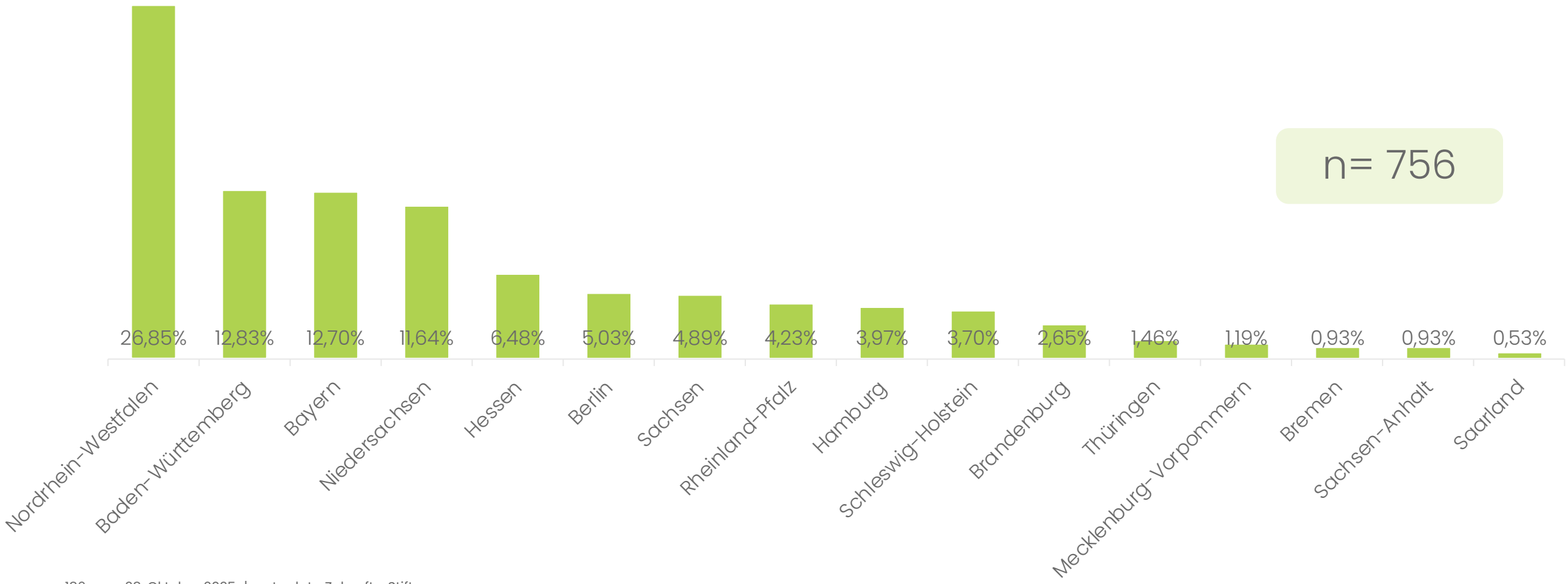
5

Univariate Analyse

5.1

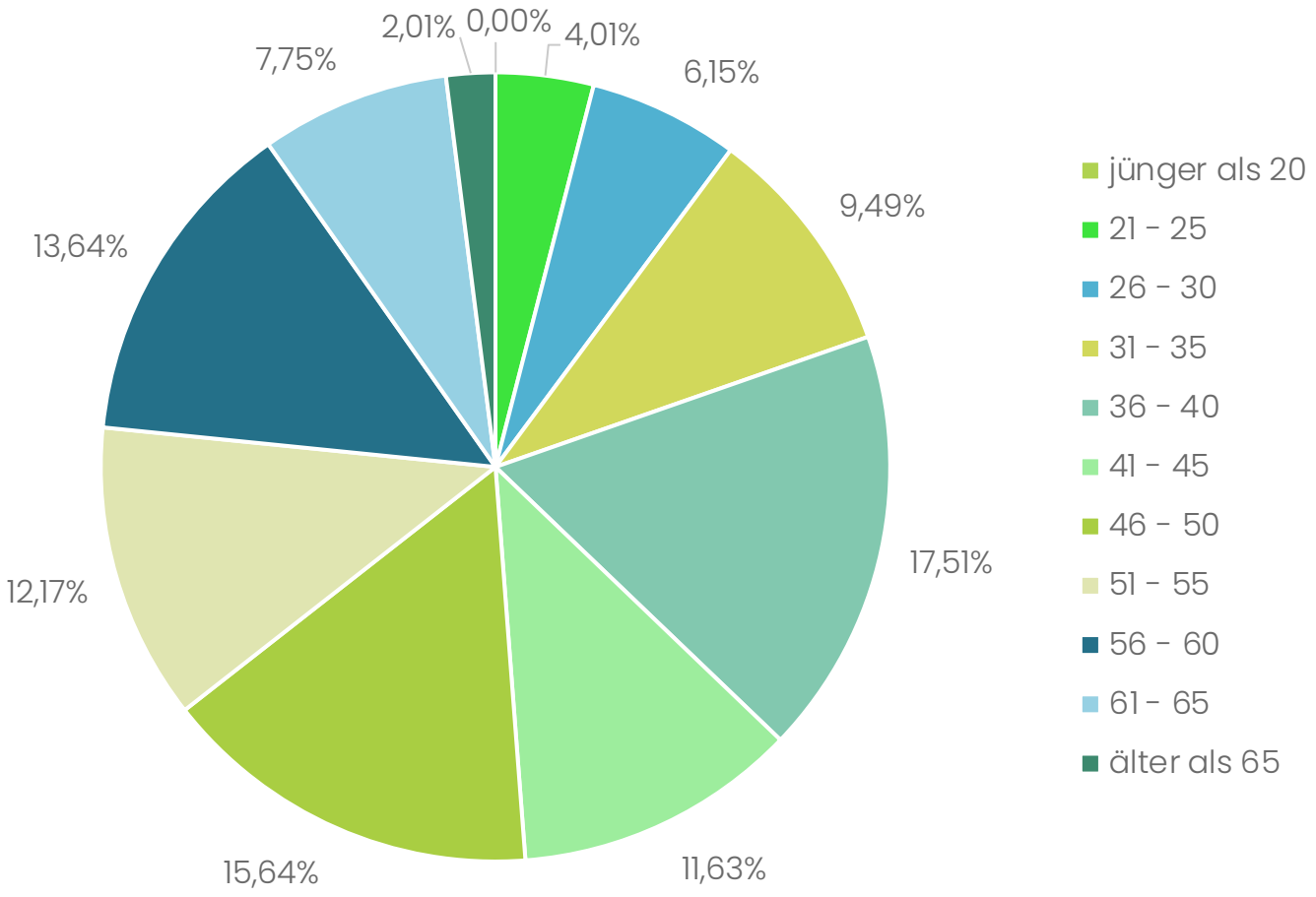
5.1 Univariate Analyse

Frage 1: Aus welchem Bundesland kommen Sie? (Einfachauswahl)



5.1 Univariate Analyse

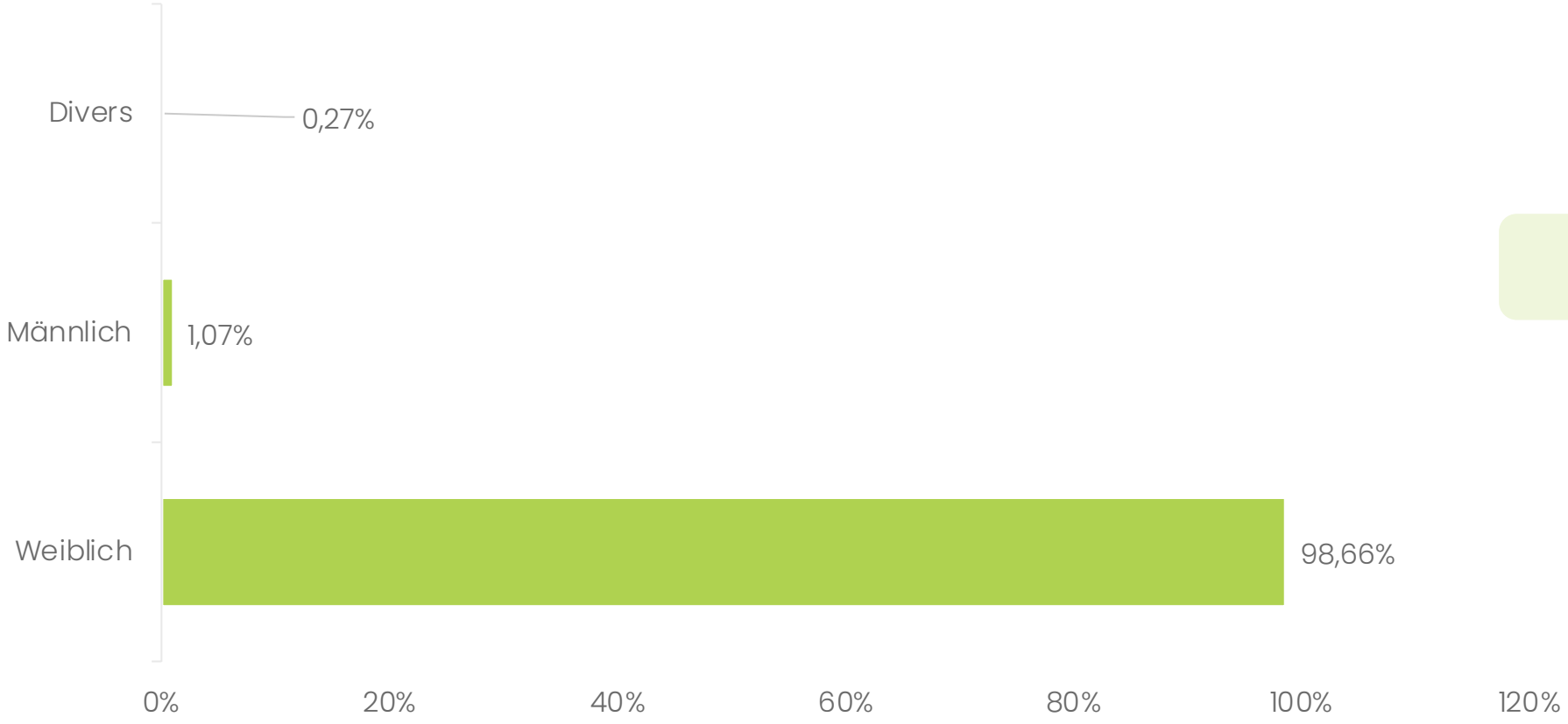
Frage 2: Bitte geben Sie ihr Alter an. (Einfachauswahl)



n= 748

5.1 Univariate Analyse

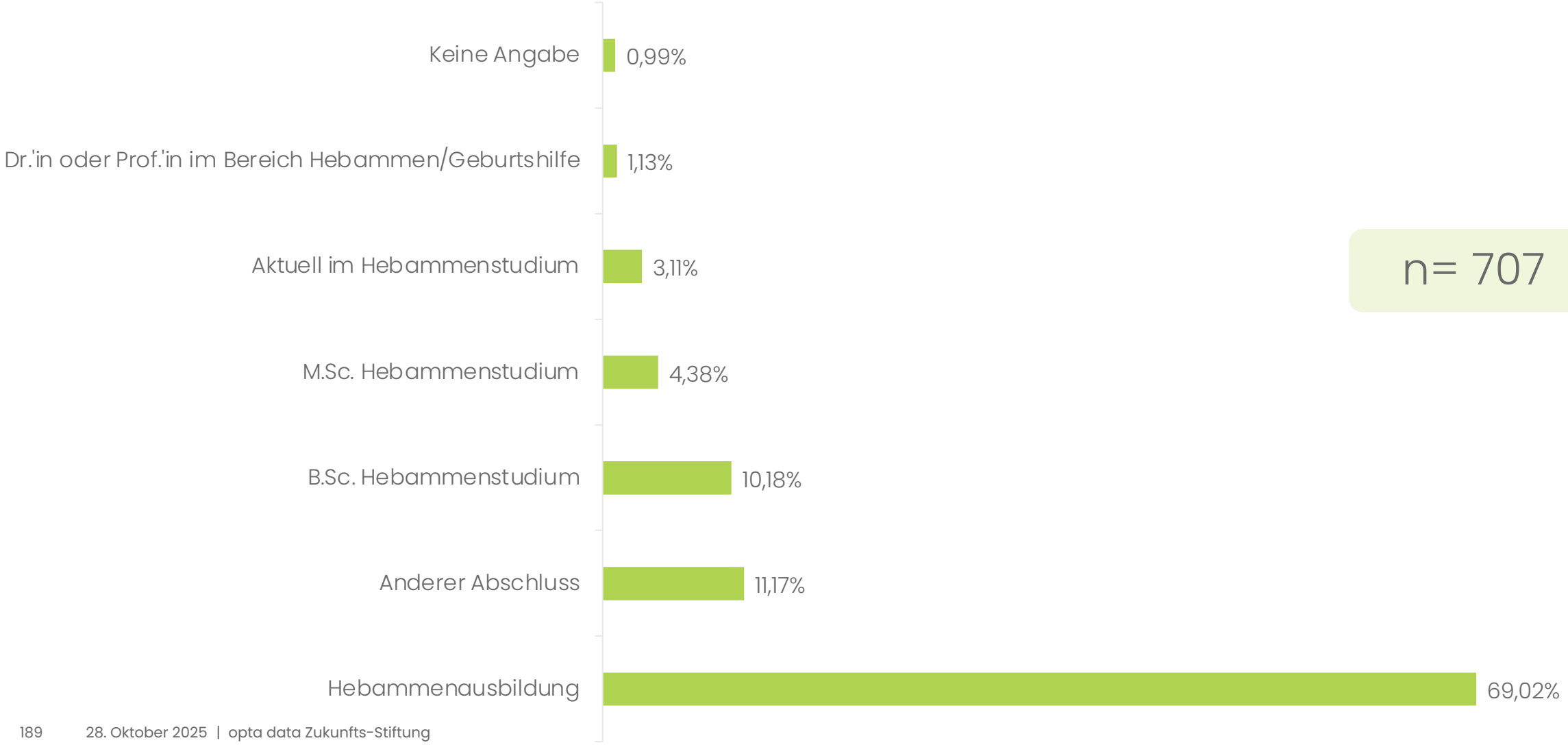
Frage 3: Welches Geschlecht haben Sie? (Einfachauswahl)



n= 748

5.1 Univariate Analyse

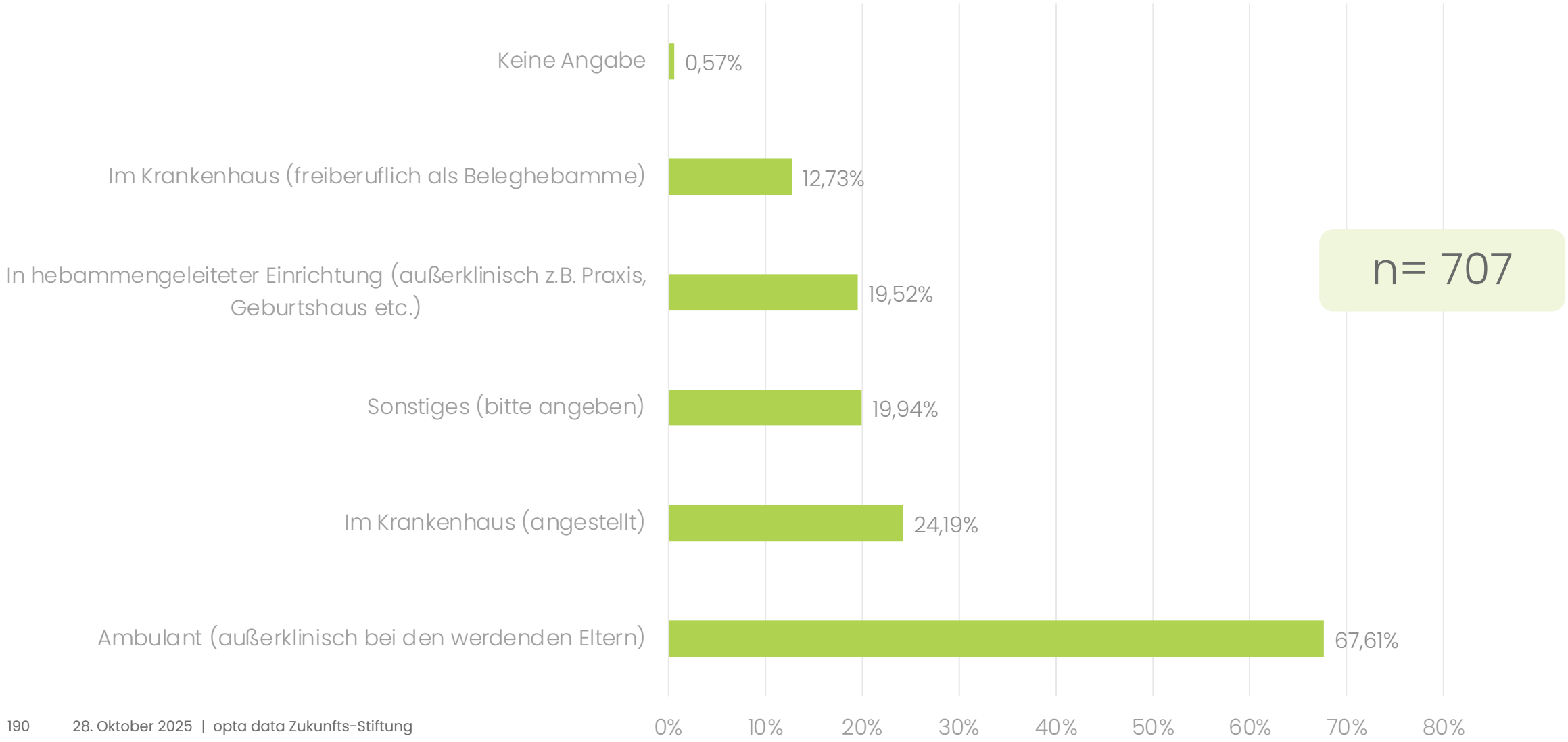
Frage 4: Was ist Ihr höchster Abschluss? (Einfachauswahl)



n= 707

5.1 Univariate Analyse

Frage 5: Wie arbeiten Sie aktuell? (Mehrfachauswahl möglich)

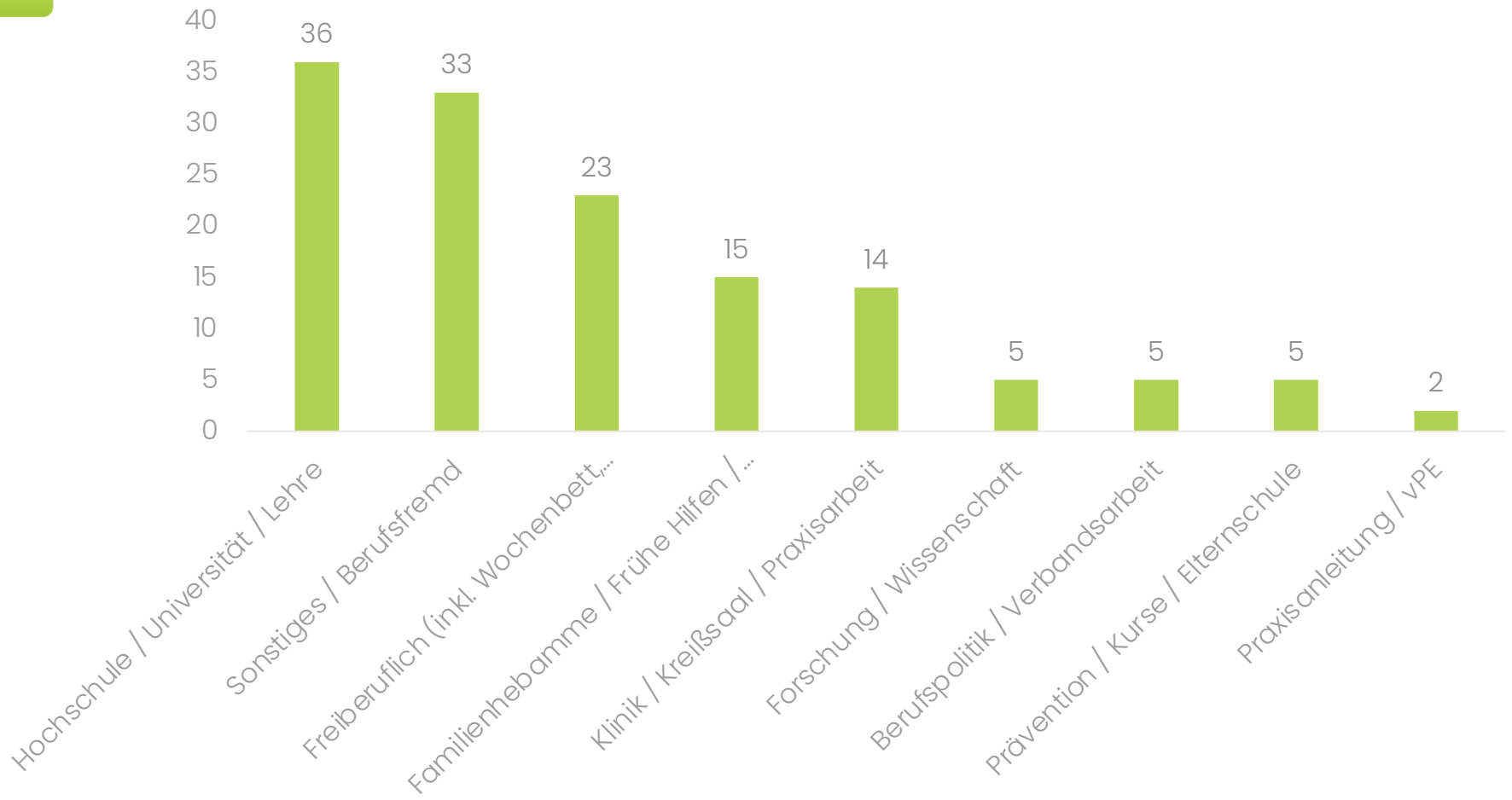


n= 707

5.1 Univariate Analyse

Frage 5: Wie arbeiten Sie aktuell? (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstiges:



5.1 Univariate Analyse

Frage 5: Wie arbeiten Sie aktuell? (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstiges:

Aus den Angaben im Bereich **„Studium“** wird deutlich, dass die befragten Hebammen in einer sehr breiten Palette von Tätigkeitsfeldern aktiv sind – oft auch außerhalb der klassischen Geburtshilfe. Auffällig ist die starke Verankerung in **Lehre, Forschung und akademischer Weiterbildung**: Zahlreiche Befragte geben an, an Hochschulen, Universitäten oder in der wissenschaftlichen Mitarbeit tätig zu sein, Studiengänge zu leiten oder als Dozent:innen im Bereich Hebammenwissenschaft zu arbeiten.

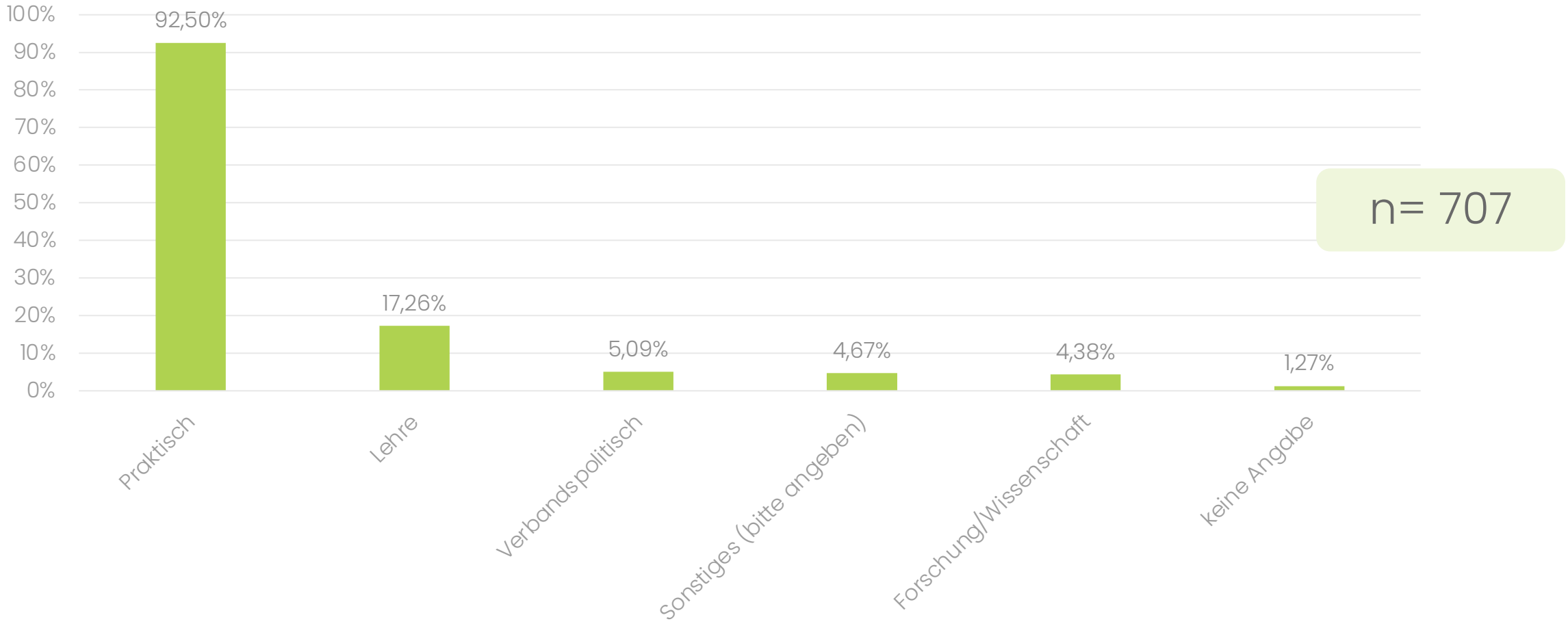
Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der **Praxisanleitung** und der Funktion als verantwortliche Praxiseinrichtung (vPE), was den gestiegenen Bedarf an qualifizierter Praxisbegleitung für Studierende unterstreicht. Gleichzeitig engagieren sich viele in **Familien- und Präventionsarbeit**, etwa in den „Frühen Hilfen“, beim Jugendamt oder in Elternschulen.

Bemerkenswert ist die **Mehrfachrolle** vieler Hebammen: Häufig kombinieren sie freiberufliche Wochenbett- oder Vorsorgetätigkeiten mit einer festen Anstellung – sei es in gynäkologischen Praxen, Kliniken, Gesundheitsämtern oder bei freien Trägern. Auch Schnittstellen zu anderen Disziplinen werden sichtbar, etwa in der Arbeit als Supervisorin, im Management von Gesundheitsberufen oder in der digitalen Hebammenberatung.

Zusätzlich zeigen sich **interdisziplinäre und innovative Arbeitsfelder**, darunter Tätigkeiten in Flüchtlingserstaufnahmeeinrichtungen, in Präventionskursen innerhalb physiotherapeutischer Praxen oder in Softwareunternehmen im Gesundheitsbereich. Diese Bandbreite verdeutlicht, dass der Beruf zunehmend **aus der engen Nische der Geburtshilfe heraustritt** und in vielen angrenzenden Bereichen Fuß fasst.

5.1 Univariate Analyse

Frage 6: Wie üben Sie aktuell den Beruf aus? (Mehrfachauswahl möglich)



5.1 Univariate Analyse

Frage 6: Wie üben Sie aktuell den Beruf aus? (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstiges:

Aus den Angaben der Befragten ergibt sich ein vielfältiges Bild ihrer aktuellen Tätigkeitsbereiche. Besonders häufig genannt wurde die **Praxisanleitung (PAL)**, die insgesamt **8-mal** erwähnt wurde. Dies verdeutlicht, welch zentrale Rolle die Anleitung und Begleitung von Studierenden im Hebammenberuf inzwischen spielt.

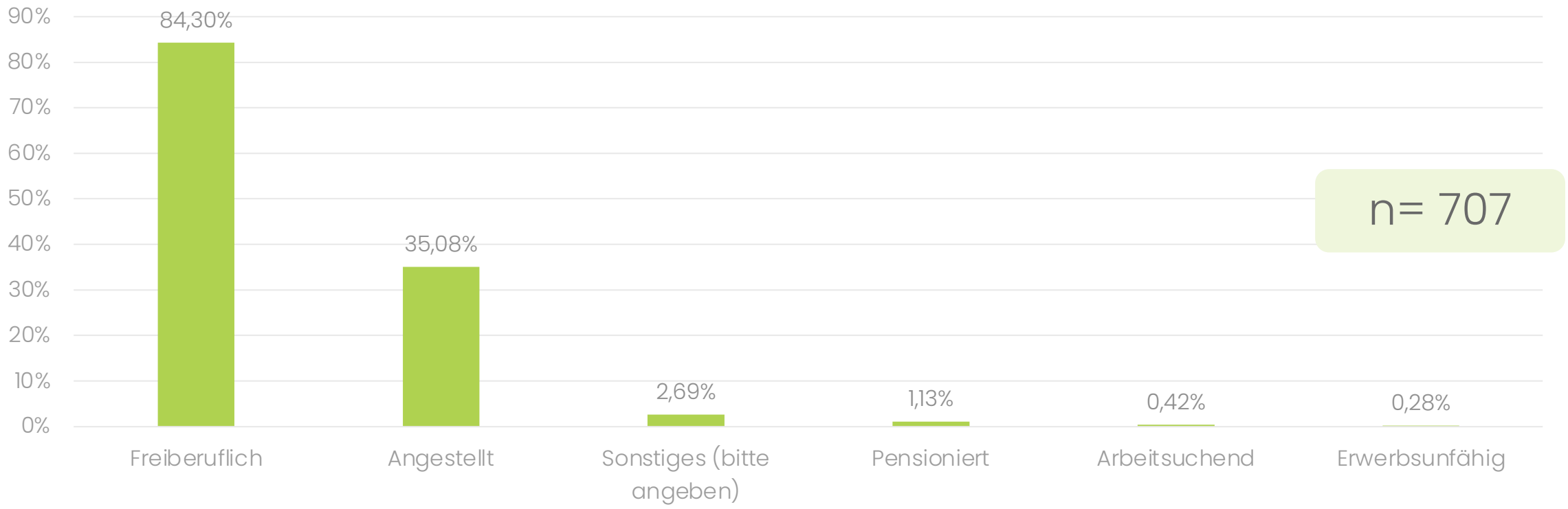
Ebenfalls mehrfach genannt wurden **Fortbildungsbereiche** (**2 Nennungen**) sowie Tätigkeiten in der **Hebammenzentrale** (**2 Nennungen**), was auf die wachsende Bedeutung von Netzwerk- und Koordinationsarbeit hinweist. Tätigkeiten in der **Frühe-Hilfen-Arbeit** wurden **1-mal** genannt, ebenso wie die **Lehre als Honorarkraft** und **politisches Engagement** in einer Partei für die Interessen der Hebammen.

Weitere Einzelangaben umfassten unter anderem die Rolle als **Fachbuchautorin** oder **Autorin** (**je 1 Nennung**), Beratungsarbeit (**1 Nennung**), Verwaltung (**1 Nennung**) sowie Positionen in der **Koordination** (**1 Nennung**). Auch die **Mitarbeit im Studium** – praktisch wie theoretisch – wurde **1-mal** genannt.

Insgesamt zeigt sich, dass die befragten Hebammen in einem breiten Spektrum tätig sind – von klinisch-praktischen Aufgaben über die akademische Lehre bis hin zu politischer Interessenvertretung und publizistischer Arbeit. Besonders auffällig ist dabei der hohe Anteil an Praxisanleiterinnen, was als Indikator für die zunehmende Akademisierung und Professionalisierung des Berufsfeldes gewertet werden kann.

5.1 Univariate Analyse

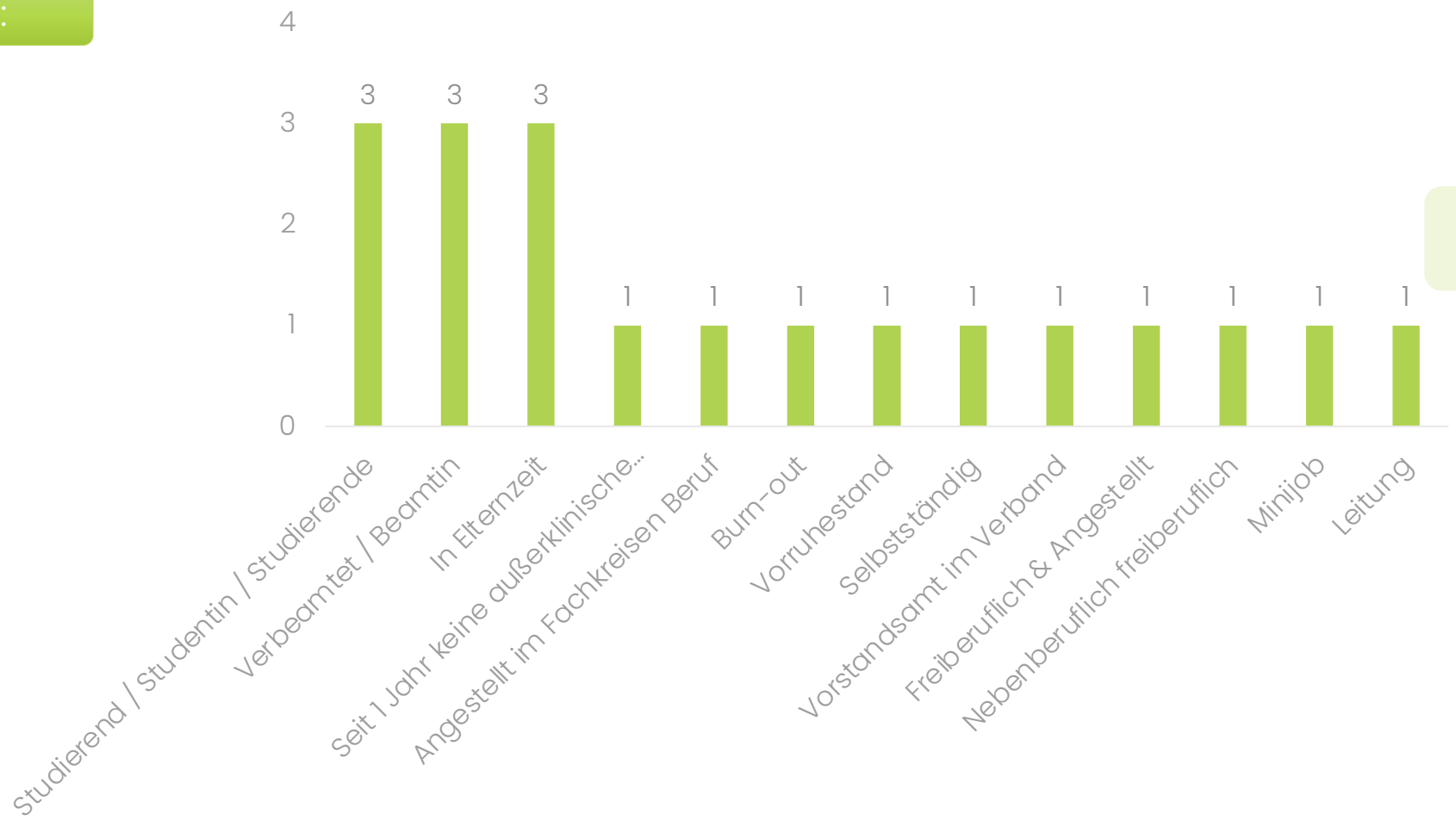
Frage 7: Wie ist Ihr aktueller Berufsstatus? (Mehrfachauswahl möglich)



5.1 Univariate Analyse

Frage 7: Wie ist Ihr aktueller Berufsstatus? (Mehrfachauswahl möglich)

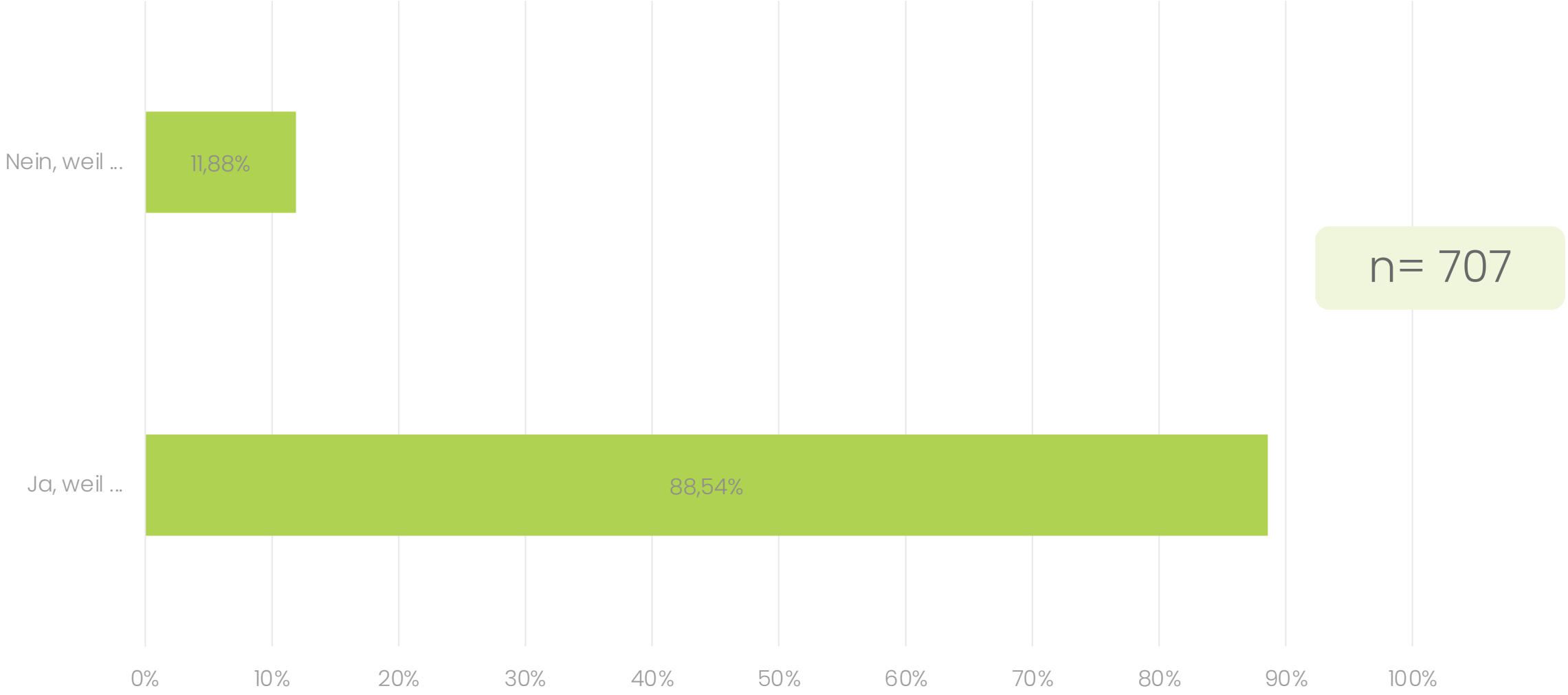
Sonstiges:



n= 707

5.1 Univariate Analyse

Frage 8: Gehören Sie einem Berufsverband an? (Einfachauswahl)

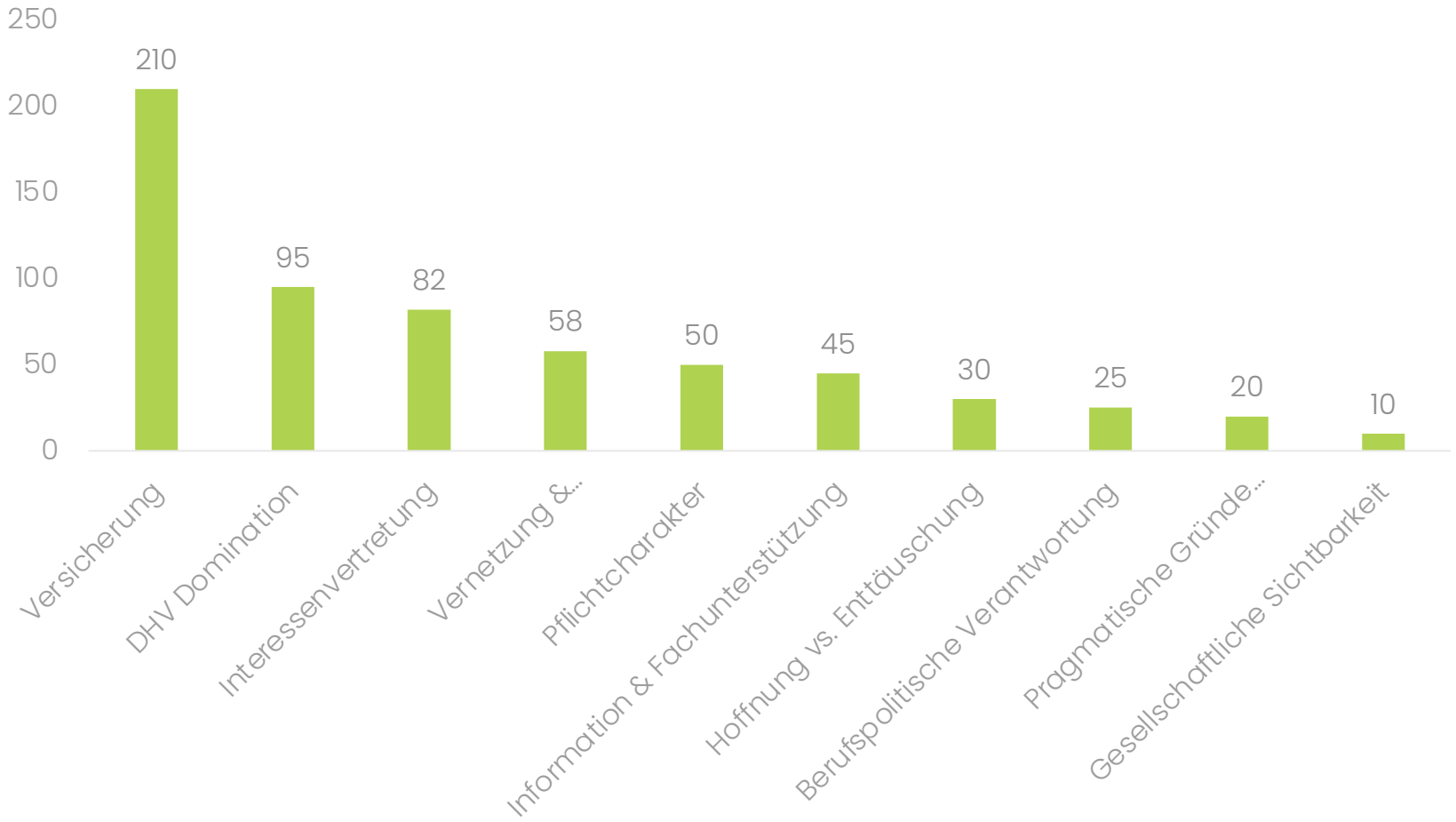


n= 707

5.1 Univariate Analyse

Frage 8: Gehören Sie einem Berufsverband an? (Einfachauswahl)

Ja, weil...



5.1 Univariate Analyse

Frage 8 Gehören Sie einem Berufsverband an? (Einfachauswahl)

Ja, weil…

- **Interessenvertretung & politische Stimme** – „Nur gemeinsam können wir etwas erreichen."
- **Berufshaftpflichtversicherung** – oft verpflichtend, zentrale Voraussetzung für Freiberuflichkeit.
- **Informationsquelle** – aktuelle rechtliche & berufspolitische Entwicklungen.
- **Solidarität & Gemeinschaftsgefühl** – „Zusammen sind wir stark."
- **Identitätsstiftung** – Teil des „großen Ganzen" sein.
- **Mischung aus Pflicht & Überzeugung** – Zwang durch Versicherungspflicht, aber auch bewusste Wahl.

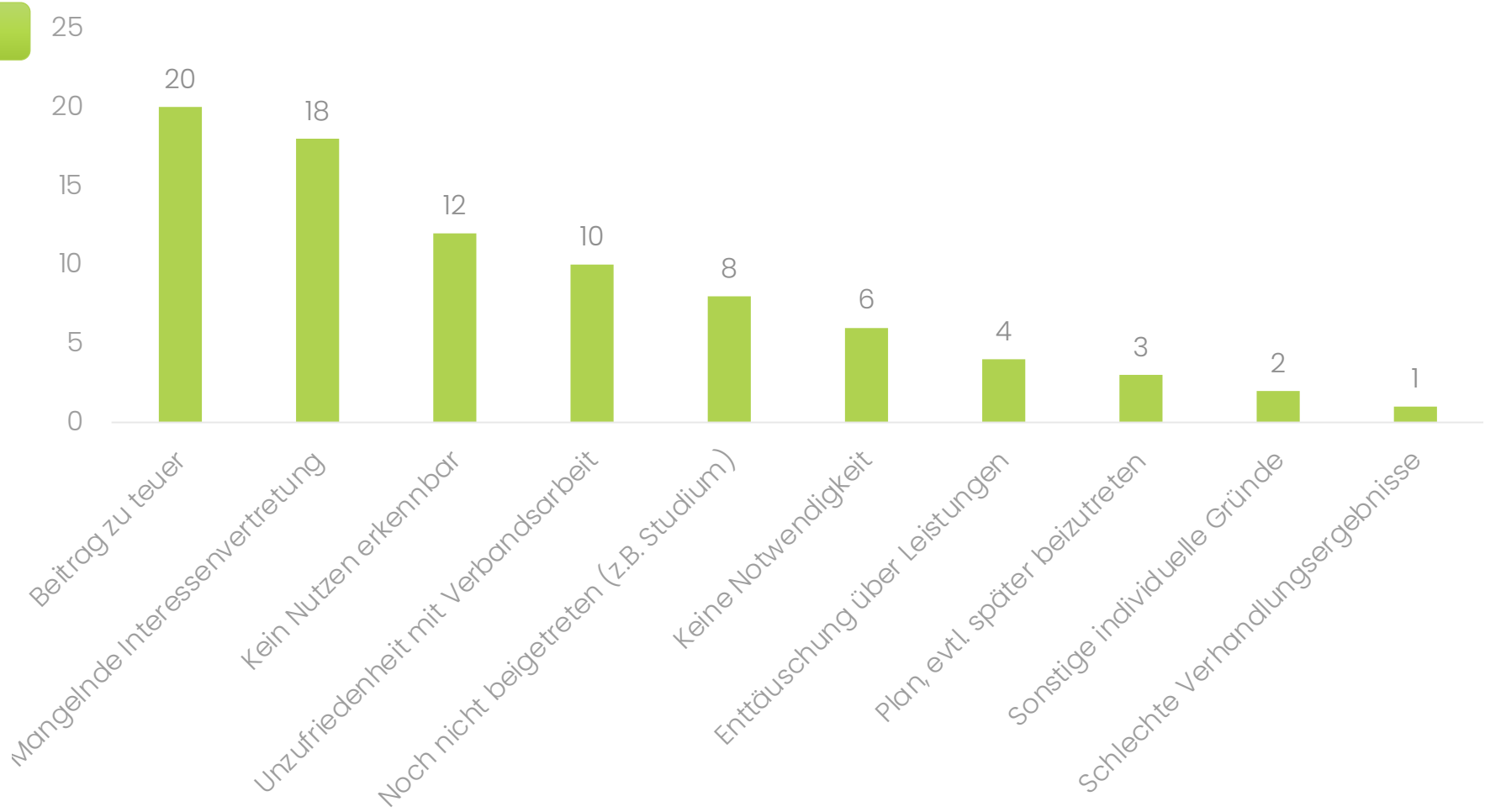
Gesellschaftliche Bedeutung:
Organisierte Solidarität stärkt die politische Schlagkraft einer kleinen Berufsgruppe.

Zukunftsimpulse:
Mehr Transparenz über Erfolge, passgenaue Angebote für verschiedene Tätigkeitsfelder, stärkere Mitgliederbeteiligung.

5.1 Univariate Analyse

Frage 8: Gehören Sie einem Berufsverband an? (Einfachauswahl)

Nein, weil...



5.1 Univariate Analyse

Frage 8 Gehören Sie einem Berufsverband an? (Einfachauswahl)

Nein, weil…

- **Zu hohe Mitgliedsbeiträge** – oft nicht im Verhältnis zum wahrgenommenen Nutzen.
- **Gefühl mangelnder Vertretung** – „Ich fühle mich nicht gut repräsentiert."
- **Unzufriedenheit mit politischer Arbeit** – Uneinigkeit der Verbände, fehlende Durchsetzungskraft.
- **Kein erkennbarer Mehrwert** – v. a. für Angestellte oder aktuell nicht aktive Hebammen.
- **Finanzielle Gründe** – geringe Einnahmen, Elternzeit, Teilzeit.
- **Negative Erfahrungen** – enttäuschende Kommunikation, unklare Erfolge.
- **(Noch) keine Relevanz** – in Ausbildung, Studium oder ohne aktuelle Berufsausübung.

Gesellschaftliche Bedeutung:
Ein erheblicher Teil der Berufsgruppe steht den bestehenden Strukturen kritisch gegenüber – Signal für Reformbedarf und Mitgliederbindung.

Zukunftsimpulse:
Mitgliedsbeiträge an Einkommenssituation anpassen, Erfolge transparenter kommunizieren, neue Beteiligungsformate schaffen.

5.1 Univariate Analyse

Frage 8: Gehören Sie einem Berufsverband an? (Einfachauswahl)

Interpretation

Aus den Antworten der befragten Hebammen wird deutlich, dass die Mitgliedschaft in einem Berufsverband für viele weit mehr ist als eine formale Zugehörigkeit – sie ist ein zentraler Pfeiler ihrer beruflichen Identität, Absicherung und politischen Stimme. Ein immer wiederkehrendes Hauptmotiv ist die **Interessenvertretung**: Zahlreiche Teilnehmerinnen betonen, wie wichtig es ist, „eine starke Stimme" zu haben, „gemeinsam etwas zu erreichen" und „politisch sichtbar" zu sein. Viele sehen in der gebündelten Vertretung die einzige Möglichkeit, als kleine Berufsgruppe im gesundheitspolitischen Feld Gewicht zu bekommen.

Ein zweiter dominanter Beweggrund ist die **Haftpflichtversicherung**. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass der Beitritt zum Verband oft Voraussetzung ist, um die Berufshaftpflicht – vor allem in der außerklinischen Geburtshilfe – überhaupt abschließen zu können oder zu einem erschwinglichen Tarif zu erhalten. Aussagen wie „Ich muss wegen der Versicherung" oder „Ohne Verband keine Haftpflicht" verdeutlichen diesen praktischen Zwang.

Darüber hinaus nennen viele Hebammen die **Vernetzung und den fachlichen Austausch** als entscheidenden Mehrwert: „Gemeinsam sind wir stark", „Zusammenhalt ist wichtig" oder „Ich möchte Solidarität leben" sind prägnante Formulierungen, die das Gemeinschaftsgefühl beschreiben. Der Verband wird als Plattform gesehen, um sich zu informieren, fachlich weiterzubilden, rechtlich abgesichert zu sein und im Notfall Unterstützung zu erhalten.

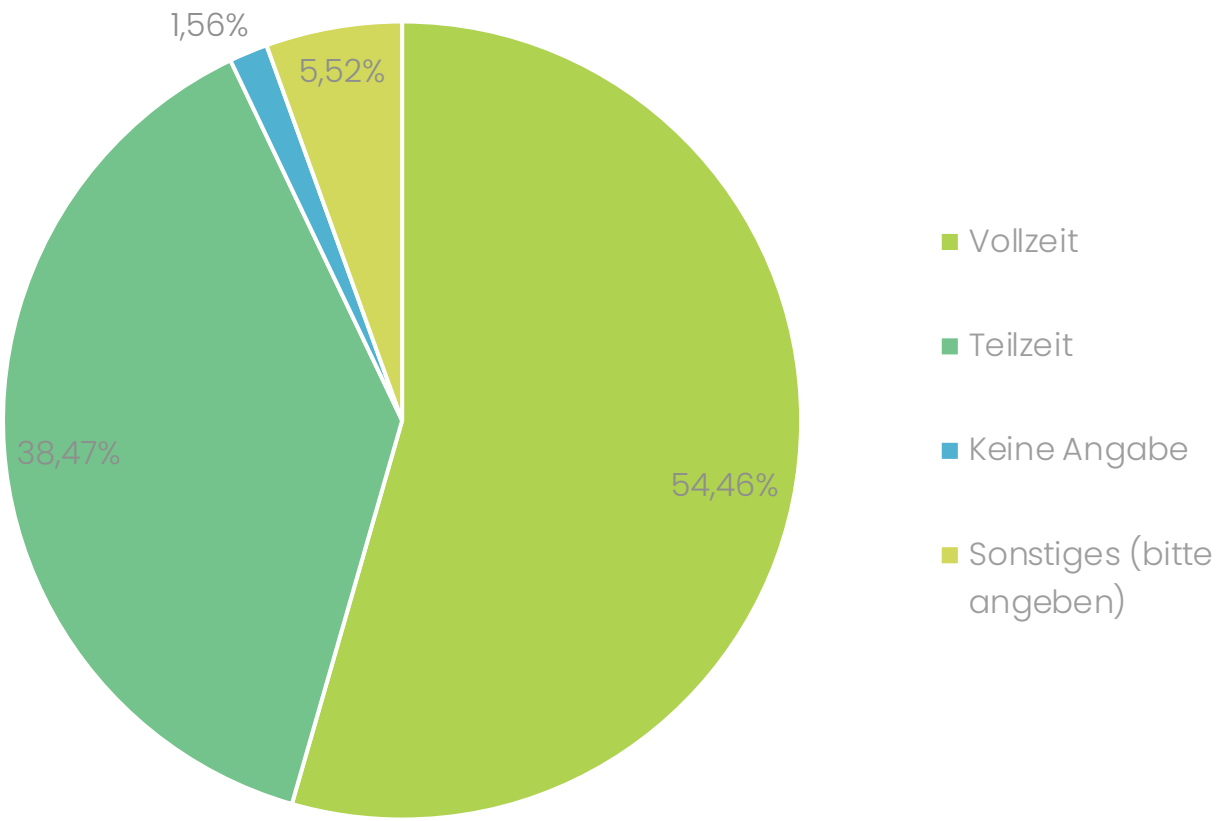
Bemerkenswert ist, dass neben diesen positiven Aspekten auch **kritische Stimmen** auftauchen. Einige berichten von enttäuschten Erwartungen („Ich habe geglaubt, dass es wichtig ist, fühle mich aber schlecht vertreten") oder vom Pflichtcharakter der Mitgliedschaft, der vor allem über die Versicherungspflicht entsteht („Zwangsweise für die Gruppenhaftpflicht"). Dies offenbart ein Spannungsfeld zwischen freiwilligem Engagement aus Überzeugung und faktischer Bindung durch strukturelle Notwendigkeiten.

Innovativ und gesellschaftlich relevant ist die klare Botschaft, dass Hebammen ihre politische Wirksamkeit aus der **kollektiven Organisation** ziehen wollen. Viele verknüpfen ihre Mitgliedschaft mit einem gesellschaftlichen Auftrag: „Hebammenarbeit ist (frauen)politisch" oder „Nur gemeinsam haben wir eine Lobby". Hier zeigt sich, dass der Berufsverband für viele nicht nur eine Serviceeinrichtung ist, sondern ein Instrument, um gesellschaftliche Veränderung anzustoßen – sei es durch bessere Arbeitsbedingungen, gerechtere Vergütung oder den Erhalt der Geburtshilfe in ihrer Vielfalt.

Insgesamt lässt sich festhalten: Die Mitgliedschaft im Berufsverband erfüllt für Hebammen eine doppelte Funktion – sie ist sowohl **Schutzschild** (Versicherung, Rechtsschutz, Beratung) als auch **Sprachrohr** (politische Vertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit). Dieser doppelte Nutzen wird von der überwältigenden Mehrheit als unverzichtbar erachtet, auch wenn vereinzelt Zweifel an der tatsächlichen Wirksamkeit geäußert werden.

5.1 Univariate Analyse

Frage 9: In welchem Umfang arbeiten Sie aktuell als Hebamme? (Unabhängig davon, ob Sie in einer Kombination von verschiedenen Modellen arbeiten) (Einfachauswahl)

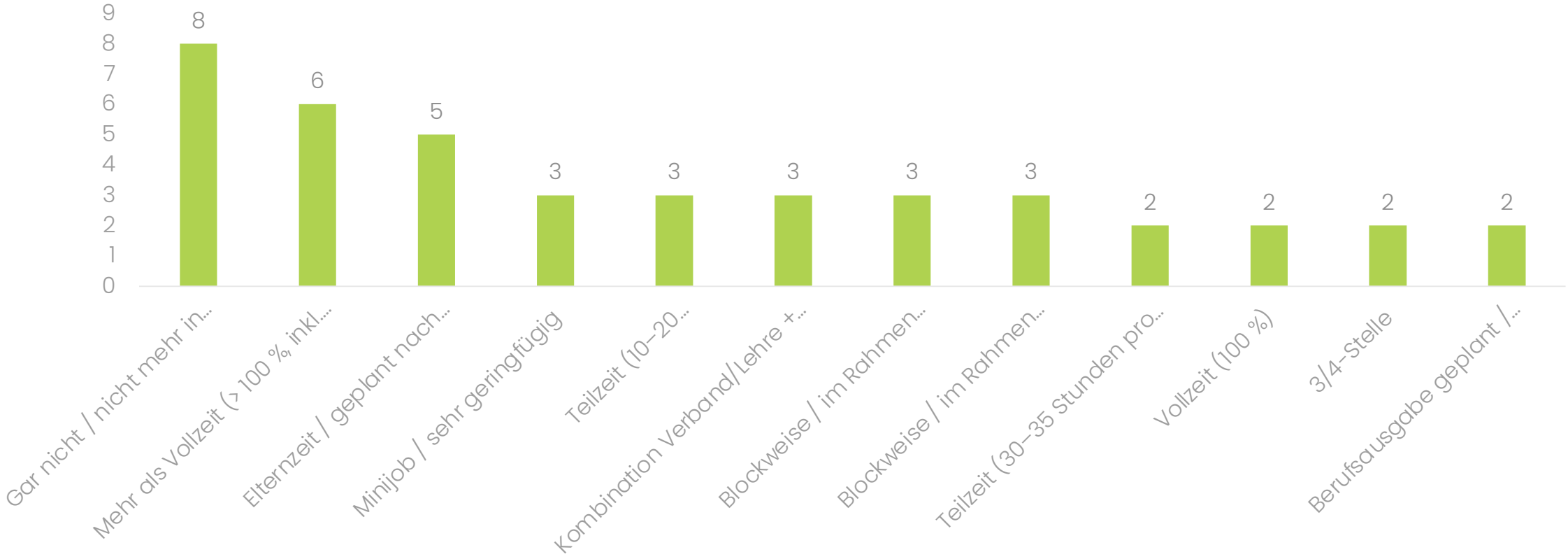


n= 707

5.1 Univariate Analyse

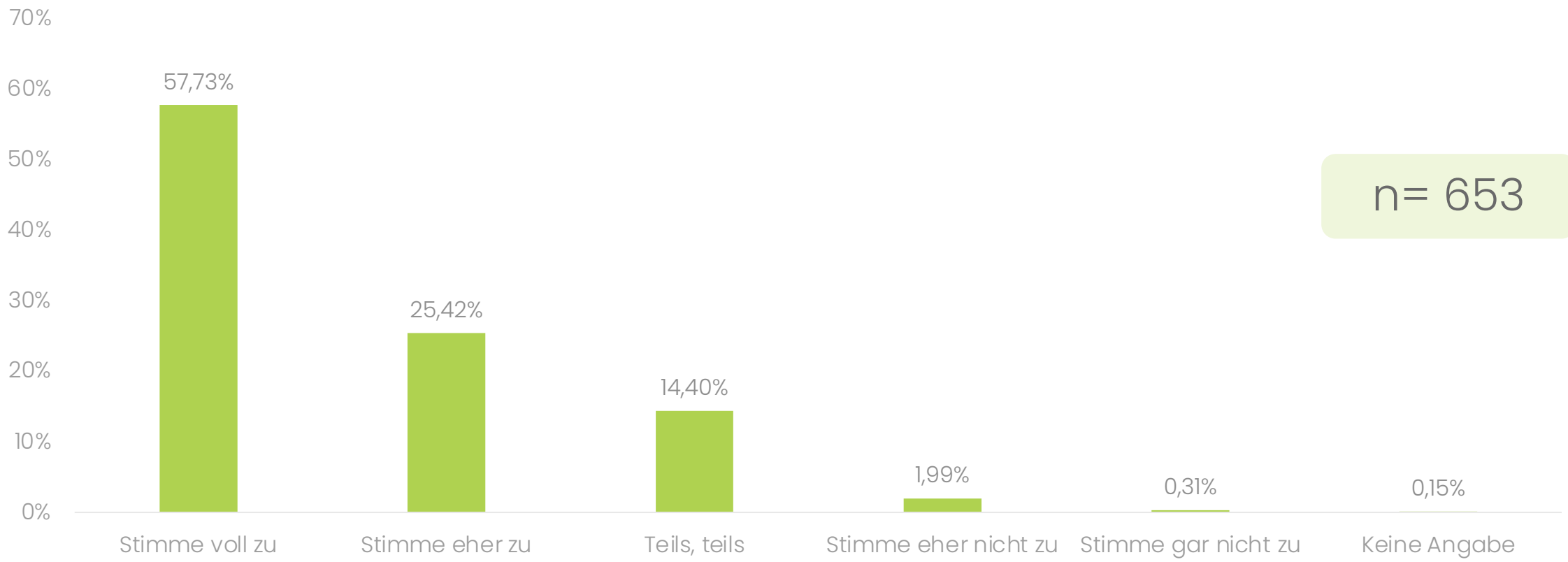
Frage 9: In welchem Umfang arbeiten Sie aktuell als Hebamme? (Unabhängig davon, ob Sie in einer Kombination von verschiedenen Modellen arbeiten) (Einfachauswahl)

Sonstiges



5.1 Univariate Analyse

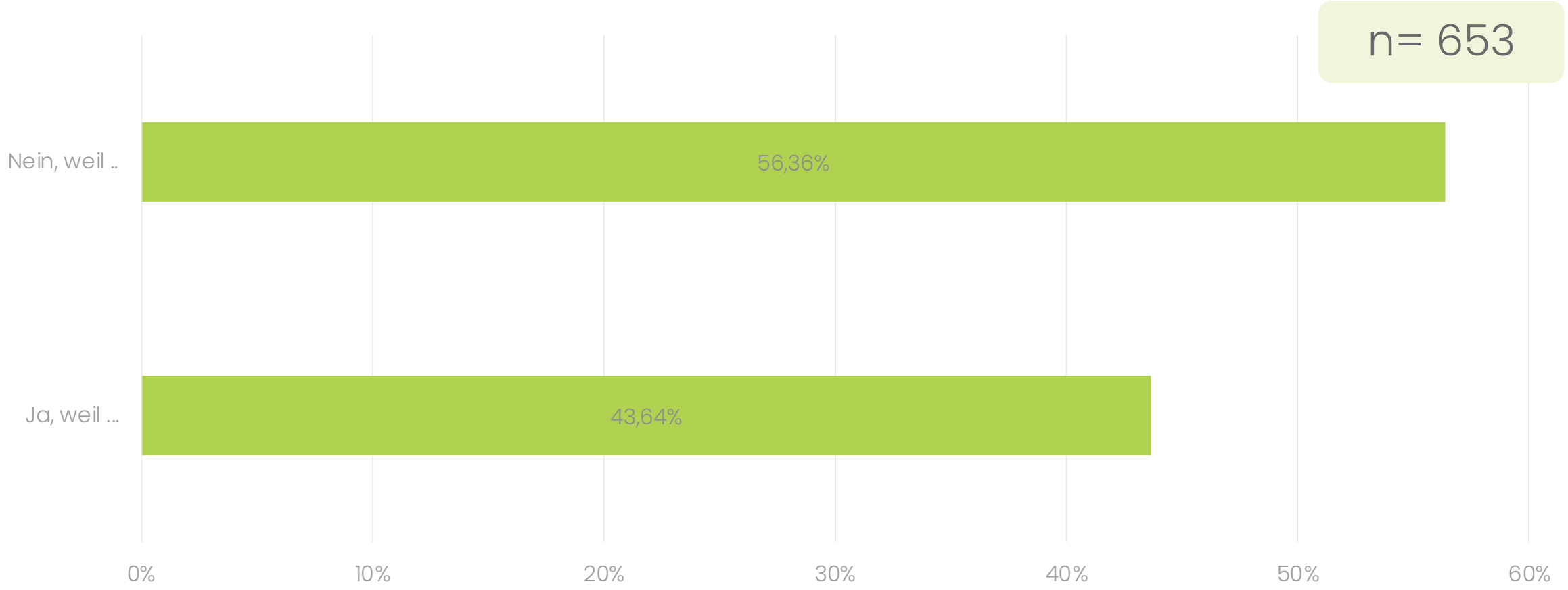
Frage 10: Bewerten Sie folgende Aussage: „Ich übe meinen Beruf gerne aus!“ (Einfachauswahl)



n= 653

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach? (Einfachauswahl)



5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Ja, weil...

- steigende Kosten bei gleichbleibendem oder sinkendem Einkommen
- Belastung durch Rufbereitschaft/Schichtdienst
- Unzufriedenheit mit Gesundheitssystem
- Zukunftsangst
- emotionale/psychische Belastung
- Wertschätzung nur durch Familien
- schlechte Bezahlung
- zunehmende Bürokratie
- hohe Verantwortung bei wenig Lohn
- schlechte Arbeitsbedingungen demotivieren
- Existenzangst
- Vereinbarkeit Familie und Beruf schwierig
- Rente/Altersvorsorge nicht gesichert
- nicht kostendeckendes Arbeiten
- neuer Hebammenhilfevertrag schlecht
- fehlende Wertschätzung
- fehlende Entwicklungsmöglichkeiten
- finanzielle Unsicherheit
- fehlende politische Unterstützung/Lobby
- geringer Verdienst bei Fortbildungen/QM

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach? Teil 1

Ja, weil…

- **„Ich kann nicht mehr – und das, obwohl ich meinen Beruf liebe."**
  Die Rückmeldungen auf die Frage nach einem möglichen Berufswechsel sprechen eine deutliche Sprache: Viele Hebammen stehen unter massivem Druck – emotional, organisatorisch und finanziell. Zwar äußern einige noch leise Hoffnung oder eine gewisse Verbundenheit mit ihrem Beruf, doch für viele ist die Grenze längst erreicht.

- **„Ich verdiene zu wenig, um davon leben zu können. Und wenn ich davon leben kann, habe ich kein Leben mehr."**
  Immer wieder wird deutlich: Die Kombination aus zu geringer Vergütung und wachsender Belastung lässt kaum noch Luft zum Atmen. Viele berichten von Wochenendarbeit, Nachtdiensten und permanenter Erreichbarkeit – bei gleichzeitig schrumpfendem Einkommen. Eine Teilnehmerin schreibt: *„Das größte Anteil an meinen Einnahmen geht für Sozialabgaben drauf. Nur 25 % meines Gewinns habe ich wirklich zur Verfügung."*

- **„Ich liebe meine Arbeit mit den Frauen. Aber ich liebe mich selbst auch – und irgendwann muss ich eine Entscheidung treffen."**
  Es ist ein leiser Abschied, der sich durch viele Rückmeldungen zieht. Keine generelle Abkehr vom Beruf, sondern eine bittere Konsequenz aus Rahmenbedingungen, die immer weniger tragfähig sind.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach? Teil 2

Ja, weil…

- **„Der neue Hebammenhilfevertrag bringt mich unter das Existenzminimum."**
  Die aktuelle Gebührenverordnung scheint für viele der Tropfen zu sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Zahlreiche Rückmeldungen zeigen existenzielle Sorgen: *„Ich habe Angst, ab November meine Rechnungen nicht mehr zahlen zu können."* oder *„Ich werde 20–30 % weniger verdienen – für dieselbe Verantwortung und Belastung."*

- **„Wir werden verheizt."**
  Neben der finanziellen Schieflage ist es auch die mangelnde Wertschätzung, die an den Kräften zehrt. Immer wieder fällt das Wort *„Frustration"*, gepaart mit einem Gefühl von politischer Missachtung. Eine Hebamme schreibt: *„Von einem Danke kann ich mein Leben nicht finanzieren."*

- **„Ich arbeite mit 70 Jahren als Reinigungskraft, um nicht in die Grundsicherung zu rutschen."**
  Die Perspektivlosigkeit im Alter, trotz jahrzehntelanger Berufstätigkeit, ist für viele erschütternd. Ein tiefes Gefühl von Ungerechtigkeit durchzieht die Antworten – und ein schleichender Vertrauensverlust in die Versorgungsstrukturen.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Spannende Antworten

1. **„Ich arbeite jetzt mit 70 Jahren als Reinigungskraft, um möglichst spät in die Grundsicherung zu fallen."**
   → Diese Aussage verdeutlicht das Ausmaß der Altersarmut unter Hebammen und wie mangelnde finanzielle Absicherung nach einem langen Berufsleben zur gesellschaftlichen Schieflage wird.

2. **„Von einem Danke kann ich mein Leben nicht finanzieren."**
   → Ein klares, prägnantes Zitat zur Diskrepanz zwischen symbolischer und materieller Anerkennung. Es bringt auf den Punkt, wie sehr ideelle Wertschätzung allein nicht ausreicht, um Berufstreue zu erhalten.

3. **„Ich bin des ewigen Kampfes überdrüssig und müde."**
   → Dieses Zitat steht exemplarisch für eine ganze Berufsgruppe, die sich zwischen Engagement, Erschöpfung und fehlender politischer Rückendeckung aufreibt.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Spannende Antworten

4. „Zeitinvestition und Know-how hoch – und der Verdienst so niedrig, dass mein Lebenspartner quasi meinen Job finanziert."
   → Diese Aussage wirft ein Schlaglicht auf das Missverhältnis von Verantwortung, Kompetenz und Einkommen – und die strukturelle Abhängigkeit, die daraus erwächst.

5. „Ich liebe meinen Beruf – aber ich liebe mich auch. Und ich weiß nicht, wie lange ich mir das noch antun kann."
   → Ein zutiefst persönliches und kraftvolles Zitat, das zeigt, wie emotionale Bindung an die Arbeit mit Selbstschutz in Konflikt gerät – eine Paradoxie, die viele betrifft.

6. „Mein Kfz-Mechaniker würde keinen Finger rühren für meinen Stundenlohn."
   → Diese Aussage verdeutlicht auf ironisch-bittere Weise den immensen Verantwortungsdruck im Gesundheitswesen im Vergleich zu anderen Berufen – und die krasse finanzielle Schieflage.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Spannende Antworten

7. **„Ich es leid bin, der Spielball zwischen Eltern und Krankenkasse zu sein."**
   → Dieses Zitat zeigt die systemischen Spannungsfelder auf, in denen Hebammen oft ohne Rückendeckung agieren müssen – zerrieben zwischen Ansprüchen und Abrechnungslogik.

8. **„Ich seit über 30 Jahren 24/7 für andere da bin."**
   → Ein stilles Zeugnis für jahrzehntelange Berufung und Dauerbelastung – und ein Weckruf dafür, wie selbstverständlich diese Lebensleistung oft genommen wird.

9. **„Ich liebe meinen Beruf, aber ich weiß nicht mehr, wie ich ihn mir leisten soll."**
   → Diese Aussage bringt das zentrale Dilemma auf den Punkt: Berufung trifft auf ökonomische Realität – mit offenem Ausgang.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Nein, weil...

- Ich liebe meinen Beruf
- Ich bin zufrieden
- Ich bin zu alt für einen Wechsel
- Ich gehe bald in Rente
- Ich bin Hebamme mit Herzblut
- Ich sehe keine Alternative
- Ich arbeite in einem tollen Team
- Ich habe viel Berufserfahrung
- Ich habe meinen Traumberuf gefunden
- Ich möchte die Familien weiter begleiten
- Ich bin durch meine Familiensituation gebunden
- Ich bin erfüllt von meiner Arbeit
- Ich kann flexibel arbeiten
- Ich habe gute Arbeitsbedingungen
- Ich bin in der Lehre tätig und zufrieden
- Ich bin dankbar für meinen Beruf
- Ich arbeite gerne freiberuflich
- Ich habe keine Kraft für einen Wechsel
- Ich hoffe auf bessere Bedingungen
- Ich kann mich in meinem Beruf weiterentwickeln

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Nein, weil…

- **„Ich liebe meinen Beruf sehr, aber ich könnte nicht davon leben, wenn mein Mann nicht genug verdienen würde. Es ist frustrierend, dass diese wichtige Arbeit quasi mein ‚Hobby' ist."**
  → Diese Aussage zeigt die emotionale Bindung an den Beruf – und gleichzeitig die strukturelle Schieflage bei der Bezahlung. Sie offenbart ein gesellschaftliches Spannungsfeld zwischen Berufung und ökonomischer Realität.

- **„Ich habe beschlossen, Hebamme zu bleiben, da ich in keinem anderen Beruf das gleiche bewirken kann."**
  → Ausdruck tiefer Sinnhaftigkeit. Diese Antwort unterstreicht den Wunsch, durch die eigene Arbeit echten Mehrwert für andere zu schaffen – ein starkes Plädoyer für Berufe mit hoher menschlicher Wirkung.

- **„Ich liebe meinen Beruf, auch wenn die Bedingungen schlechter statt besser werden."**
  → Zeigt die hohe Resilienz und das Commitment der Befragten. Trotz Verschlechterung der Rahmenbedingungen bleibt die Leidenschaft bestehen – ein Paradox, das viele Gesundheitsberufe betrifft.

- **„Ich liebe meinen Beruf und würde ihn niemals verlassen – auch wenn ich mittlerweile mehrere Jobs parallel mache."**
  → Zeigt den Spagat zwischen Idealismus und ökonomischem Überlebenskampf. Der Beruf bleibt Kern der Identität, trotz struktureller Belastung.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Nein, weil…

- **„Ich liebe meinen Beruf, aber ich sehe mich zunehmend gezwungen, ihn meinem Leben anzupassen – nicht umgekehrt."**
  → Ausdruck eines neuen Selbstbewusstseins: Die Arbeit soll zum Leben passen, nicht das Leben der Arbeit. Ein starker Hinweis auf die Bedeutung von Flexibilität und Vereinbarkeit.

- **„Ich arbeite im Kreißsaal und möchte das nicht missen – auch wenn ich für Weiterbildung aktuell keine Kraft habe."**
  → Verdeutlicht das Spannungsfeld zwischen Wunsch nach Weiterentwicklung und Erschöpfung im Arbeitsalltag. Zeigt, wie sehr Menschen trotz Erschöpfung an ihrem Beruf hängen.

- **„Ich bin mit meiner Arbeitssituation sehr zufrieden – weil ich trotz Anstellung absolut frei arbeiten kann."**
  → Positivbeispiel für gelingende Rahmenbedingungen: Autonomie, Vertrauen und Flexibilität wirken wie ein Schutzschild gegen Berufsflucht.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Spannende Antworten

1. **„Ich habe beschlossen, Hebamme zu bleiben, da ich in keinem anderen Beruf das gleiche bewirken kann."**
   → Diese Aussage zeugt von starker Sinnorientierung. Sie reflektiert nicht nur Zufriedenheit, sondern auch eine tiefe berufliche Identifikation und den Wunsch, Wirkung zu erzielen – etwas, das viele Berufe in dieser Intensität nicht leisten.

2. **„Ich liebe meinen Beruf sehr, aber durch den gut verdienenden Partner ist es eher ein Hobby – das frustriert mich."**
   → Eine ehrliche und gesellschaftlich brisante Aussage: Sie zeigt, wie strukturelle Unterbezahlung nicht nur finanzielle, sondern auch identitätsbezogene Konflikte erzeugt – insbesondere für engagierte Frauen in Care-Berufen.

3. **„Ich liebe meinen Beruf, aber die Umstände machen es schwer – ich hoffe, dass ich davon leben kann."**
   → Dieser Satz vereint Berufsethos und Resignation. Er verweist auf die Schere zwischen persönlicher Berufung und gesellschaftlicher Wertschätzung, und wie Hoffnungen oft zur Kompensation systemischer Schwächen dienen.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Spannende Antworten

4. **„Ich darf meiner Leidenschaft nachgehen – das ist ein Privileg."**
   → Diese Aussage zeigt ein starkes Bewusstsein für die emotionale Qualität des Berufs. Gleichzeitig impliziert sie, dass erfüllende Arbeit im Gesundheitswesen eben *nicht* selbstverständlich ist – sondern ein Glücksfall, der nicht allen gelingt.

5. **„Ich brenne noch immer für diesen Beruf, aber ich weiß, dass ich den Leistungsumfang nicht bis zur Rente durchhalte."**
   → Diese Antwort offenbart ein zentrales Dilemma: Die Motivation ist vorhanden, die Kraft aber begrenzt. Sie spricht die Problematik struktureller Überlastung im Alter an und zeigt, wie dringend es flexible Modelle für alternde Fachkräfte braucht.

6. **„Ich will daran mitarbeiten, dass unser Beruf endlich die Wertschätzung bekommt, die er verdient."**
   → Eine proaktive Haltung: Diese Hebamme bleibt nicht im Beruf, weil alles gut ist – sondern *trotzdem*. Sie sieht sich als Teil einer Veränderungsbewegung und übernimmt Verantwortung für eine bessere Zukunft innerhalb des Berufs.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Spannende Antworten

7. **„Ich bin seit 50 Jahren Hebamme – ich bin durch und durch Hebamme."**
   → Diese Aussage steht für lebenslange Berufung und Identifikation. Sie ist schlicht, aber tief: Hier spricht nicht nur jemand über einen Job, sondern über Identität, Erfahrung, Zugehörigkeit – und über das stille Wissen, das man nicht in Ausbildungscurricula lehren kann.

8. **„Ich liebe meinen Beruf – aber ich habe das Glück, dass mein Partner gut verdient. Sonst müsste ich wohl aufhören."**
   → Diese Antwort bringt die emotionale Spannung zwischen Idealismus und wirtschaftlichem Druck auf den Punkt. Sie macht betroffen, weil sie zeigt: Leidenschaft allein reicht oft nicht – finanzielle Abhängigkeit entscheidet mit über Berufsverbleib.

9. **„Ich liebe es, den Familien im häuslichen Umfeld zu helfen – und hoffe einfach, dass die absolut unterirdische Entlohnung irgendwann endet."**
   → Hier wird spürbar, wie tief das Bedürfnis nach Sinnhaftigkeit verwurzelt ist – und wie frustrierend es ist, wenn Anerkennung nicht in fairer Bezahlung mündet. Hoffnung und Erschöpfung liegen nah beieinander.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Fazit: Zwischen Leidenschaft und Belastung – ein Beruf im Spannungsfeld

Die Antworten der befragten Hebammen zeigen ein eindrückliches Bild: Der Beruf wird mit großer Leidenschaft ausgeübt – viele sprechen von einer **Berufung**, einer tiefen **inneren Überzeugung** und dem Wunsch, Familien in sensiblen Lebensphasen zu begleiten. Aussagen wie *„Ich bin durch und durch Hebamme“* oder *„Ich liebe meine Arbeit, auch wenn ich davon nicht leben kann“* unterstreichen das emotionale Commitment vieler Frauen.

Doch genau darin liegt die erste **Paradoxie**:
Die Liebe zum Beruf hält Menschen im System – obwohl genau dieses System sie belastet.
Viele bleiben, obwohl sie nicht zufrieden sind mit der Bezahlung, den politischen Rahmenbedingungen oder den Perspektiven. Das bedeutet: Die emotionale Bindung an den Beruf ist oft stärker als die Frustration über die Arbeitsbedingungen.

5.1 Univariate Analyse

Frage 11: Denken Sie aktuell über einen Berufswechsel nach?

Fazit: Zwischen Leidenschaft und Belastung – ein Beruf im Spannungsfeld

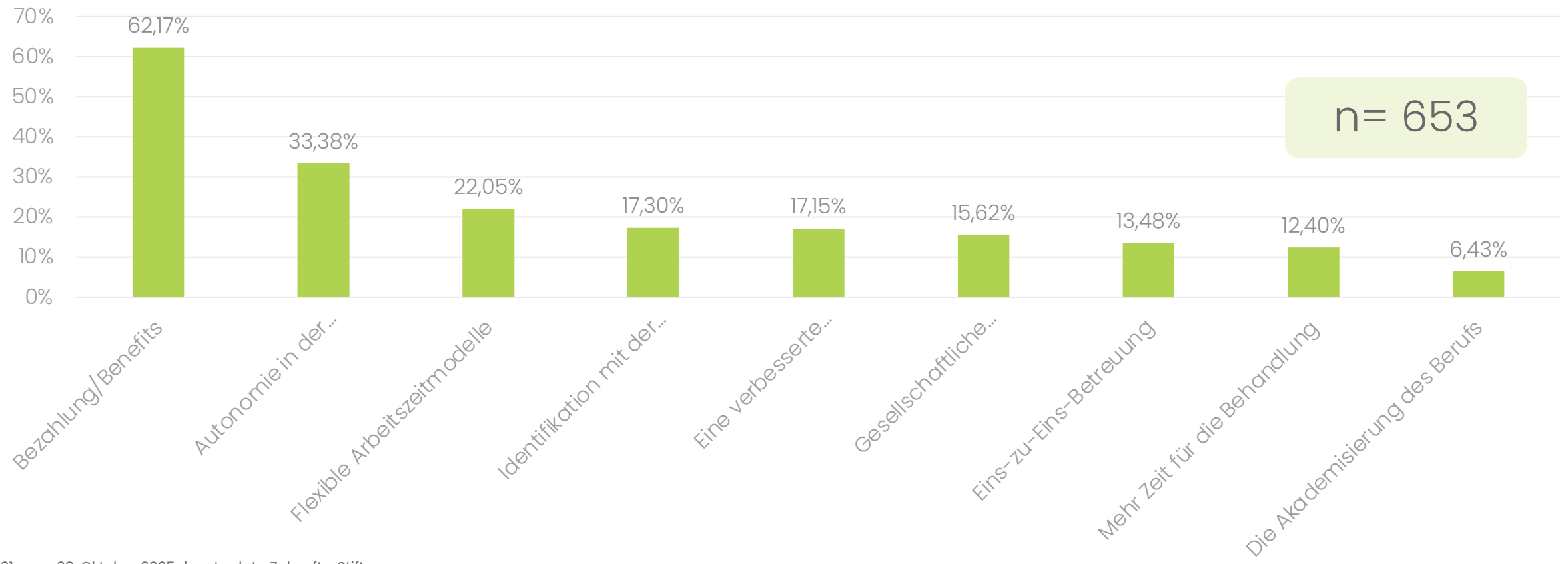
Die zweite **Paradoxie** zeigt sich in den Lebensumständen:
Wer sich den Beruf leisten kann, bleibt – nicht weil er gut bezahlt ist, sondern weil er erfüllend ist.
Finanzielle Unabhängigkeit durch den Partner, baldige Rente oder eigene Rücklagen werden zur Voraussetzung, um weiterhin als Hebamme arbeiten zu können. Ein Beruf, der eigentlich systemrelevant ist, wird so zum „Luxusengagement".

Die dritte **Paradoxie** betrifft das gesellschaftliche Bild von Arbeit:
Je mehr Herzblut und Sinn die Arbeit gibt, desto weniger scheint sie ökonomisch gewürdigt zu werden.
Gerade Berufe mit hoher emotionaler Bindung laufen Gefahr, mit Selbstaufopferung verwechselt zu werden – und verlieren dadurch an politischem Druck für bessere Bedingungen.

Diese Spannungsfelder machen deutlich: Der Verbleib im Beruf ist kein einfaches „Ja", sondern oft ein „Trotzdem". Zwischen Identität, Altersgrenzen, Hoffnung und Erschöpfung bewegt sich eine Berufsgruppe, die bleibt – nicht, weil sie muss, sondern weil sie hofft, dass sich etwas ändert.

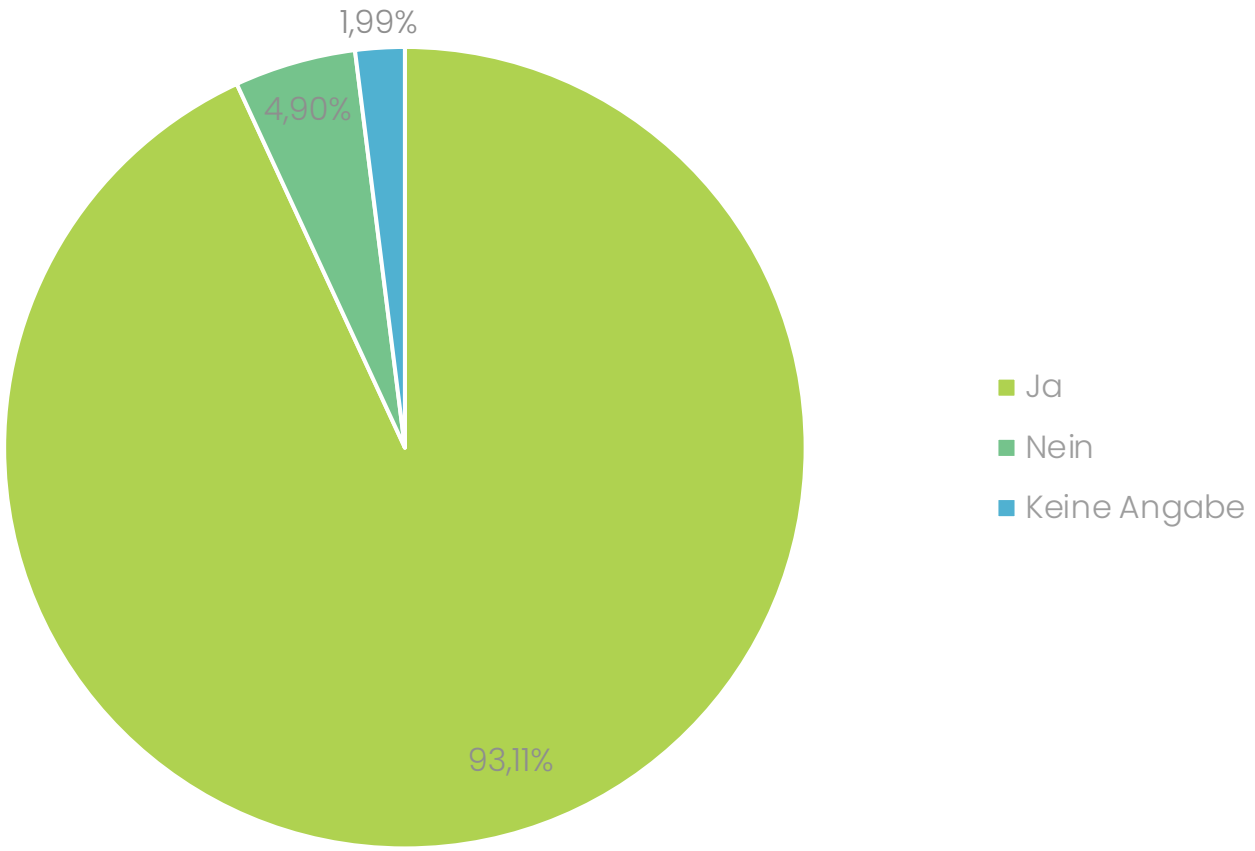
5.1 Univariate Analyse

Frage 12: Werfen Sie jetzt bitte einen Blick in die Zukunft! Welche der folgenden Aspekte werden den Hebammenberuf im Jahr 2035 für Sie am attraktivsten machen? Wähle Sie bitte Ihre ZWEI Favoriten. (Zweifachauswahl)



5.1 Univariate Analyse

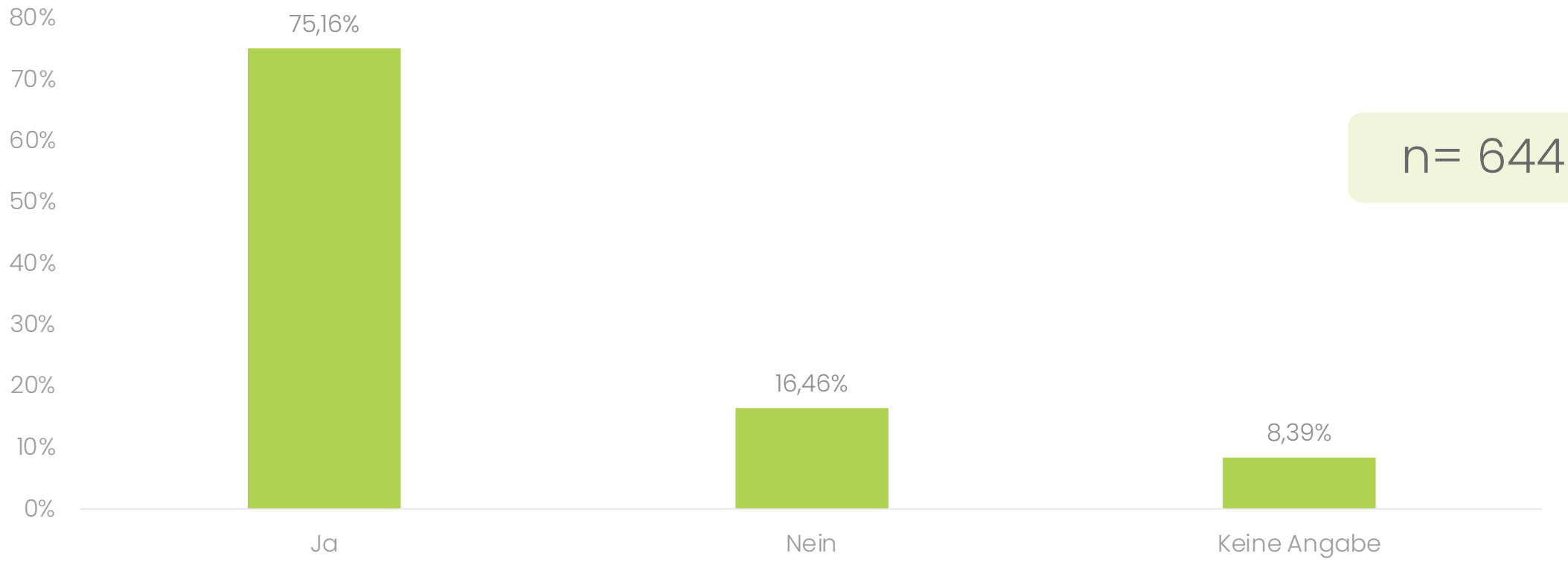
Frage 13: Ich wünsche mir, dass die interprofessionelle Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten in der Zukunft verbessert wird! (Einfachauswahl)



n= 653

5.1 Univariate Analyse

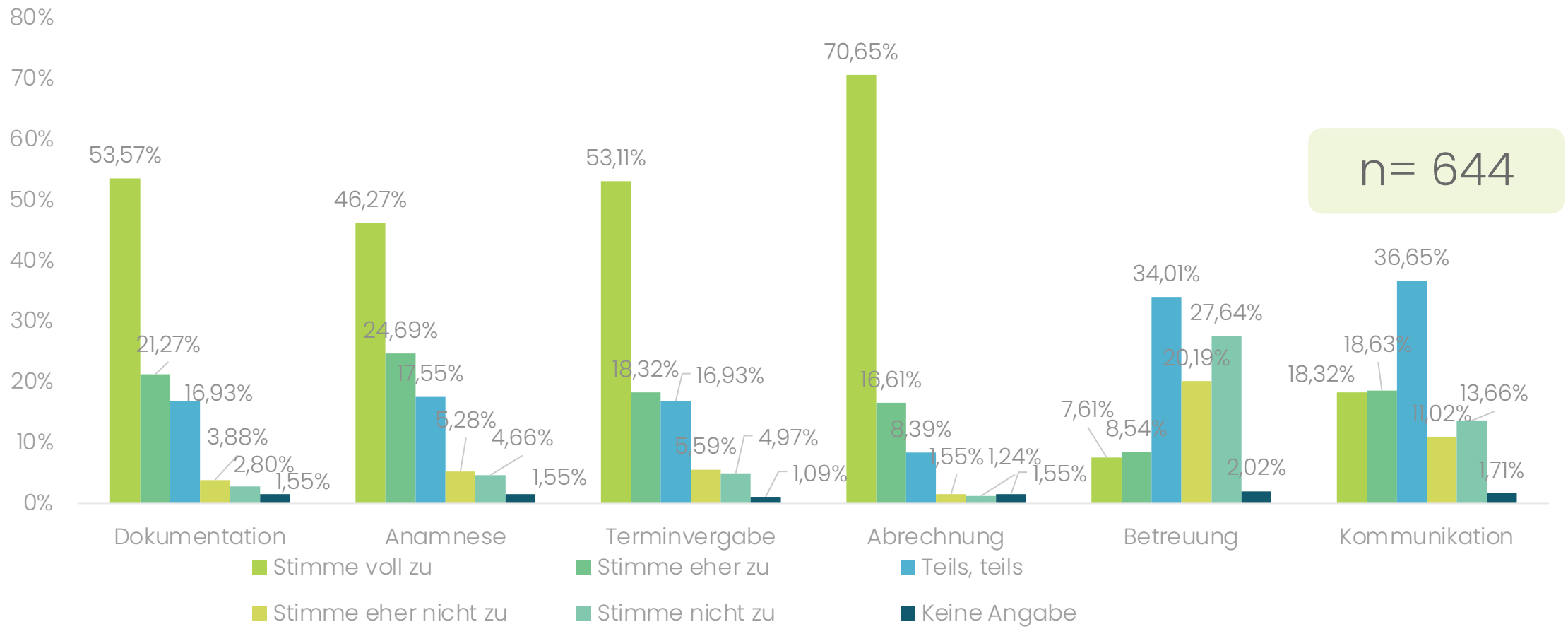
Frage 14: Was glauben Sie, würden Sie in der Zukunft digitale Tools für Ihren/in Ihrem Beruf nutzen wollen? (Einfachauswahl)



n= 644

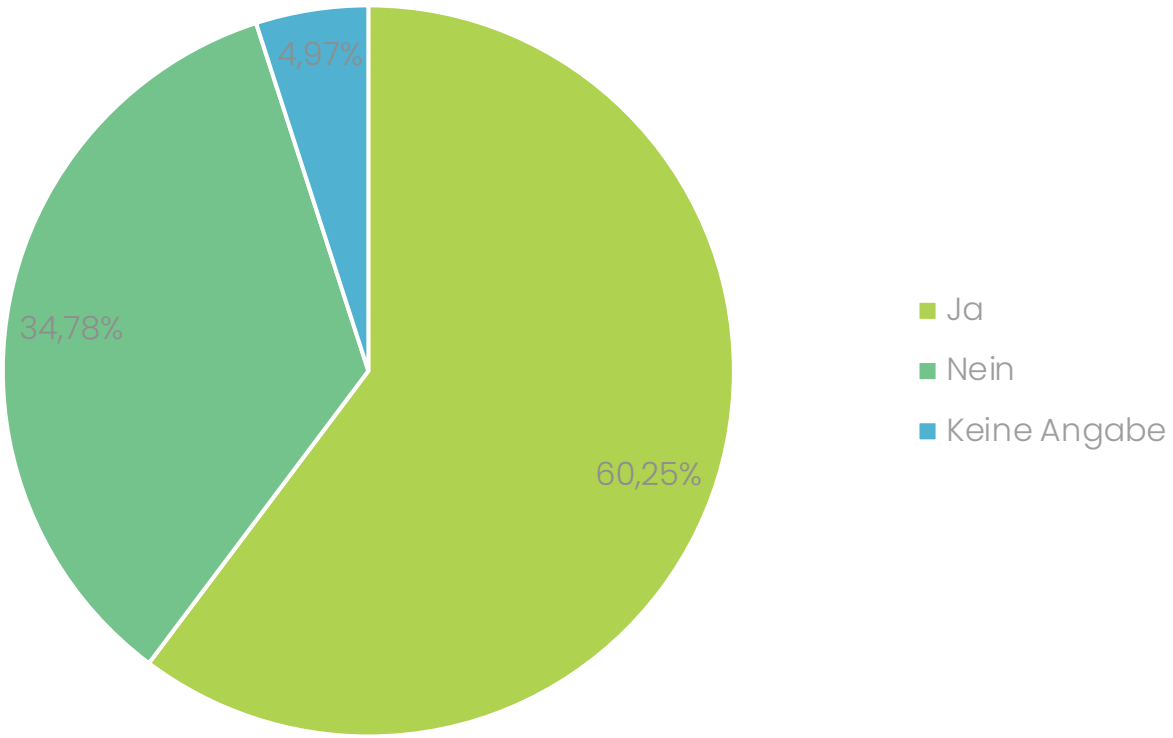
5.1 Univariate Analyse

Frage 15: Bewerten Sie bitte jede der folgenden Aussagen: "In diesen Arbeitsbereichen sehe ich in Zukunft Vorteile durch die Digitalisierung."



5.1 Univariate Analyse

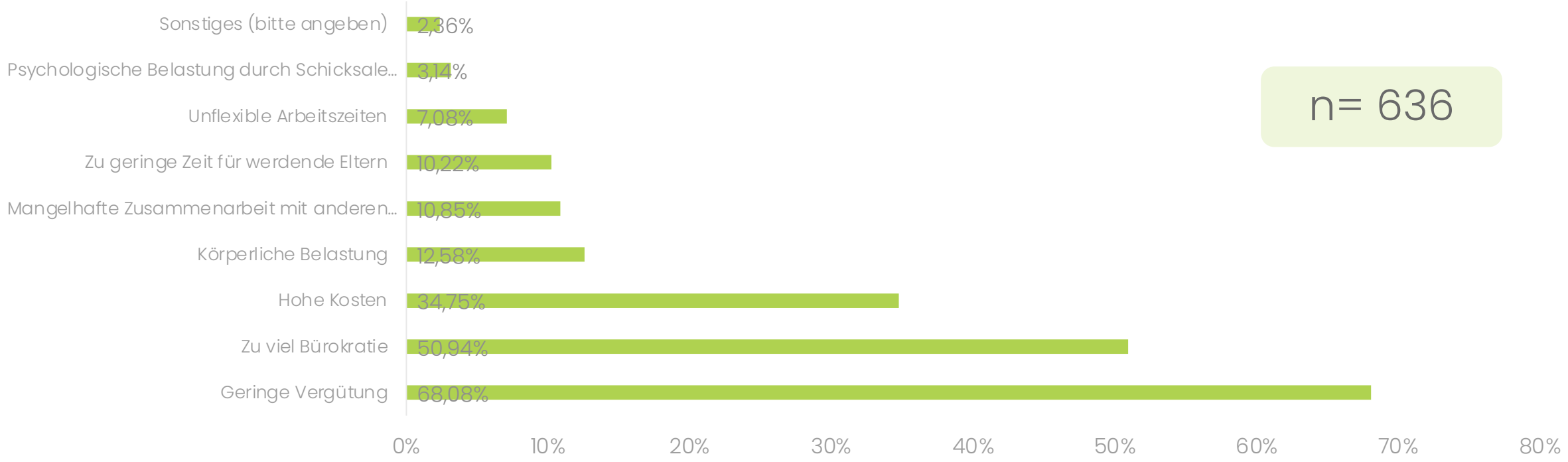
Frage 16: Haben Sie Sorge, dass die Menschlichkeit in der Behandlung durch den zukünftigen Einsatz von KI und Digitalisierung verloren geht oder sich reduziert? (Einfachauswahl)



n= 644

5.1 Univariate Analyse

Frage 17: Was glauben Sie, welche ZWEI der folgenden Aspekte im Arbeitsalltag werden für Sie in der Zukunft am meisten belastend sein? (Zweifachauswahl)



n= 636

5.1 Univariate Analyse

Frage 18: Sie haben "Hohe Kosten" und/oder "Zu viel Bürokratie" ausgewählt. Erläutern Sie uns doch gerne kurz, was Sie damit verbinden. (Offene Antwort) TOP 20 (1/2)

n= 461

„Die ersten 22 Tage des Monats arbeite ich für die Nebenkosten.“

„Fixkosten wie Krankenversicherung, Rente, Haftpflicht – da bleibt nichts übrig.“

„Ich habe ständig Angst, durch Krankheit oder Urlaub meine Tätigkeit aufgeben zu müssen.“

„Die laufenden Kosten übersteigen den Verdienst.“

„Die Gebührenverordnung ab November ermöglicht mir nicht mehr meine Arbeit so auszuführen wie bisher.“

„Haftpflichtversicherung mit Geburtshilfe steigt jährlich um ca. 600 Euro – der Verdienst nicht.“

„Ich muss eine MFA bezahlen, nur um den Abrechnungskram zu bewältigen.“

„Die Freiberuflichkeit bringt uns noch in die Armut.“

„Alles wird teurer, nur wir verdienen dasselbe wie vor 20 Jahren.“

„Ich verdiene trotz Gebührenerhöhung weniger.“

5.1 Univariate Analyse

Frage 18: Sie haben "Hohe Kosten" und/oder "Zu viel Bürokratie" ausgewählt. Erläutern Sie uns doch gerne kurz, was Sie damit verbinden. (Offene Antwort) TOP 20 (2/2)

n= 461

„Ohne zusätzliches Gehalt vom Partner ist ein Leben in der Großstadt unmöglich."

„Die Sozialversicherungen frisst die Hälfte meines Einkommens auf."

„Ich arbeite 60 Stunden pro Woche – aber verdiene kaum mehr als Mindestlohn."

„Ich kann mir meine eigene Gesundheit nicht mehr leisten."

„Die Digitalisierung kostet uns – und wird nicht mitfinanziert."

„Als alleinerziehende Mutter mit drei Kindern wird einem manchmal bang."

„Das aktuelle System zwingt mich zur Hochfrequenz-Betreuung – gegen mein Ethos."

„Die Inflation frisst jede Anpassung auf."

„Ich lebe nicht, um nur unermüdlich zu arbeiten."

„Unsere Arbeit bringt zwei Leben gesund durch eine sensible Zeit – aber wird nur gering vergütet."

5.1 Univariate Analyse

Fazit der aktuellen Lage zu Frage 18 Sie haben "Hohe Kosten" und/oder "Zu viel Bürokratie" ausgewählt.

„Die ersten 22 Tage des Monats arbeite ich für die Nebenkosten."

Diese drastische Aussage ist kein Einzelfall – sondern das Echo einer ganzen Berufsgruppe, die sich zunehmend wirtschaftlich ausgezehrt fühlt. Der überwiegende Tenor der befragten freiberuflichen Hebammen lässt sich in einem Satz bündeln: *„Ich verdiene zu wenig für das, was ich leiste – und zu viel, um Unterstützung zu bekommen."* Die wirtschaftliche Schere klafft gefährlich weit auseinander. Der Beruf, der zwei Leben durch eine hochsensible Zeit begleitet, wird nicht nur emotional, sondern auch finanziell zur Zerreißprobe.

Immer wieder werden dieselben Kostentreiber genannt: **Kranken- und Rentenversicherung, Berufshaftpflicht, Miete, Fortbildungen, Abrechnungssoftware, Qualitätsmanagement, Digitalisierung, Fahrtkosten**. Die Liste ist lang – und sie wird immer länger. „Die Sozialversicherung frisst die Hälfte meines Einkommens auf", klagt eine Hebamme. Eine andere bringt es auf den Punkt: *„Ich kann mir meine eigene Gesundheit nicht mehr leisten."*

Die paradoxe Realität: Je gewissenhafter, fortbildungsbereiter und strukturiert eine Hebamme arbeitet, desto höher die laufenden Kosten – ohne dass sich dies in einer adäquaten Vergütung widerspiegelt. Die Digitalisierung, eigentlich als Fortschritt gedacht, wird zur finanziellen Belastung. *„Für die TI und die Geräte (iPad…) bekommen wir nichts bezahlt."*

Besonders dramatisch wird die Lage für Teilzeit-Hebammen und Alleinerziehende. Die Fixkosten bleiben gleich – unabhängig davon, wie viele Betreuungen realisierbar sind. *„Ohne zusätzliches Gehalt vom Partner ist ein Leben in der Großstadt unmöglich."* Und: *„Als alleinerziehende Mutter mit drei Kindern wird einem manchmal bang."*

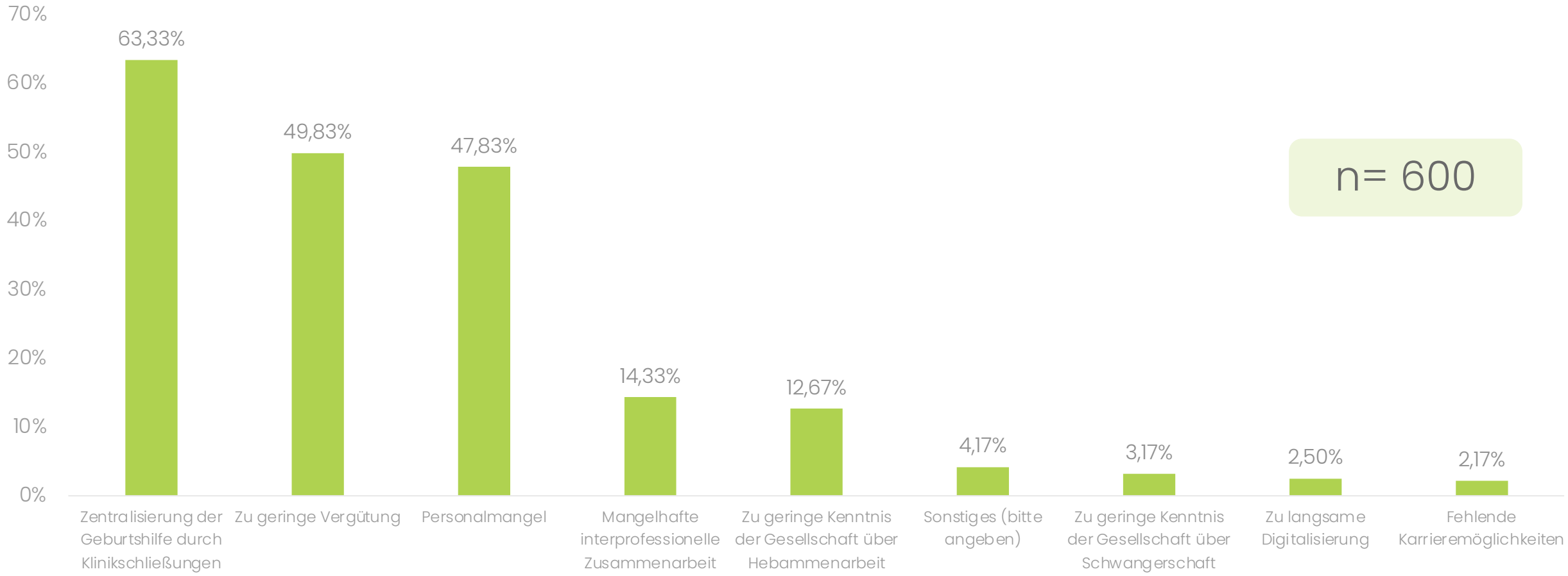
Viele berichten von einem unaufhaltsamen Rückzug aus der Geburtshilfe oder gar aus dem Beruf: „Ich überlege aufzuhören – nicht, weil ich nicht will, sondern weil ich es mir nicht mehr leisten kann." Die Perspektive? *„So werde ich das nicht bis zur Rente machen."* Der Beruf der Hebamme wird zur Hochrisiko-Existenz – voller Verantwortung, aber ohne Verlässlichkeit in der Finanzierung.

Die Aussagen zeugen nicht nur von finanzieller Sorge, sondern auch von struktureller Frustration. Der bürokratische Aufwand wird als zeitraubend und nicht vergütet empfunden. Ob Abrechnungsportale, Datenschutzpflichten oder QM-Dokumentation: Alles kostet Zeit – und Geld. Viele behelfen sich mit externen Kräften: *„Ich brauche eine MFA, um mich durch den Abrechnungskram zu arbeiten."* Das ist nicht nur ineffizient, sondern schlicht entmutigend.

In Summe entsteht ein Bild von einem hochrelevanten, aber wirtschaftlich ausblutenden Gesundheitsberuf. Die wirtschaftliche Entkopplung von Verantwortung, Zeitaufwand und Einkommen führt zu einer existenziellen Belastung, die sich in Hunderten Aussagen verdichtet: *„Meine Fixkosten, nur um arbeiten zu dürfen, liegen bei 2.000 € – vor Steuern, vor Miete, vor dem Leben."*

5.1 Univariate Analyse

Frage 19: Denken Sie jetzt bitte an mögliche Risikofaktoren, die die Versorgung in der Geburtshilfe in Zukunft gefährden. Welche ZWEI davon sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Faktoren? (Zweifachauswahl)



5.1 Univariate Analyse

Frage 19: Denken Sie jetzt bitte an mögliche Risikofaktoren, die die Versorgung in der Geburtshilfe in Zukunft gefährden. Welche ZWEI davon sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Faktoren? (Zweifachauswahl)

Sonstiges

Zu langsame Professionalisierung

Nacht- und Wochenendarbeit gefährdet die Work-Life-Balance

Andere Professionen drängen Hebammen aus der Leistungserbringung

Hebammen mit Ausbildung werden als weniger wert eingeschätzt als akademisierte Hebammen

Klimawandel

Digitale Anwendungen wie ePA, eMutterpass, KIM – mangelnde Datensicherheit

Hebammen werden fast ausschließlich mit Geburtshilfe assoziiert – nicht mit physiologischer Betreuung in Schwangerschaft und Wochenbett

Risikomanagement

Unstimmigkeiten zwischen den Berufsverbänden

Psychische Belastung und Traumatisierung – keine gesellschaftliche oder institutionelle Anerkennung

Hebammen selbst haben Schwierigkeiten, diese breitere Rolle zu kommunizieren

Diskrepanz zwischen politischem Willen und tatsächlichem Handeln

Zuviel Einfluss und Input durch Social Media

Immer unattraktivere berufliche Situation durch Einschränkung der Gestaltungsmöglichkeiten

Forensik als hemmender Faktor für gute Betreuung

Haftung: Private Haftung trotz gesellschaftlicher Aufgabe – besonders kritisch bei Mehrfachbetreuung im Kreißsaal

Fast alle oben genannten Punkte sind wichtig (Verstärkte Generalisierung)

Klinikschließungen durch Zentralisierung der Geburtshilfe

Auch nicht genannte Faktoren sind ebenso relevant

Kritische Stimmen zu Theorie-Experten ohne Praxiserfahrung: „Zu viele schlaue Leute, die urteilen, aber nie Geburten begleiten."

Krieg oder allgemeine Unsicherheit als belastender Kontext

Geburtenrückgang

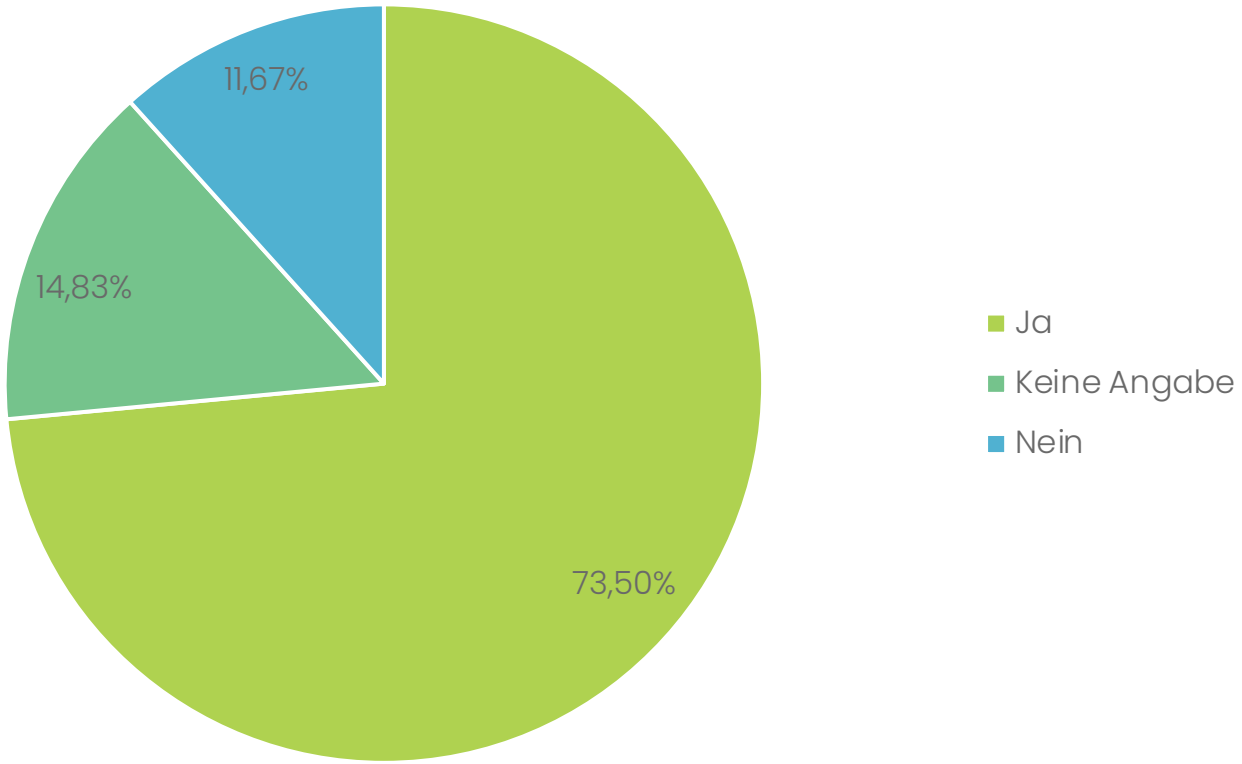
Personalmangel in der außerklinischen Geburtshilfe

Gefährdete Wahlmöglichkeit von Frauen: Klinik, Geburtshaus oder Hausgeburt

Familien werden durch die aktuellen Rahmenbedingungen traumatisiert

5.1 Univariate Analyse

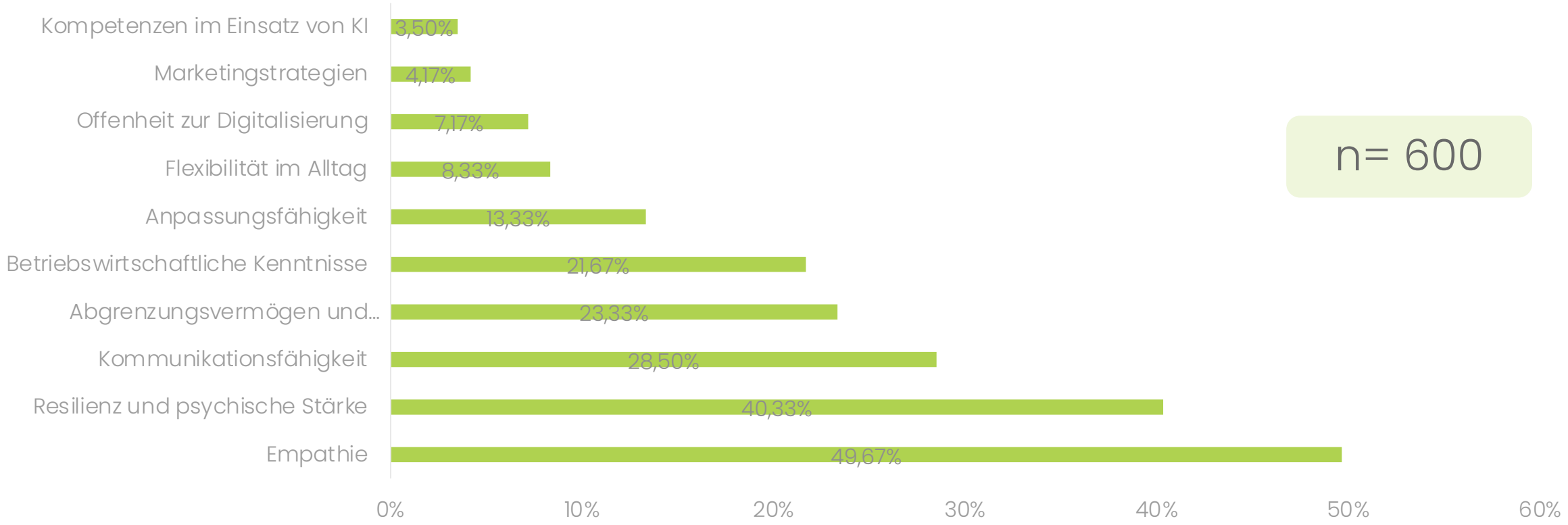
Frage 20: Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Ich möchte gegenüber den Ärztinnen und Ärzten in Zukunft mehr Kompetenzen in der Behandlung ausüben dürfen." (Einfachauswahl)



n= 600

5.1 Univariate Analyse

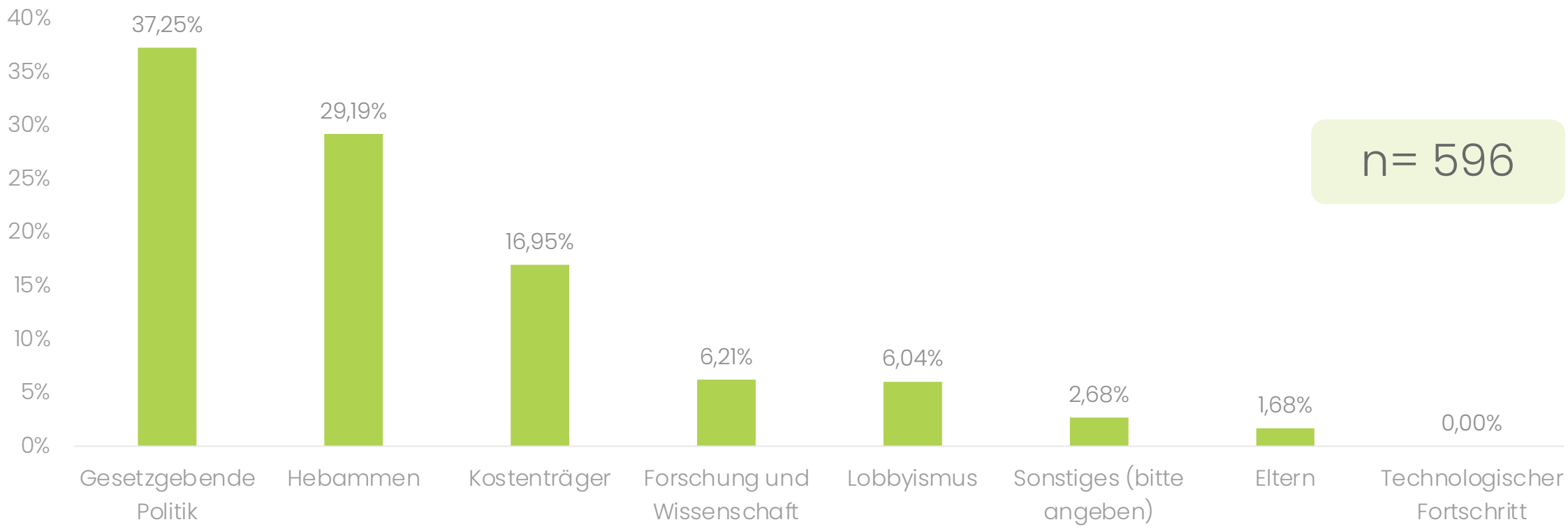
Frage 21: Was glauben Sie, welche ZWEI Fähigkeiten sind in der Zukunft für Ihren Beruf am wichtigsten? (Zweifachauswahl)



n= 600

5.1 Univariate Analyse

Frage 22: Was glauben Sie, wer ist maßgeblich für die Weiterentwicklung des Hebammen-Berufsfeldes verantwortlich? (Einfachauswahl)



n= 596

5.1 Univariate Analyse

Frage 22 Was glauben Sie, wer ist maßgeblich für die Weiterentwicklung des Hebammen-Berufsfeldes verantwortlich? (Einfachauswahl)

Sonstiges

Wenn sich an der Vergütung nichts verändert, werden viele Hebammen ihre Arbeit aufgeben

Hebammenverband, gesellschaftliche Anerkennung der Bedeutung

Politik, Verbände und Krankenkassen

Hebammenkammer

ein Mix aus allem, es geht nur zusammen

Im Moment nur Idioten insbesondere in der Politik

Hebammenverband

leider werden es wohl die Kostenträger sein, besser wäre aber es käm von den Hebammen selbst. Die Kompetenz wird uns aber vom ärztlichen Personal abgesprochen (teilweise leider zu Recht), die Eltern werden manipuliert und verunsichert, sind arzthörig und fragen uns, wozu brauche ich eine Hebamme überhaupt? "ich hab doch den Arzt und Google" und die Kassen bezahlen alles, was die Ärzte als notwendig erachten - sind ja alles Risiko-Schwangerschaften. Die Qualität der Hebammenarbeit muss sich sehr deutlich verbessern, ->praktische Übungen, Gesprächsführung, Empathie, Betreuung.....das muss man lernen, üben und ein Gefühl dafür entwickeln. (nicht nur studieren, Prüfung am Phantom) ich bin als Hebamme keine Stillkissenverkäuferin, aber so stellen wir uns dar und so werden wir von Ärzten und auch Eltern gesehen.

Gesellschaftliche Machtverhältnisse, ob Gesundheit wichtiger als Waffen wird

5.1 Univariate Analyse

Besonderheit bei der Beantwortung des offenen Feldes "Sonstiges":

1. Starke Differenzierung und Systemkritik:
Viele Hebammen nutzen das offene Feld, um Aspekte anzusprechen, die in vorgegebenen Antwortoptionen keinen Platz fanden – darunter strukturelle Probleme wie:

- Fehlende Anerkennung nicht-akademisierter Hebammen
- Zunehmende Bürokratisierung und Haftungsrisiken
- Diskrepanz zwischen politischer Rhetorik und Realität

2. Gesellschaftliche und politische Einordnung:
Einige Aussagen greifen **gesellschaftliche Machtverhältnisse, Digitalisierung, Klimawandel, forensische Zwänge oder den Krieg** auf – weit über den klassischen Berufsalltag hinaus. Das zeigt, dass viele Hebammen ihren Beruf **im gesamtgesellschaftlichen Kontext reflektieren**.

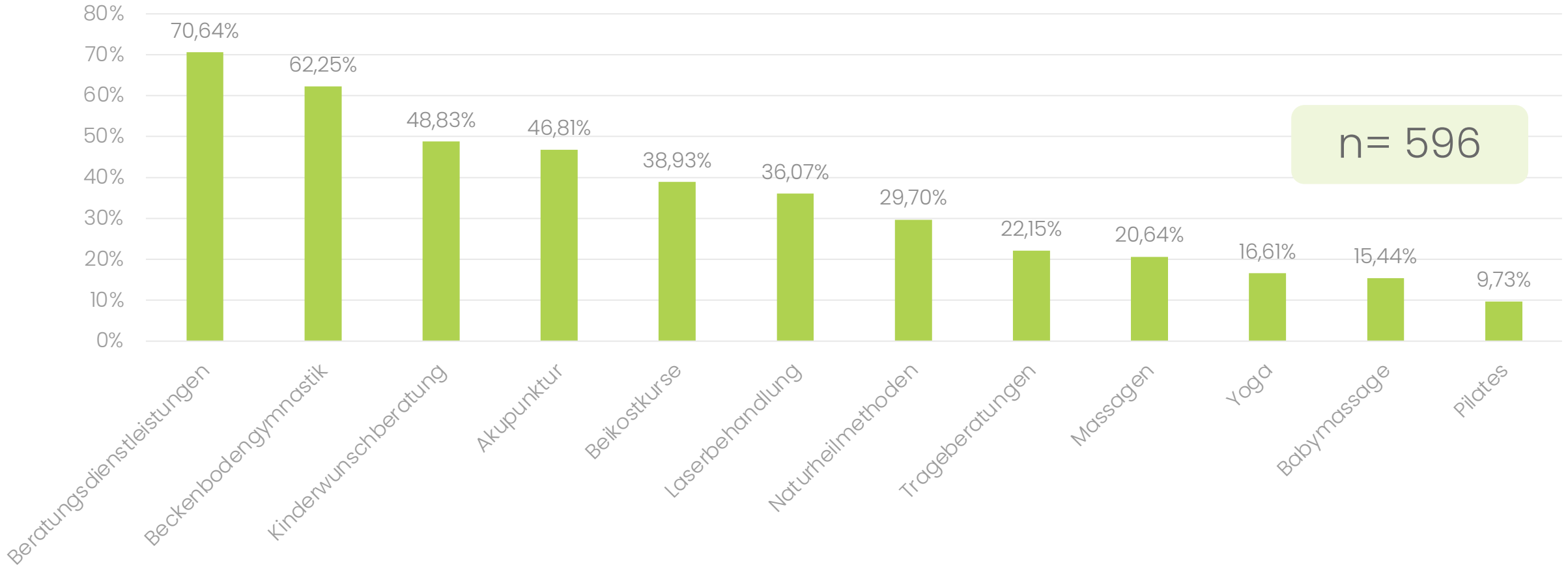
3. Emotionalität & persönliche Betroffenheit:
Neben Systemkritik klingen auch **Resignation, Frust und Angst** an, z. B. bei Themen wie Traumatisierung, Überlastung oder fehlender Work-Life-Balance. Gleichzeitig wird das Berufsethos („Dienst an der Gesellschaft") betont – **ein Spannungsfeld zwischen Idealismus und Überforderung.**

4. Selbstbewusste Kritik an der Fachwelt:
Mehrere Rückmeldungen richten sich auch an die eigene Berufsgruppe oder die Fachöffentlichkeit, z. B. durch Kritik an „Theoretikern ohne Praxisbezug" oder internen **Verbandskonflikten.**

5. Mut zur Vielstimmigkeit:
Ob persönliche Sorgen, gesundheitspolitische Appelle oder ironisch-zornige Kommentare – die Vielfalt der Antworten zeigt: **Hebammen denken über ihren Tellerrand hinaus.** Sie wollen mitgestalten, fordern Mitsprache und erleben den Beruf als gesellschaftlich unterbewertet – obwohl er hochverantwortlich ist.

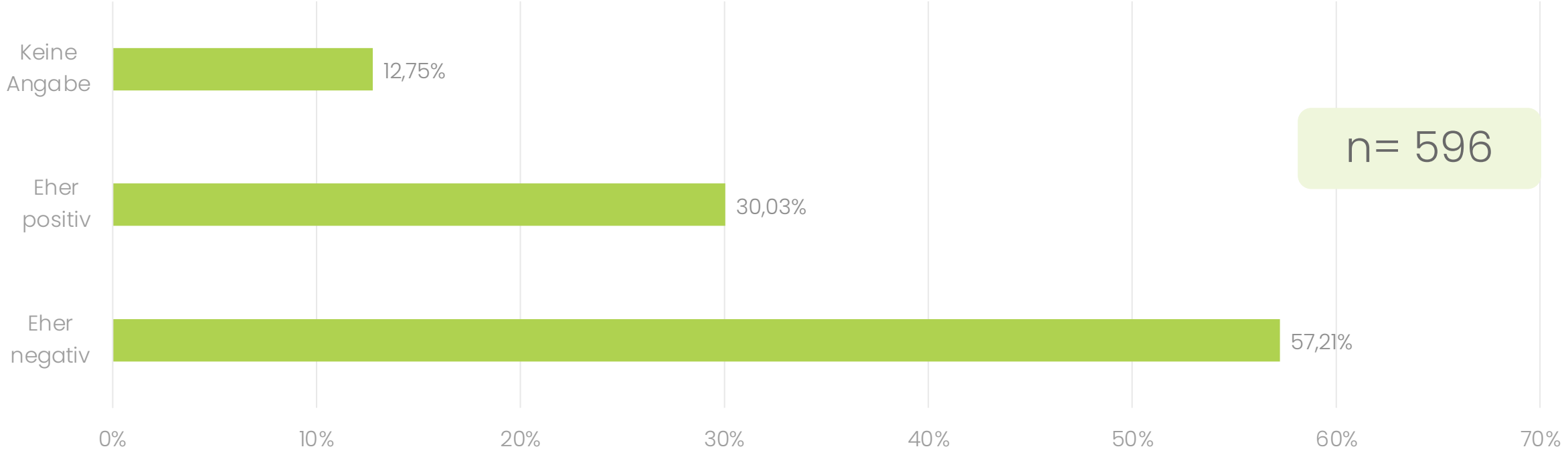
5.1 Univariate Analyse

Frage 23: Welche der folgenden Tätigkeiten sollten die gesetzlichen Krankenkassen in Zukunft Ihrer Meinung nach finanziell unterstützen? (Mehrfachauswahl möglich)



5.1 Univariate Analyse

Frage 24: Abschließende Frage: Wie bewerten Sie die Zukunft Ihrer Berufsgruppe? (Einfachauswahl)



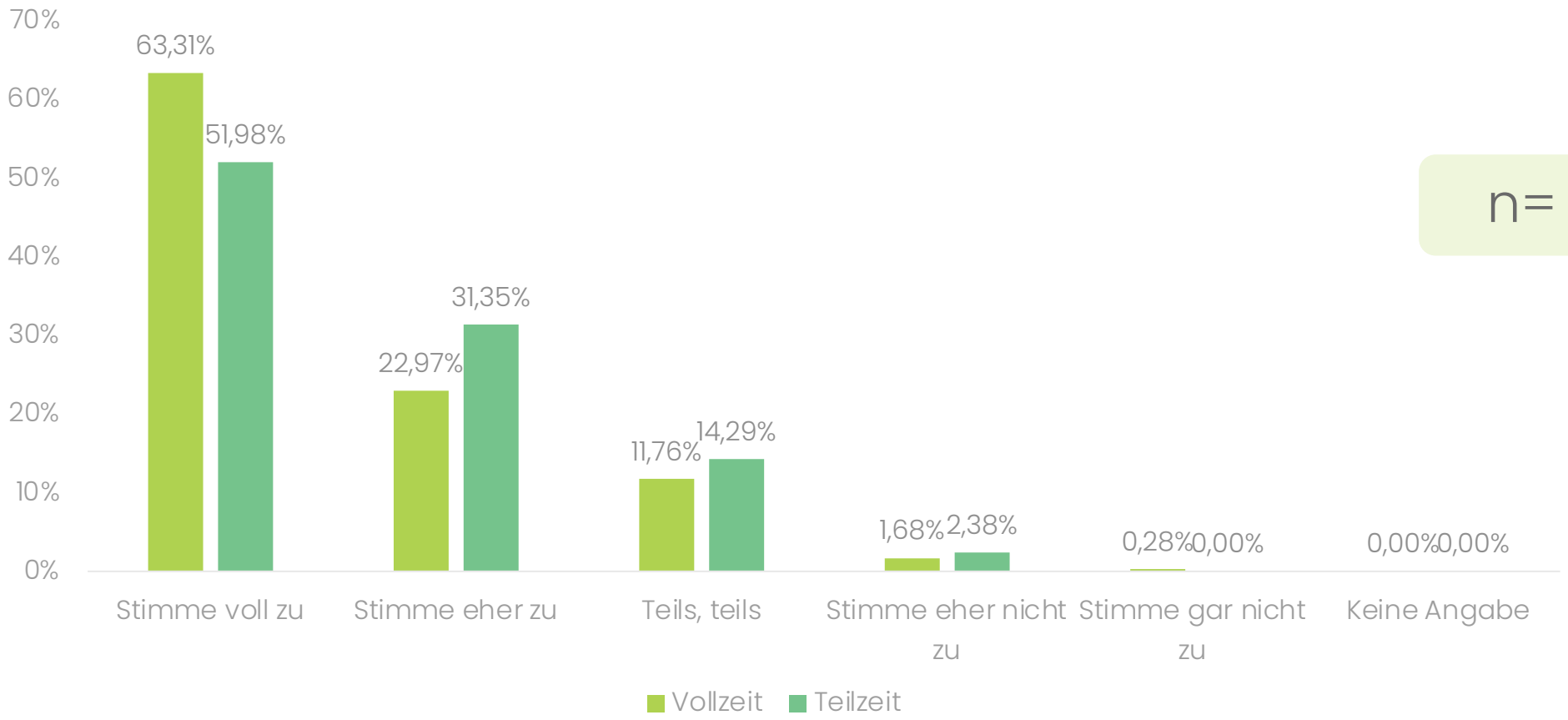
n= 596

Bivariate Analyse

5.2

5.2 Bivariate Analyse

Frage 9 (Voll- oder Teilzeit) mit Frage 10 (Ich übe Beruf gern aus)



n= 619

5.2 Bivariate Analyse

Interpretation

- **Hohe Zustimmung in beiden Gruppen:** Sowohl Vollzeit- als auch Teilzeit-Hebammen geben mehrheitlich an, dass sie ihren Beruf gern ausüben.
- **Vollzeitkräfte zufriedener:** 63,31 % der Vollzeitbeschäftigten stimmen *voll* zu, während dies bei den Teilzeitkräften nur 51,98 % tun.
- **Teilzeitkräfte eher zurückhaltender:** Teilzeitkräfte liegen etwas häufiger in den mittleren Zustimmungskategorien (*stimme eher zu* mit 31,35 % vs. 22,97 % bei Vollzeit).
- **Mehr Begeisterung bei Vollzeit:** Die Kombination aus „Stimme voll zu" und „Stimme eher zu" ergibt bei Vollzeitkräften rund 86,28 %, bei Teilzeitkräften etwa 83,33 %.
- **Kaum Ablehnung:** In beiden Gruppen ist die Ablehnung verschwindend gering (unter 2,5 %).

Bedeutung:

Die höhere volle Zustimmung bei Vollzeitkräften könnte darauf hindeuten, dass ein stärkeres Eintauchen in den Beruf, mehr Kontinuität im Arbeitsalltag und tiefere Einbindung ins Team positiv auf die Berufszufriedenheit wirken.

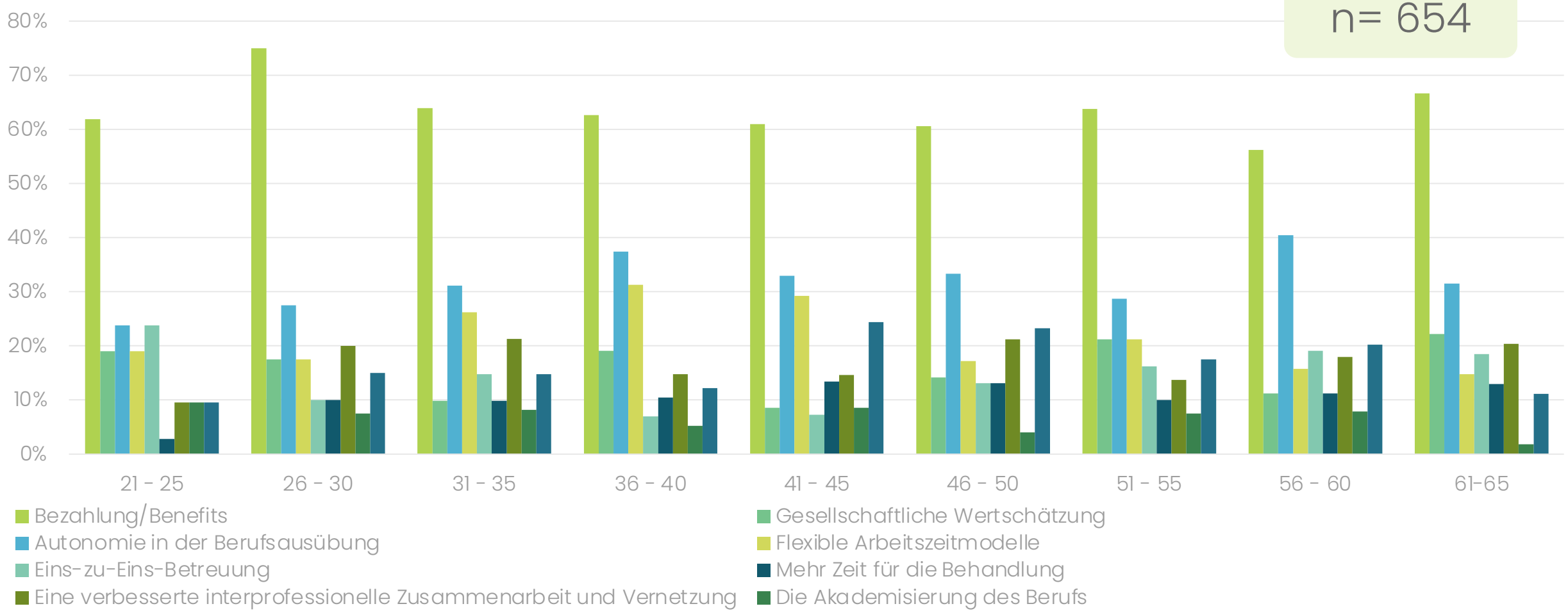
Teilzeitkräfte sind zwar auch überwiegend zufrieden, haben jedoch tendenziell eine etwas abgeschwächte emotionale Bindung an den Beruf. Das kann z. B. mit Arbeitsbelastung, Vereinbarkeitsfragen oder weniger Einflussmöglichkeiten zusammenhängen.

Die sehr geringe Ablehnung zeigt, dass der Beruf insgesamt eine hohe intrinsische Motivation bietet – unabhängig vom Arbeitszeitmodell.

5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 12 (Werfen Sie jetzt bitte einen Blick in die Zukunft! Welche der folgenden Aspekte werden den Hebammenberuf im Jahr 2035 für Sie am attraktivsten machen? Wähle Sie bitte Ihre ZWEI Favoriten)

n= 654



5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 12 (Werfen Sie jetzt bitte einen Blick in die Zukunft! Welche der folgenden Aspekte werden den Hebammenberuf im Jahr 2035 für Sie am attraktivsten machen? Wähle Sie bitte Ihre ZWEI Favoriten)

Alter	Bezahlung/ Benefits	Gesellschaftliche Wertschätzung	Autonomie in der Berufsausübung	Flexible Arbeitszeit-modelle	Eins-zu-Eins-Betreuung	Mehr Zeit für die Behandlung	Eine verbesserte interprofessionelle Zusammenarbeit & Vernetzung	Die Akademisierung des Berufs	Identifikation mit der Aufgabe/eigene Verwirklichung
21 - 25	61,90%	19,05%	23,81%	19,05%	23,81%	2,81%	9,52%	9,52%	9,52%
26 - 30	75,00%	17,50%	27,50%	17,50%	10,00%	10,00%	20,00%	7,50%	15,00%
31 - 35	63,93%	9,84%	31,15%	26,23%	14,75%	9,84%	21,31%	8,20%	14,75%
36 - 40	62,61%	19,13%	37,39%	31,30%	6,96%	10,43%	14,78%	5,22%	12,17%
41 - 45	60,98%	8,54%	32,93%	29,27%	7,32%	13,41%	14,63%	8,54%	24,39%
46 - 50	60,61%	14,14%	33,33%	17,17%	13,13%	13,13%	21,21%	4,04%	23,23%
51 - 55	63,75%	21,25%	28,75%	21,25%	16,25%	10,00%	13,75%	7,50%	17,50%
56 - 60	56,18%	11,24%	40,45%	15,73%	19,10%	11,24%	17,98%	7,87%	20,22%
61-65	66,67%	22,22%	31,48%	14,81%	18,52%	12,96%	20,37%	1,85%	11,11%
älter als 65	46,15%	23,08%	30,77%	7,69%	23,08%	38,46%	15,38%	7,69%	7,68%

5.2 Bivariate Analyse

Interpretation

Gesellschaftliche Positionierung

Die Daten zeigen deutlich: Die Attraktivität des Hebammenberufs wird stark von externen Rahmenbedingungen wie Bezahlung und gesellschaftlicher Wertschätzung geprägt. Gerade jüngere Altersgruppen sehen die gesellschaftliche Anerkennung als Schlüssel, um Motivation und Berufsstolz langfristig zu sichern. Für die Gesellschaft bedeutet das: Wer Hebammen halten und neue gewinnen will, muss den Beruf öffentlich sichtbarer machen, seine Relevanz in der Gesundheitsversorgung klar kommunizieren und strukturell aufwerten.

Psychologische Sicht

Psychologisch betrachtet spiegeln die Ergebnisse eine zentrale Motivationsdynamik wider:

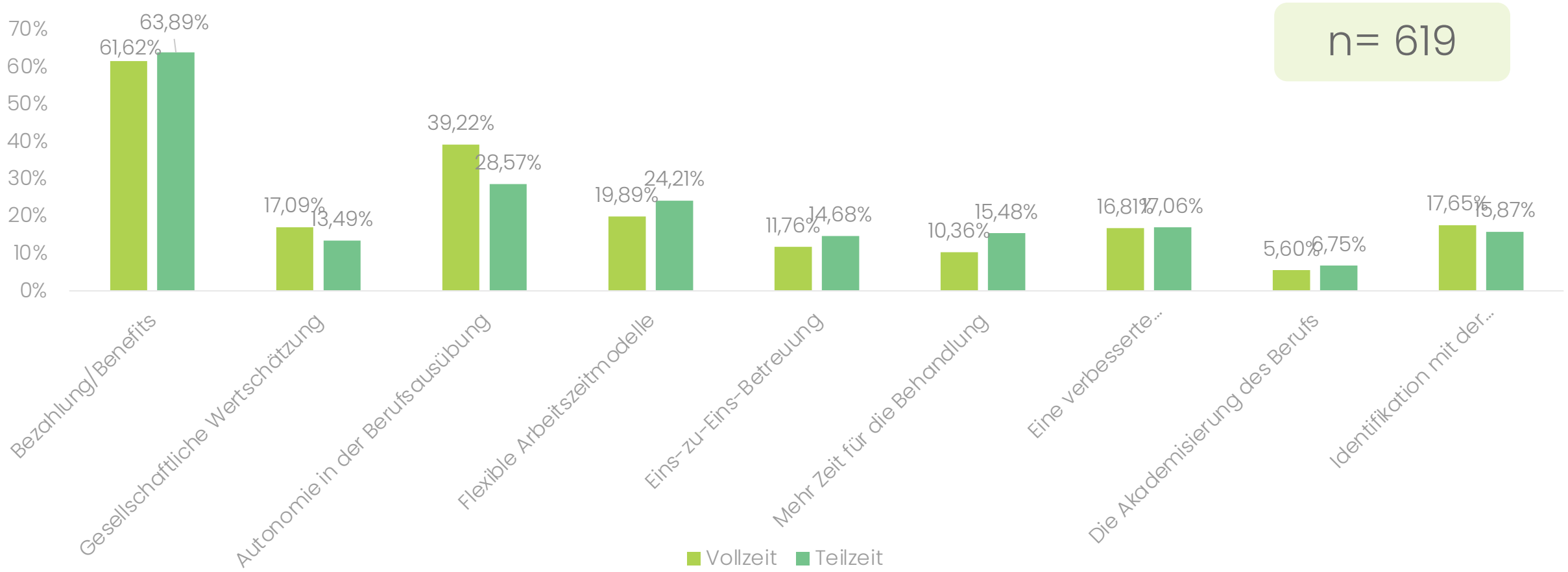
- **Jüngere Fachkräfte** suchen Bestätigung, Wertschätzung und Perspektive – sowohl finanziell als auch in der öffentlichen Wahrnehmung.
- **Erfahrene Fachkräfte** legen zunehmend Wert auf Arbeitsautonomie, Flexibilität und Einfluss auf die eigene Arbeitsgestaltung – ein Indikator für den Wunsch nach Selbstwirksamkeit und beruflicher Gestaltungsfreiheit.
- Aspekte wie interprofessionelle Zusammenarbeit oder Akademisierung werden zwar seltener als primäre Attraktivitätsfaktoren genannt, sind jedoch langfristig wichtige Bausteine für berufliche Identität, Status und Entwicklungsmöglichkeiten.

.

Kernbotschaft: Die Zukunftssicherung des Berufs erfordert ein Doppelkonzept aus **materieller Anerkennung** und **psychologischer Sinn- und Gestaltungsorientierung**

5.2 Bivariate Analyse

Frage 9 (Voll- oder Teilzeit) mit Frage 12 (Werfen Sie jetzt bitte einen Blick in die Zukunft! Welche der folgenden Aspekte werden den Hebammenberuf im Jahr 2035 für Sie am attraktivsten machen? Wähle Sie bitte Ihre ZWEI Favoriten)



5.2 Bivariate Analyse

Interpretation

Gesellschaftliche Positionierung: Was dieser Zukunftsblick offenbart

Diese Analyse zeigt ein Spannungsfeld: Hebammen erwarten 2035 einen Beruf mit mehr Anerkennung, besserer Bezahlung, echter Autonomie und individueller Planbarkeit – **aber keine Utopie**. Ihre Wünsche sind klar, aber **realistisch**, ihre Zukunftsvision pragmatisch.

Gleichzeitig zeigt sich ein tiefes Bedürfnis nach struktureller Veränderung:

- Bürokratieabbau
- familienfreundliche Arbeitszeitmodelle
- mehr Handlungsspielraum

Die Forderung nach Flexibilität und Autonomie deutet auf einen Wandel im Selbstbild hin – von der abhängigen Erfüllungsgehilfin hin zur **eigenverantwortlich handelnden Gesundheitsprofession**.

5.2 Bivariate Analyse

Interpretation

Psychologische Sicht: Zukunft als Kompensationsraum

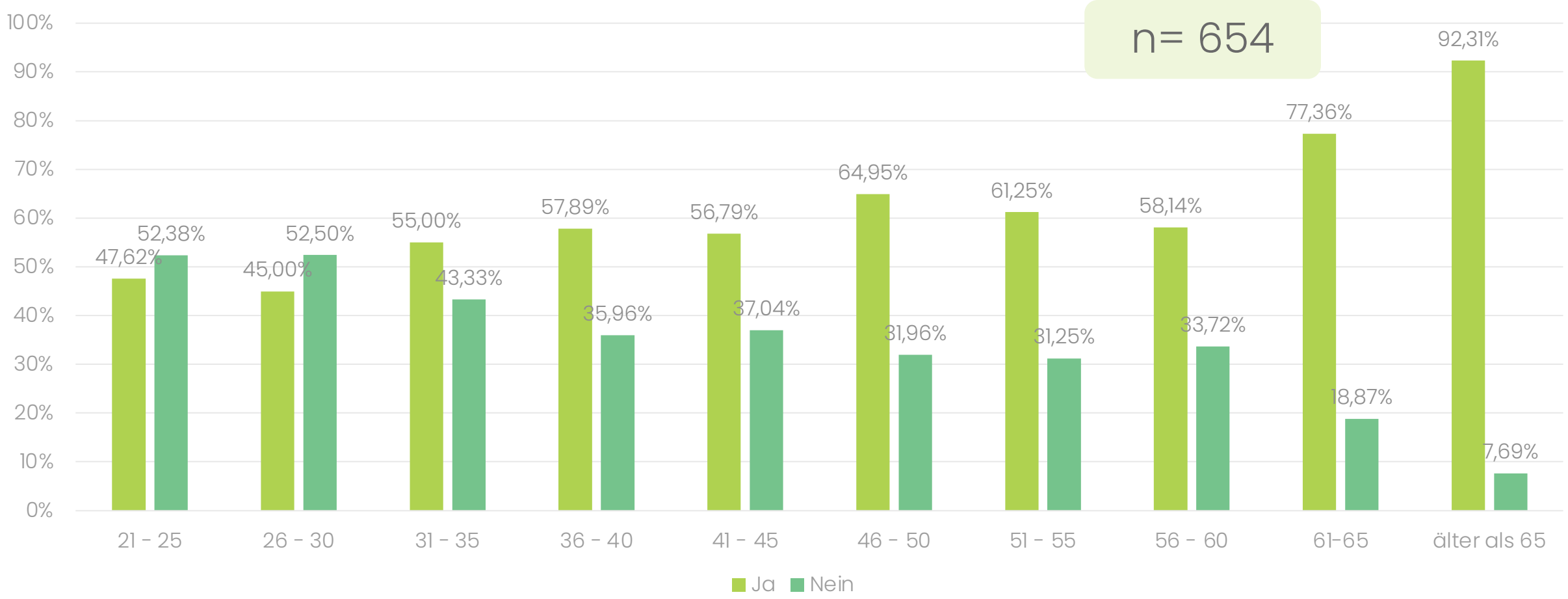
Viele der genannten Zukunftswünsche lassen sich auch als **Kompensationen für bestehende Mängel** deuten. Wer heute unter Zeitdruck, Überlastung oder Unterbezahlung leidet, entwirft ein Zukunftsbild, das genau diese Defizite ausgleicht. Zukunft wird dabei zum **Projektionsraum für Hoffnung und Selbstwirksamkeit**.

Fazit: Ein realistischer und verhandelbarer Zukunftsentwurf

Die Hebammen der Studie fordern keine Revolution – sondern **Reformbereitschaft**. Ihr Blick auf 2035 ist durchdacht, klar priorisiert und sozial eingebettet. Wenn Politik, Kliniken und Bildungsinstitutionen diese Bedürfnisse ernst nehmen, lässt sich daraus eine zukunftsfähige Agenda für den Beruf entwickeln.

5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 16 (Haben Sie Sorge, dass die Menschlichkeit in der Behandlung durch den zukünftigen Einsatz von KI und Digitalisierung verloren geht oder sich reduziert?)



5.2 Bivariate Analyse

Interpretation

Gesellschaftliche Positionierung: Generationen im Spannungsfeld digitaler Gesundheitsversorgung

Diese Analyse macht deutlich: Die Digitalisierung des Gesundheitswesens ist **kein rein technisches Thema**, sondern ein emotionales, generationenübergreifendes Konfliktfeld.

- **Ältere Generationen** verbinden KI-Einsatz mit dem Verlust von Kernwerten ihres Berufs – Nähe, Intuition, Vertrauen.
- **Jüngere Generationen** sehen offenbar Chancen – oder trennen klarer zwischen Technik und zwischenmenschlicher Beziehung.

Das Problem: Die Debatte um KI ist häufig technologiezentriert. Was fehlt, ist die **emotionale Rahmung**, die **Verständnis zwischen den Generationen schafft**. Diese Analyse liefert dafür eine klare Grundlage.

5.2 Bivariate Analyse

Interpretation

Psychologische Perspektive: KI als Spiegel der Identitätsfrage

Die Frage nach dem „Verlust von Menschlichkeit“ ist nicht nur eine Technikfrage, sondern eine Frage nach **Berufsethos** und **Selbstverständnis**:

- Wer bin ich in einer digitalisierten Versorgung?
- Wird meine Erfahrung ersetzt durch Daten?
- Was macht meine Arbeit unersetzlich?

KI wirkt hier wie ein Brennglas: Sie stellt infrage, was bislang unausgesprochen galt – dass menschliche Berührung durch nichts zu ersetzen ist.

Ältere Hebammen erleben KI daher als „Statusbedrohung“, jüngere eher als Instrument zur Unterstützung.

5.2 Bivariate Analyse

Interpretation

Fazit: Technik trifft auf Tradition – und braucht Mediation

Die Folie verdeutlicht: Digitalisierung braucht mehr als Software – sie braucht **kommunikative Brücken zwischen Generationen**.

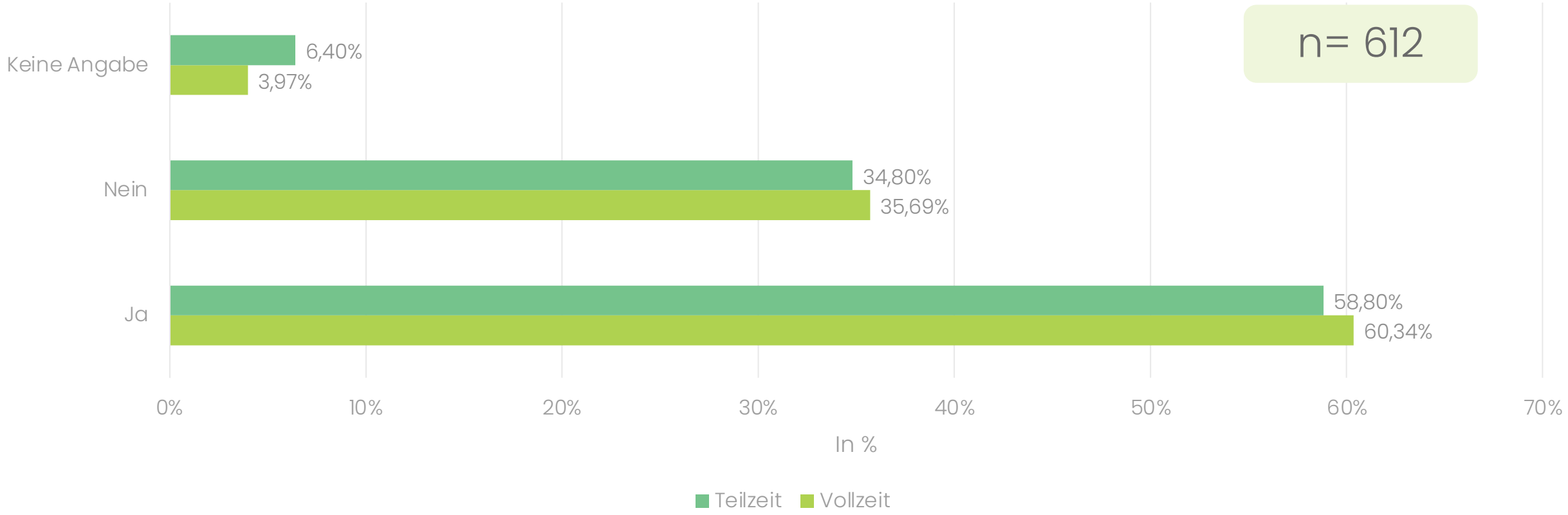
Denn die Angst vor dem Verlust von Menschlichkeit ist **nicht irrational** – sie ist ein **kulturelles Symptom**. Um dem zu begegnen, braucht es:

- Schulungen, die Technik mit Empathie verbinden
- Austauschformate zwischen Jung & Alt
- ein Narrativ, das KI als **Assistenz**, nicht als **Ersatz** positioniert

Nur wenn Digitalisierung nicht entmenschlicht, sondern befähigt, kann sie Vertrauen stiften.

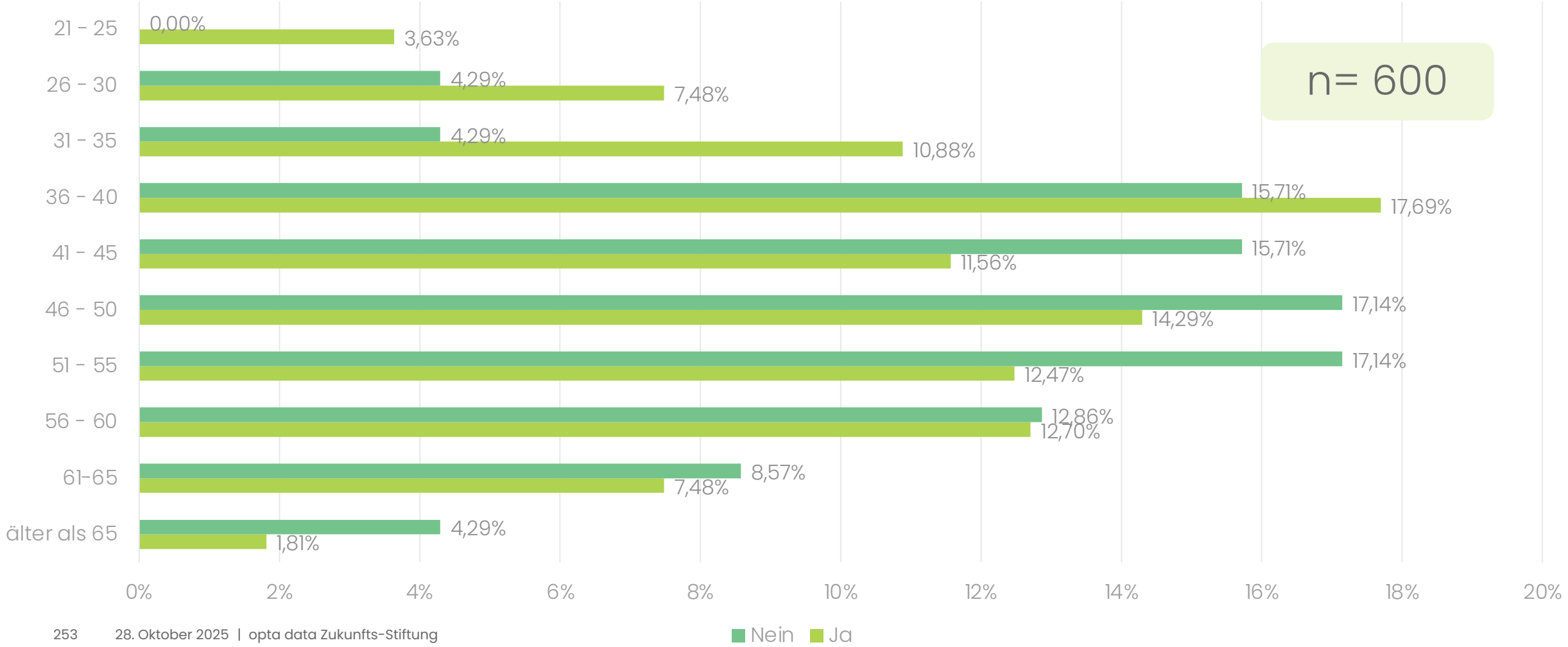
5.2 Bivariate Analyse

Frage 9 (Voll oder Teilzeit) mit Frage 16 (Haben Sie Sorge, dass die Menschlichkeit in der Behandlung durch den zukünftigen Einsatz von KI und Digitalisierung verloren geht oder sich reduziert?)



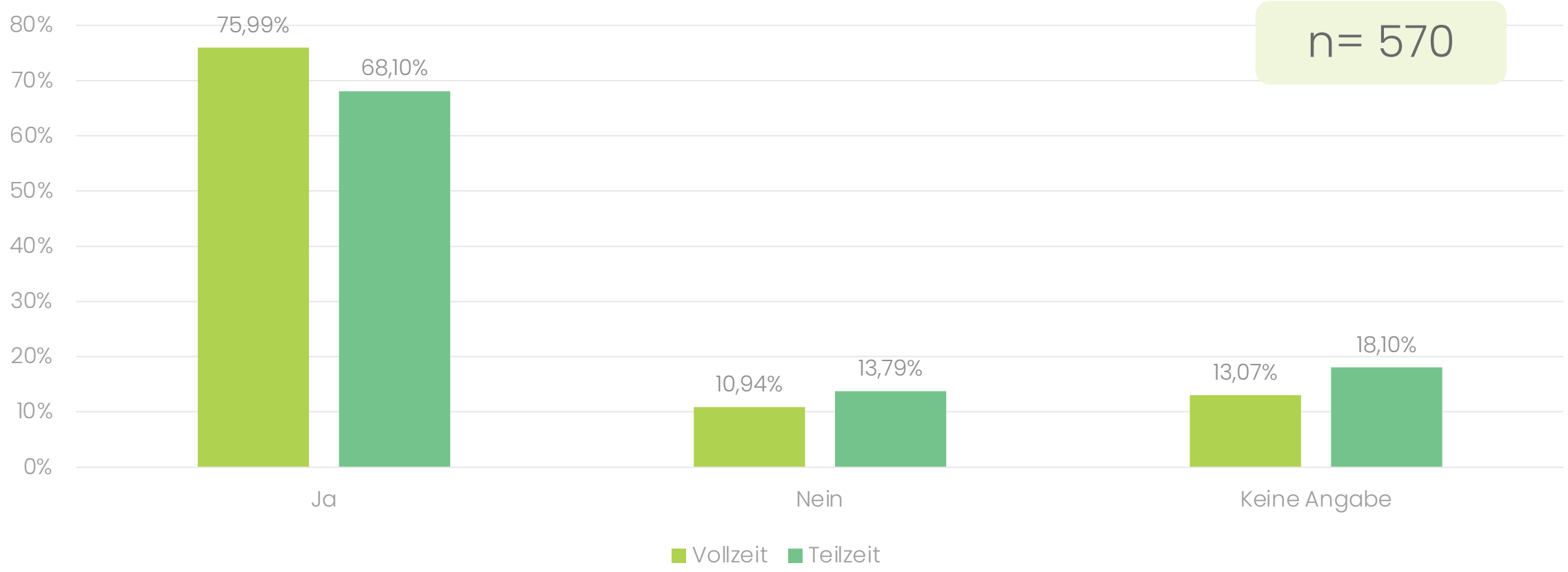
5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 20 (Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Ich möchte gegenüber den Ärztinnen und Ärzten in Zukunft mehr Kompetenzen in der Behandlung ausüben dürfen.")



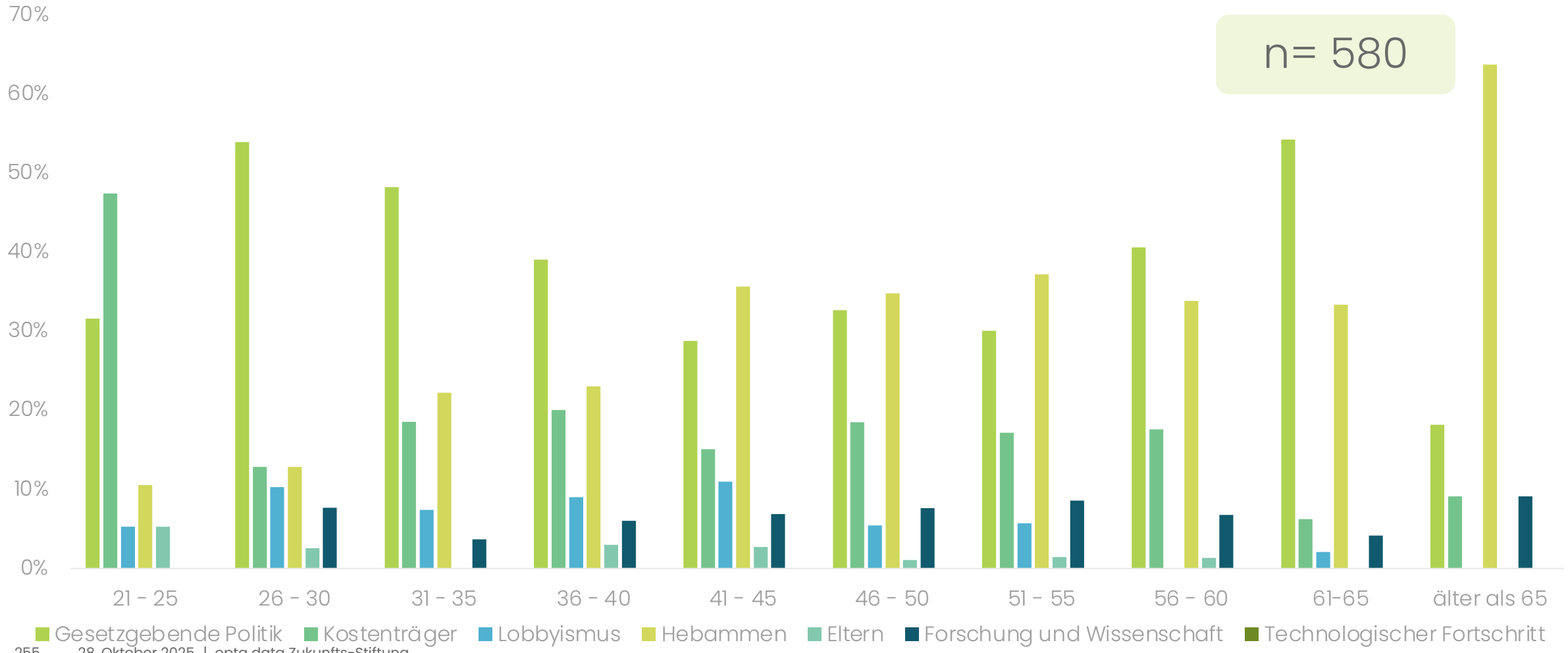
5.2 Bivariate Analyse

Frage 9 (Voll oder Teilzeit) mit Frage 20 (Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Ich möchte gegenüber den Ärztinnen und Ärzten in Zukunft mehr Kompetenzen in der Behandlung ausüben dürfen.")



5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 22 (Was glauben Sie, wer ist maßgeblich für die Weiterentwicklung des Hebammen-Berufsfeldes verantwortlich?)



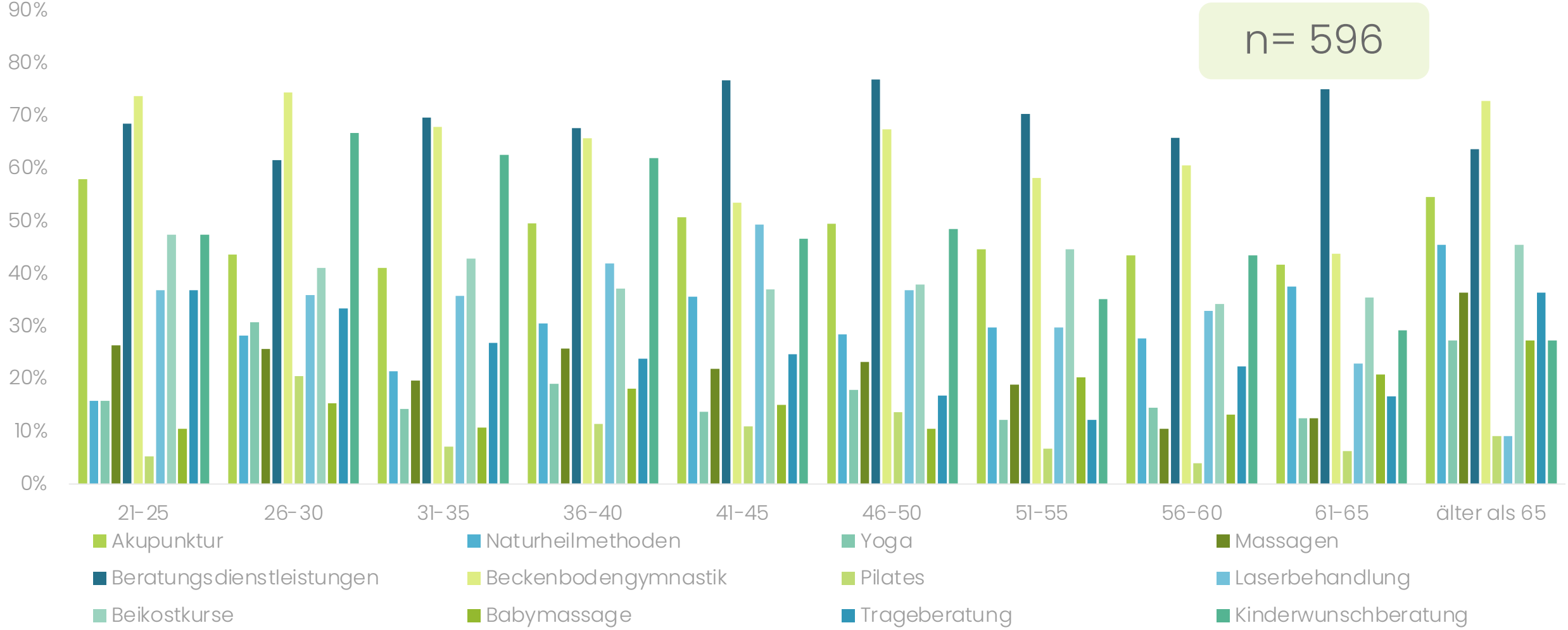
5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 22 (Was glauben Sie, wer ist maßgeblich für die Weiterentwicklung des Hebammen-Berufsfeldes verantwortlich?)

Alter	Gesetzgebende Politik	Kostenträger	Lobbyismus	Hebammen	Eltern	Forschung und Wissenschaft	Technologi-scher Fortschritt
21 - 25	31,58%	47,37%	5,26%	10,53%	5,26%	0,00%	0,00%
26 - 30	53,85%	12,82%	10,26%	12,82%	2,56%	7,69%	0,00%
31 - 35	48,15%	18,52%	7,41%	22,22%	0,00%	3,70%	0,00%
36 - 40	39,00%	20,00%	9,00%	23,00%	3,00%	6,00%	0,00%
41 - 45	28,77%	15,07%	10,96%	35,62%	2,74%	6,85%	0,00%
46 - 50	32,61%	18,48%	5,43%	34,78%	1,09%	7,61%	0,00%
51 - 55	30,00%	17,14%	5,71%	37,14%	1,43%	8,57%	0,00%
56 - 60	40,54%	17,57%	0,00%	33,78%	1,35%	6,76%	0,00%
61-65	54,17%	6,25%	2,08%	33,33%	0,00%	4,17%	0,00%
älter als 65	18,18%	9,09%	0,00%	63,64%	0,00%	9,09%	0,00%

5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 23 (Welche der folgenden Tätigkeiten sollten die gesetzlichen Krankenkassen in Zukunft Ihrer Meinung nach finanziell unterstützen?)



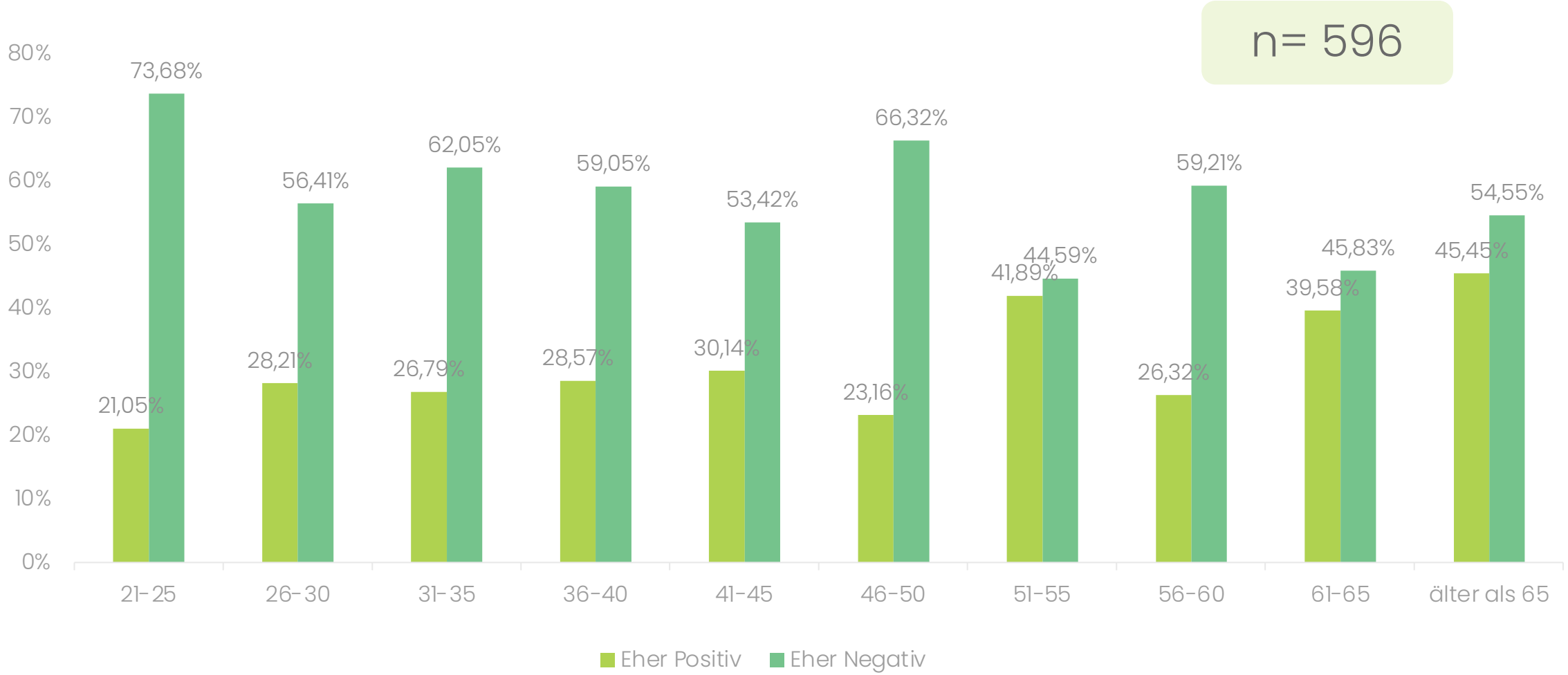
5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 23 (Welche der folgenden Tätigkeiten sollten die gesetzlichen Krankenkassen in Zukunft Ihrer Meinung nach finanziell unterstützen?)

Alter	Akupunktur	Naturheil-methoden	Yoga	Massagen	Beratungs-dienst-leistungen	Becken-bodengym-nastik	Pilates	Laserbehand lung	Beikostkurse	Baby-massage	Trage-beratung	Kinder-wunsch-beratung
21 - 25	57,89%	15,79%	15,79%	26,32%	68,42%	73,68%	5,26%	36,84%	47,37%	10,53%	36,84%	47,37%
26 - 30	43,59%	28,21%	30,77%	25,64%	61,54%	74,36%	20,51%	35,90%	41,03%	15,38%	33,33%	66,67%
31 - 35	41,07%	21,43%	14,29%	19,64%	69,64%	67,86%	7,14%	35,71%	42,86%	10,71%	26,79%	62,50%
36 - 40	49,52%	30,48%	19,05%	25,71%	67,62%	65,71%	11,43%	41,90%	37,14%	18,10%	23,81%	61,90%
41 - 45	50,68%	35,62%	13,70%	21,92%	76,71%	53,42%	10,96%	49,32%	36,99%	15,07%	24,66%	46,58%
46 - 50	49,47%	28,42%	17,89%	23,16%	76,84%	67,37%	13,68%	36,84%	37,89%	10,53%	16,84%	48,42%
51 - 55	44,59%	29,73%	12,16%	18,92%	70,27%	58,11%	6,76%	29,73%	44,59%	20,27%	12,16%	35,14%
56 - 60	43,42%	27,63%	14,47%	10,53%	65,79%	60,53%	3,95%	32,89%	34,21%	13,16%	22,37%	43,42%
61-65	41,67%	37,50%	12,50%	12,50%	75,00%	43,75%	6,25%	22,92%	35,42%	20,83%	16,67%	29,17%
älter als 65	54,55%	45,45%	27,27%	36,36%	63,64%	72,73%	9,09%	9,09%	45,45%	27,27%	36,36%	27,27%

5.2 Bivariate Analyse

Frage 2 (Alter) mit Frage 24 (Wie bewerten Sie die Zukunft Ihrer Berufsgruppe?)



Gesellschaftliche Relevanz

6

Gesellschaftliche Relevanz

Ein Fundament des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Die Hebammenarbeit besitzt eine zentrale gesellschaftliche Funktion, die weit über die Geburt hinausreicht. Sie verbindet Gesundheitsversorgung, Familienbegleitung und soziale Stabilität.

1. Soziale Kohäsion und Generationenbindung

Hebammen sind eine der letzten Berufsgruppen, die in nahezu allen sozialen Milieus und Lebenswelten präsent sind – von migrantischen Familien über urbane Akademikerinnen bis hin zu ländlichen Gemeinschaften. Sie schaffen dadurch soziale Brücken, wo Institutionen oft versagen.

→ In vielen Regionen ersetzen Hebammen informell sogar Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen oder Dolmetscherinnen, sie stabilisieren Familienbeziehungen und stärken intergenerationelle Bindungen.

2. Gesellschaftliche Frühwarnsysteme

Hebammen sind Seismografen gesellschaftlicher Veränderungen. Sie erleben unmittelbar, wo psychische Belastungen, Armut, Gewalt oder Desintegration entstehen – lange bevor diese in Statistiken auftauchen.
Damit fungieren sie als frühzeitige Indikatorinnen sozialer Krisen: von zunehmender Einsamkeit über Geburtsangst bis hin zu psychischen Erkrankungen bei jungen Eltern.
Ihre Beobachtungen könnten, wenn systematisch genutzt, ein wertvolles Element sozialer Präventionspolitik darstellen.

Gesellschaftliche Relevanz

Ein Fundament des gesellschaftlichen Zusammenhalts

3. Kulturelle Resilienz und Geburtskultur

Jede Gesellschaft spiegelt sich in ihrer Geburtskultur wider. Wo Geburten technisiert und ökonomisiert werden, zeigt sich häufig ein schwindendes Vertrauen in Körper, Natur und Beziehung. Hebammenarbeit bewahrt ein kulturelles Wissen über Selbstwirksamkeit, Körpervertrauen und Fürsorge, das zunehmend verloren geht und damit eine Art immaterielles Kulturerbe.
In dieser Hinsicht sind Hebammen Trägerinnen kultureller Resilienz, sie halten menschliche Ursprünge erfahrbar in einer Welt, die sich zunehmend von Natürlichkeit entfremdet.

4. Gender- und Gleichstellungsperspektive

Hebammenarbeit ist auch ein Spiegel gesellschaftlicher Gleichstellung. Ihre prekäre Bezahlung und geringe politische Sichtbarkeit stehen exemplarisch für die systematische Abwertung von Care-Arbeit und weiblich konnotierten Kompetenzen.
Indem die Studie diese Strukturen sichtbar macht, eröffnet sie ein Fenster in ein tieferes gesellschaftliches Problem: dass Fürsorge zwar moralisch geschätzt, aber strukturell entwertet wird.

5. Zukunftsperspektive: Hebammen als Transformationsakteurinnen

In Zeiten von Digitalisierung, künstlicher Intelligenz und gesellschaftlicher Fragmentierung verkörpern Hebammen ein Gegenmodell zur Entfremdung. Sie stehen für **Verbindung, Vertrauen und menschliche Nähe** – Werte, die in Zukunftssystemen von Arbeit, Bildung und Gesundheit wieder zentral werden müssen.
Ihre Rolle könnte sich langfristig zu einer **Schlüsselposition für psychosoziale Prävention und Bindungskompetenz** entwickeln – ein Modell für eine empathischere Gesellschaft.

Gesellschaftliche Relevanz

Ein Fundament des gesellschaftlichen Zusammenhalts

6. Hebammen als Schlüsselakteurinnen sozialer und planetarer Nachhaltigkeit

Hebammenarbeit ist nicht nur Gesundheitsdienstleistung – sie ist **gelebte Nachhaltigkeit** im sozialen Sinne. Hebammen fördern natürliche Prozesse, ressourcenschonendes Handeln und Achtsamkeit gegenüber Körper, Umwelt und Gemeinschaft.
Ihre Arbeit steht im Einklang mit zentralen Prinzipien des „One Health"-Ansatzes, der die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt als untrennbar miteinander verbunden begreift.

In dieser Perspektive wird Geburtshilfe zu einem **Symbol ökologischer Verantwortung**:

- Hausgeburten und hebammengeleitete Zentren fördern niedrigere Eingriffsquoten und verringern den Einsatz energieintensiver Technik.
- Nachhaltige Versorgungsmodelle reduzieren Transport- und Klinikaufkommen.
- Hebammen vermitteln ein Bewusstsein für Kreisläufe, Fürsorge und den respektvollen Umgang mit Ressourcen – Werte, die auch in ökologischen Transformationsprozessen relevant sind.

Darüber hinaus tragen Hebammen zur **sozialen Nachhaltigkeit** bei: Sie unterstützen gesunde Bindungen, emotionale Stabilität und Bildung von Resilienz in Familien. Alles Grundpfeiler einer zukunftsfähigen Gesellschaft.
Indem sie Nähe, Empathie und Verantwortung vorleben, bilden sie ein Gegenmodell zu Entfremdung und Beschleunigung – und werden so zu **Botschafterinnen eines nachhaltigen Humanismus**.

Appelle und Wünsche

7

Appelle und Wünsche an Gesellschaft und Politik

1. Geburtshilfe als öffentliche Daseinsvorsorge anerkennen

- „Geburtshilfe ist kein Luxus, sondern Grundversorgung – die Gemeinden sollten sie sichern."
- Gesellschaft und Politik müssen Geburtshilfe **kommunal absichern**, Räume bereitstellen und Haftpflichtkosten übernehmen.

2. Wertschätzung sichtbar machen

- „Wir sind die Architektinnen von Familien – wenn Familien scheitern, scheitert auch die Gesellschaft."
- Hebammenarbeit darf nicht unsichtbare Care-Arbeit bleiben, sondern braucht **Anerkennung, öffentliche Sichtbarkeit und faire Bezahlung**.

3. Prävention finanzieren statt nur Intervention

- „Wir könnten so viel verhindern, wenn wir früher in Familien arbeiten würden."
- Politik muss Prävention stärken: Hebammen brauchen **finanzierte Einsatzfelder jenseits von Geburt** (Kinderwunsch, Aufklärung, Familienbegleitung).

Appelle und Wünsche an Gesellschaft und Politik

4. Kompetenzen erweitern und Vertrauen schenken

- „Warum dürfen wir nicht Ultraschall machen?“
- Hebammen fordern **Verschreibungsrechte, Ultraschallkompetenz und eigene Leitlinien** – statt Misstrauen gegenüber ihrem Erfahrungswissen.

5. Diversität und gesellschaftlichen Wandel ernst nehmen

- „Immer öfter begleiten wir queere Paare oder Konstellationen mit drei Eltern.“
- Strukturen, Gesetze und Versorgung müssen **neue Familienbilder abbilden** und interkulturelle Arbeit systematisch unterstützen.

Zukunft der Hebammen

8

Zukunft der Hebammenarbeit

Visionärer Verlauf der nächsten Jahre

Phase 1: Entlastung & Stabilisierung (Kurzfristig, 1–3 Jahre)

- **Digitalisierung als Befreiung**: Bürokratie wird durch digitale Dokumentation, Sprachsteuerung und automatisierte Abrechnung stark reduziert.
- **Bessere Arbeitszeitmodelle**: Erste Pilotprojekte mit Vier-Tage-Woche, Teildiensten und kollektiver Dienstplanerstellung werden eingeführt.
- **Psychische Unterstützung**: Regelmäßige Supervision und Resilienzangebote für Hebammen werden Teil der Grundversorgung.
- **Zitat:** „Wenn ich nur laut denken müsste und die Dokumentation würde automatisch laufen – das wäre ein Traum."

Ziel: Hebammen erhalten **Zeit zurück** für ihre eigentliche Kernaufgabe – die Frau und ihre Familie.

Zukunft der Hebammenarbeit

Visionärer Verlauf der nächsten Jahre

Phase 2: Kompetenz & Professionalisierung (Mittelfristig, 3–7 Jahre)

- **Erweiterte Befugnisse**: Hebammen erhalten Verschreibungsrechte und führen eigenständig Ultraschalluntersuchungen durch.
- **Akademisierung & Praxisbalance**: Das Studium verbindet Forschung, Praxis und Persönlichkeitsentwicklung (Reflexion, Empathie, Antirassismus).
- **Multiprofessionelle Zusammenarbeit**: Teams ohne Hierarchie, in denen Hebammen gleichberechtigt mit Ärzt:innen, Psycholog:innen und Physiotherapeut:innen arbeiten.
- **Zitat:** „Wir könnten die Hausärzte der Frauengesundheit sein – von Kinderwunsch bis in die Wechseljahre."

Ziel: Hebammen entwickeln sich zu **Primärversorgerinnen für Frauengesundheit.**

Zukunft der Hebammenarbeit

Visionärer Verlauf der nächsten Jahre

Phase 3: Gesellschaftliche Neuordnung (Langfristig, 7–15 Jahre)

- **Kommunalisierung der Geburtshilfe**: Gemeinden stellen Räume, übernehmen Haftpflicht und sichern Hebammenstellen – Geburtshilfe wird zur **öffentlichen Daseinsvorsorge**.
- **Familien- und Frauengesundheitszentren** entstehen, die niedrigschwellige Prävention, Geburtshilfe, Nachsorge und psychosoziale Angebote vereinen.
- **Geburtshilfe im Wandel**: Normale Geburten verlagern sich zunehmend in Geburtshäuser und häusliche Settings, Kliniken konzentrieren sich auf Risikogeburten.
- **Zitat:** „Geburtshilfe ist kein Luxus, sondern Grundversorgung – die Gemeinden sollten sie sichern."

Ziel: Hebammenarbeit wird **zentraler Baustein des öffentlichen Gesundheitssystems**.

Zukunft der Hebammenarbeit

Visionärer Verlauf der nächsten Jahre

Phase 4: Utopisch-innovativer Ausblick (15+ Jahre)

- **KI als Partnerin**: Intelligente Systeme unterstützen Diagnostik (CTG, Ultraschall), schlagen Handlungsempfehlungen vor und vernetzen Hebammen mit Spezialzentren in Echtzeit.
- **Gesellschaftliche Vielfalt**: Hebammen sind vorbereitet auf queere Familien, Mehr-Eltern-Konstellationen und interkulturelle Herausforderungen.
- **Globale Vernetzung**: Internationale Austauschprogramme, Forschungsnetzwerke und eine starke Hebammenwissenschaft sichern die Zukunft.
- **Zitat:** „Wir sind die Architektinnen der Gesellschaft – wenn Familien scheitern, scheitert auch die Gesellschaft."

Ziel: Hebammen werden als **gesellschaftliche Architektinnen** anerkannt – nicht nur Begleiterinnen von Geburt, sondern **Gestalterinnen von Zukunft und Resilienz**.

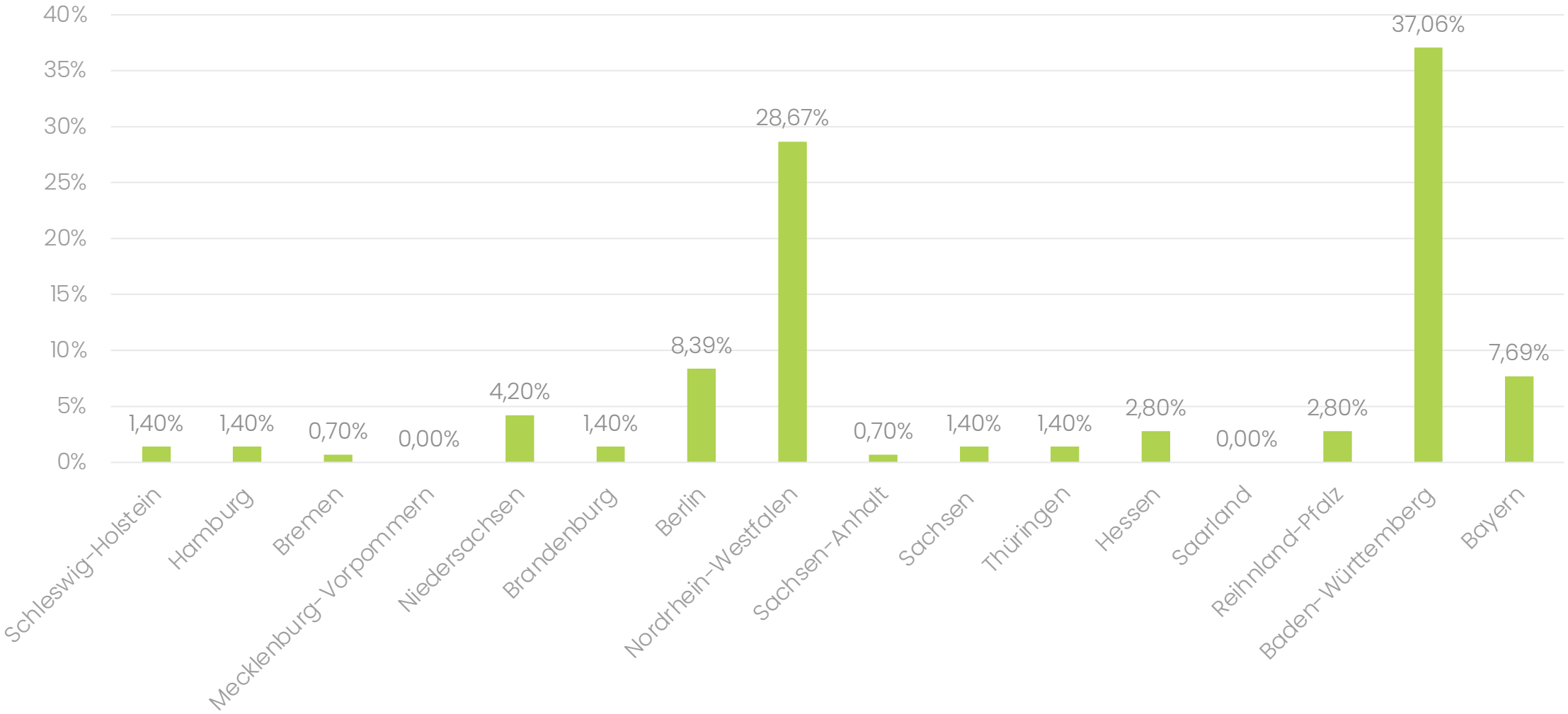
Zusatzstudie: Elternbefragung

9

6 Zusatzstudie

Frage 1: Aus welchem Bundesland kommen Sie ?

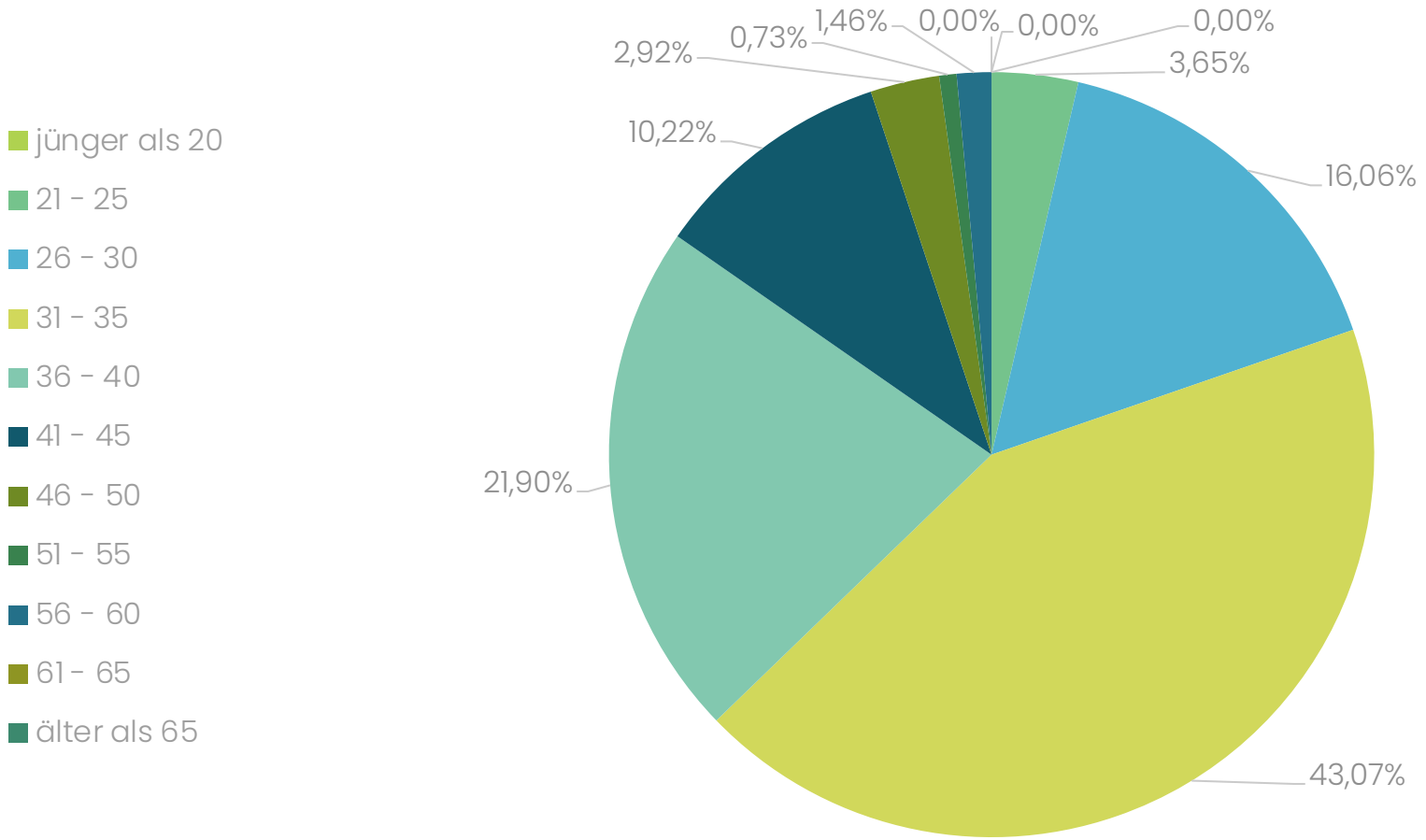
n= 143



6 Zusatzstudie

Frage 2: Wie alt sind Sie ?

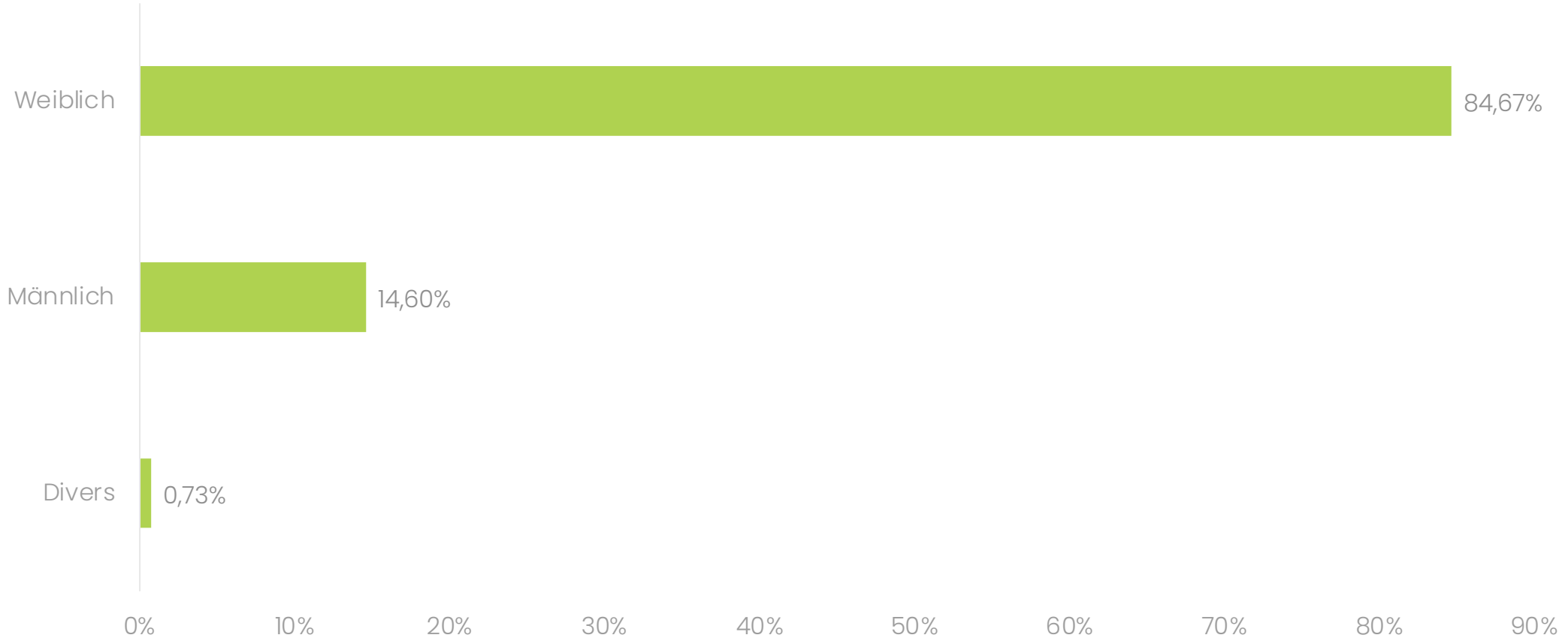
n= 137



6 Zusatzstudie

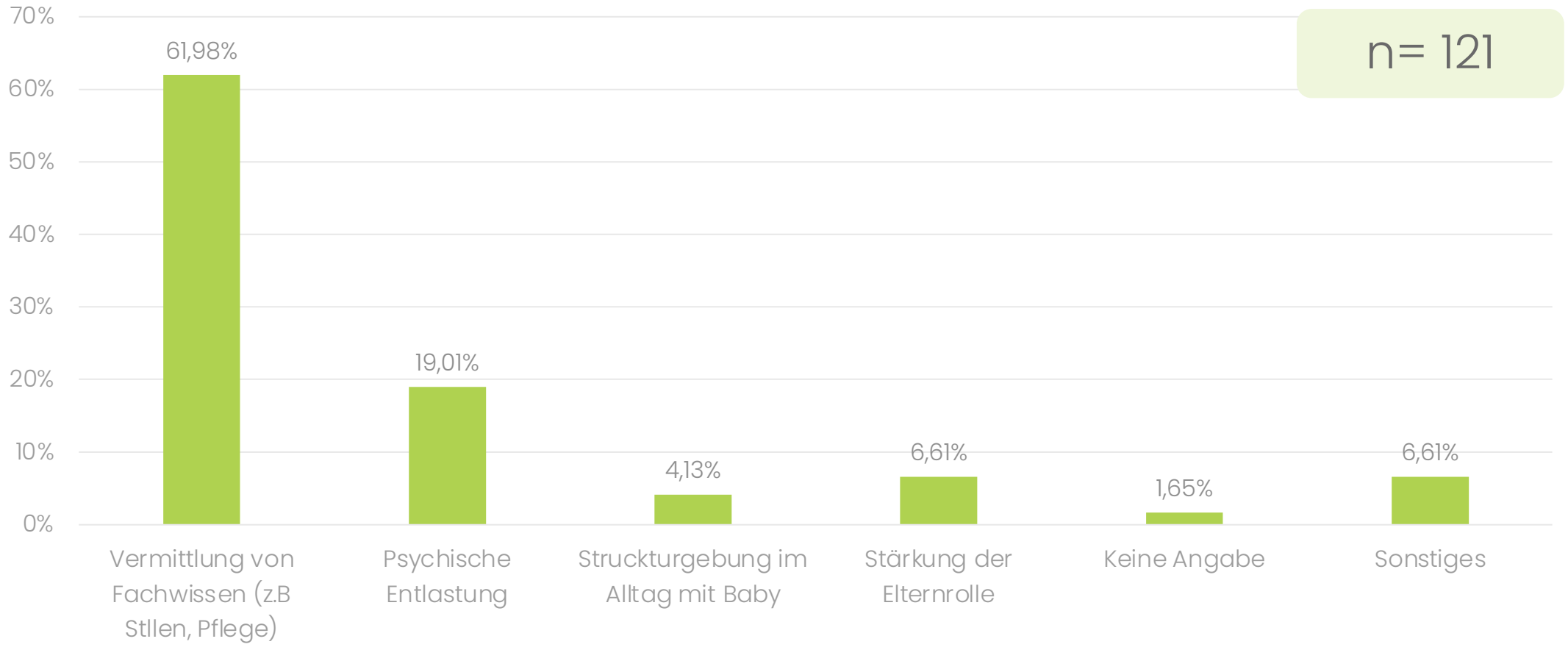
Frage 3: Welches Geschlecht haben Sie ?

n= 137



6 Zusatzstudie

Frage 4: Welche Unterstützung durch Ihre Hebamme empfinden Sie als besonders hilfreich?



6 Zusatzstudie

Frage 4: Welche Unterstützung durch Ihre Hebamme empfinden Sie als besonders hilfreich?

Sonstiges

Regelmäßige Unterstützung/Kontakt bereits vor der Geburt

umfassende Beratung von Vorsorge über Geburt und Nachsorge

Stillen und Babyhandling

alles

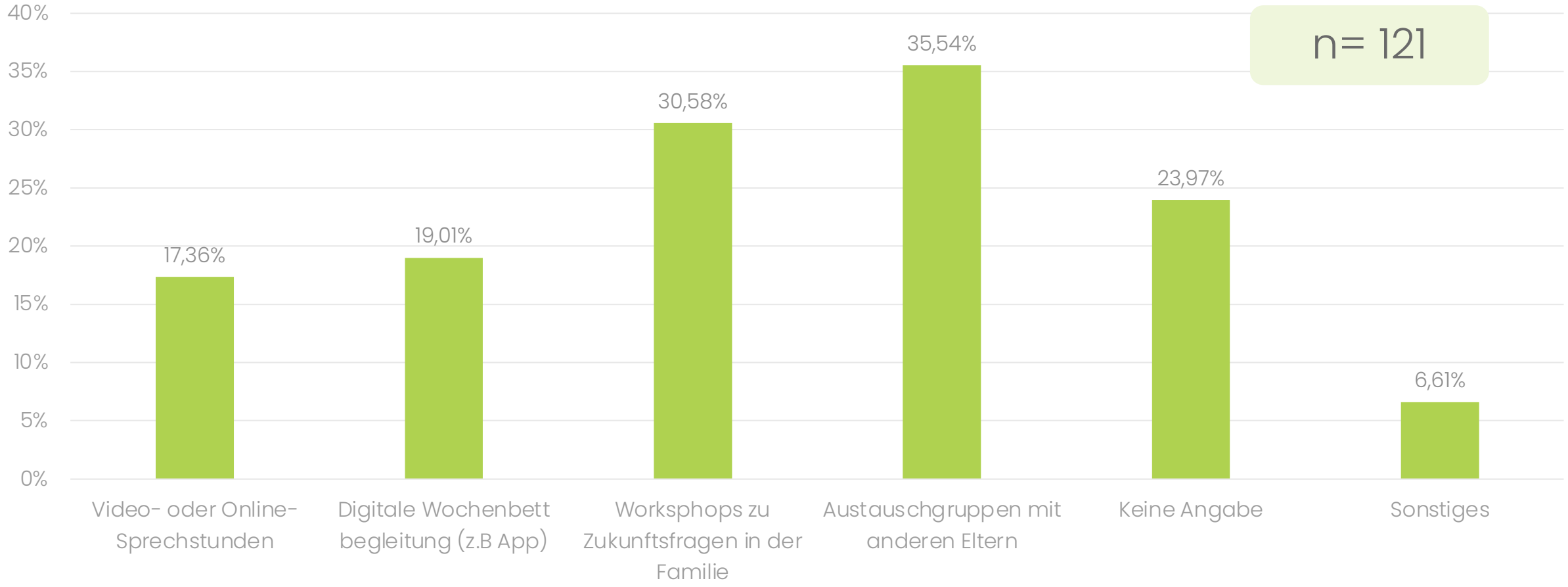
Hätte mir gerne still Tipps geben lassen meine Hebamme war leider nicht so klasse :(

Einzelbetreuung vor und während der Geburt

Gewalt im Kreissaal Klinikum St. Josef XX. Ansonsten wurden nur Unterschriften für die - Abrechnung gefordert und sich am Entlasstag noch gewundert, dass eine Antibiose läuft und gefragt warum. So gut kennt man dort seine Patienten, dass man nicht mal weiß, wenn sie eine Notsectio durch das Versagen der Kollegin hatten.....

6 Zusatzstudie

Frage 5: In welcher Form würden Sie sich zusätzliche, innovative Angebote durch Hebammen wünschen? (Mehrfachantwort möglich)



6 Zusatzstudie

Frage 5: In welcher Form würden Sie sich zusätzliche, innovative Angebote durch Hebammen wünschen? (Mehrfachantwort möglich)

Sonstiges

Persönlich Betreuung

War rundum zufrieden

Beleghebammen für alle

Persönliche Beratung und Unterstützung bis zum ersten Lebensjahr

Grundsätzlich sollte man mal sehen, welche Leute in diesem Beruf arbeiten. Ich hatte bei dieser Schwangerschaft mit 6 Hebammen zu tun. Genau eine davon war in jeder Hinsicht großartig, fachlich überaus kompetent, zwischenmenschlich einfühlsam, immer ruhig, gelassen und freundlich. Eine von sechs! Also eher man Coachings für die die diesen Beruf ausüben!

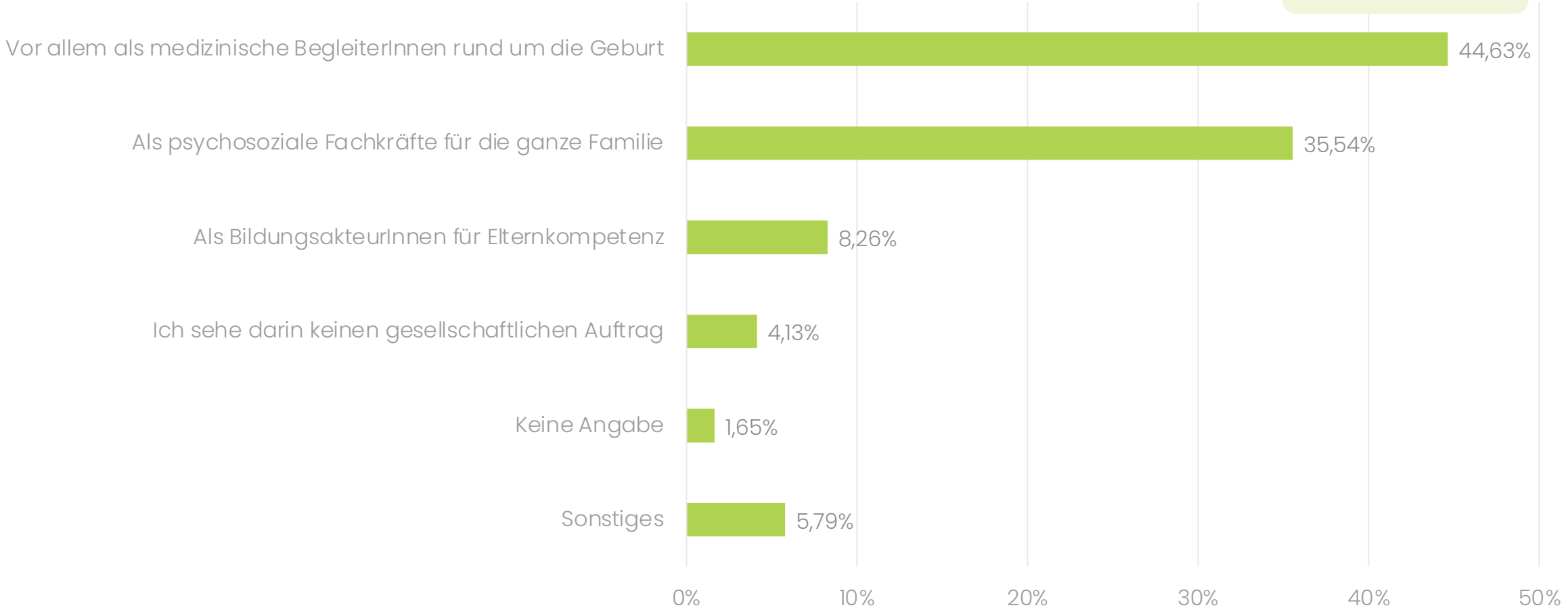
Tipps bei Schmerzbelastung nach Geburt (z.B. Steißbein)

Infos zu Risikofaktoren bei der Schwangerschaft, Nahrung, Zahnfleischrückgang, Vitamine

6 Zusatzstudie

Frage 6: Wie sehen Sie die Rolle von Hebammen im gesellschaftlichen Kontext der Zukunft?

n= 121



6 Zusatzstudie

Frage 6: Wie sehen Sie die Rolle von Hebammen im gesellschaftlichen Kontext der Zukunft?

Sonstiges

Sowohl als medizinische Geburtshelferin als auch psychosoziale Fachkraft

Begleitung in der Schwangerschaft Geburt und im Wochenbett darüber hinaus bis zum ersten Lebensjahr des Kindes

alles

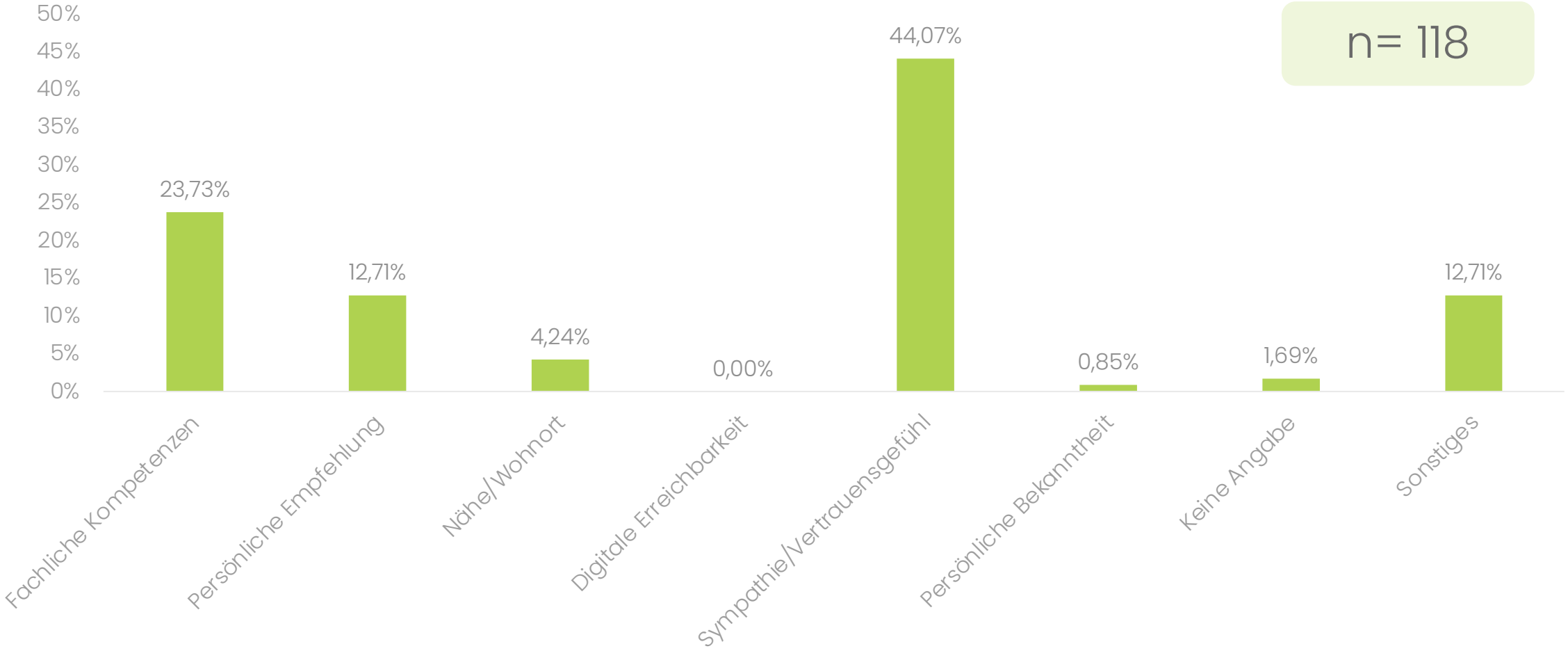
Als psychosoziale und medizinische und fachliche Begleitung für die ganze Familie vor, während und nach der Geburt

Als Ratgeberin und Unterstützerin für die (werdende) Mutter rund um die natürliche Geburt

Medizinisch und psychosozial

6 Zusatzstudie

Frage 7: Was war für Sie der wichtigste Faktor bei der Auswahl Ihrer Hebamme?



6 Zusatzstudie

Frage 7: Was war für Sie der wichtigste Faktor bei der Auswahl Ihrer Hebamme?

Sonstiges

man hat leider keine große Auswahl und muss nehmen, wen man bekommt...

Zusammenarbeit mit der Gynäkologin

Hatte keine Wahl, waren alle besetzt/voll, nur durch Zufall noch eine gefunden..

Kapazität Betreuung zu übernehmen

Ich hatte keine Wahl! Selbst vor der Entbindung, als ich in der 6. Woche eine Hebamme suchte wurde ich von einer Angefahren, sie sei bis Dezember ausgebucht. Wann sollte ich denn dann anfragen? Beim Eisprung?

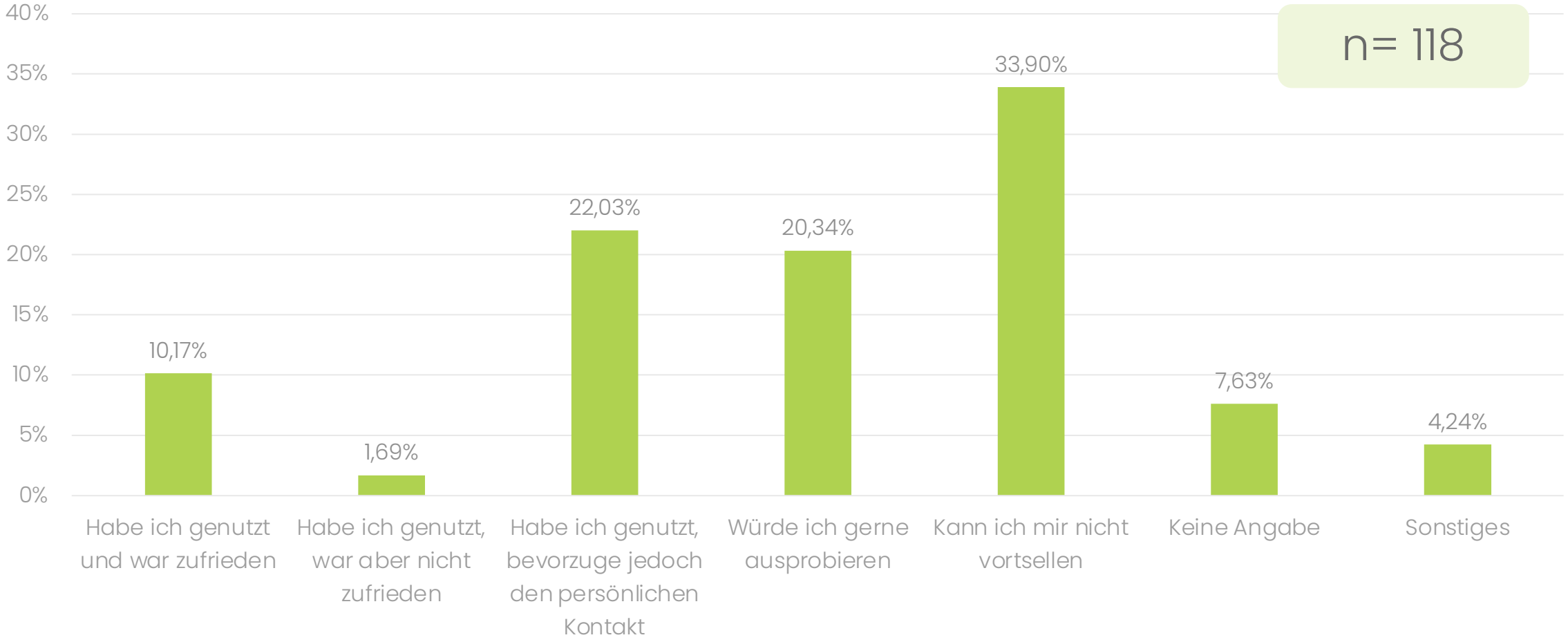
Hausgeburt (mehrfach genannt)

Verfügbarkeit

Neben fachlicher Kompetenz und Vertrauensgefühl, war es mir wichtig, dass meine Hebamme auch Fehlgeburten betreut, da ich im Vorfeld dabei auch schon schlechte Erfahrungen und Alleingelassen werden von Hebammen erlebt habe.

6 Zusatzstudie

Frage 8: Was denken Sie über digitale Angebote im Rahmen der Hebammenbetreuung (z. B. Onlinekurse, Chats, Videosprechstunden)?



6 Zusatzstudie

Frage 8: Was denken Sie über digitale Angebote im Rahmen der Hebammenbetreuung (z. B. Onlinekurse, Chats, Videosprechstunden)?

Sonstiges

Persönlicher Kontakt viel essenzieller

Podcasts gehört

2x genutzt. Vorbereitung wäre persönlich besser gewesen. Rückbildung war gut.

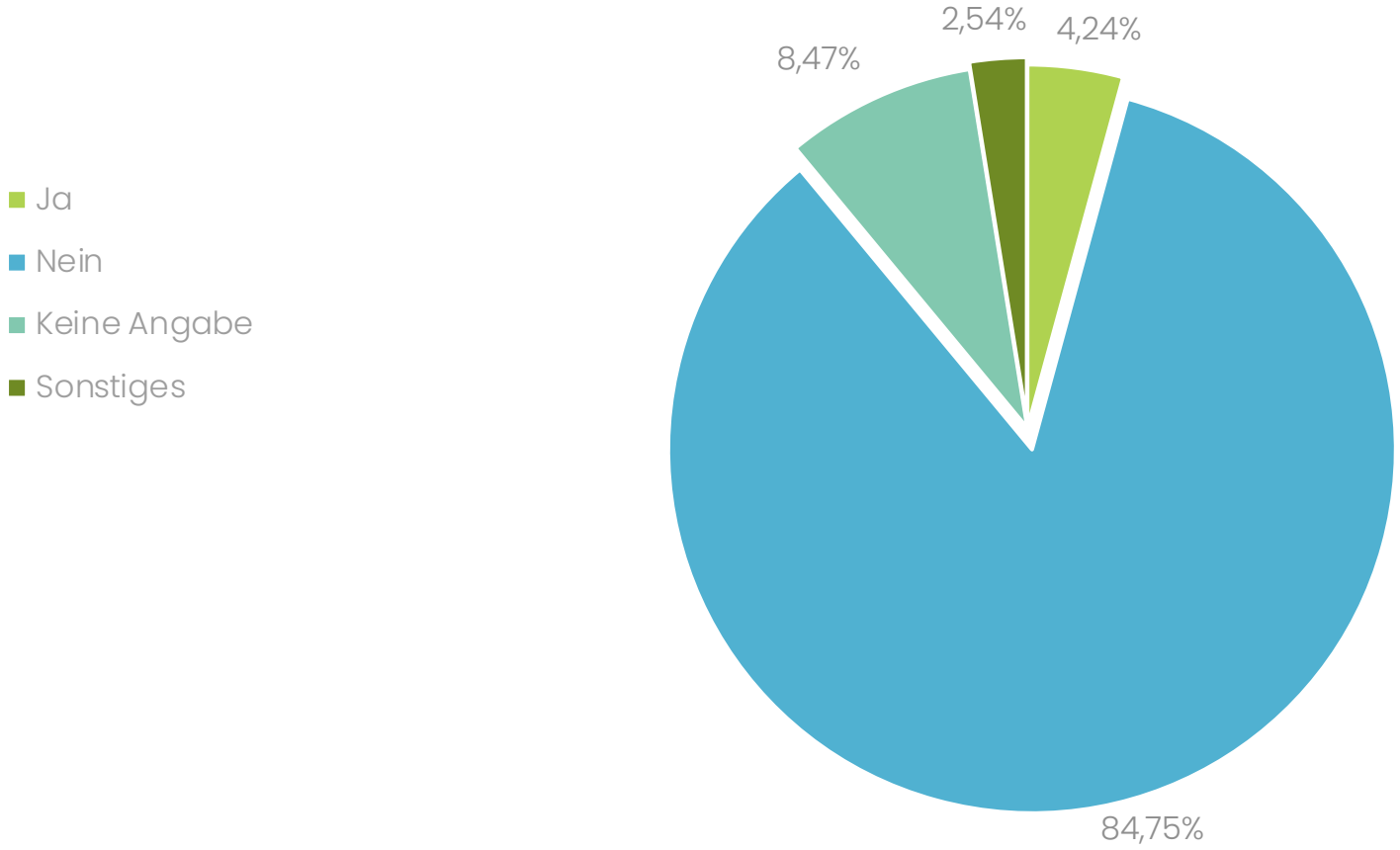
Hätte ich vor allem in der Schwangerschaft genutzt

persönlich vor Ort hat mir mehr geholfen

6 Zusatzstudie

Frage 9: Mussten Sie aus finanziellen Gründen auf bestimmte Hebammenleistungen verzichten, die Sie sich gewünscht hätten?

n= 118



6 Zusatzstudie

Frage 9: Mussten Sie aus finanziellen Gründen auf bestimmte Hebammenleistungen verzichten, die Sie sich gewünscht hätten?

Sonstiges

Sollte von der Krankenkasse bessere zusätzliche Leistungen bekommen

Kann ich nicht abschließend beurteilen, da ich gerade noch in der Betreuung bin.

Nein, das eine Hausgeburt von der GKV nicht voll übernommen wird halte ich aber für falsch.

Hausgeburt

Spezielle Angebote für eine bessere Nachsorge

Wassergymnastik, Rufbereitschaft rund um die Uhr, Babymassage, Babyschwimmen, Babykurse

Zusatzleistungen in Anspruch zu nehmen

Bestimmte Massagen o.ä. bei Schmerzen während der Schwangerschaft

6 Zusatzstudie

Frage 10 : Wenn Sie an Eltern in 10 Jahren denken – was sollte sich Ihrer Meinung nach in der Hebammenbetreuung unbedingt verändert haben, um diese Eltern gut zu begleiten?

n= 106

1. Mehr Hebammen & bessere Versorgungssicherheit
   - Häufigster Wunsch: **keine Engpässe mehr**, jede Familie soll eine Hebamme finden können
   - **1:1-Betreuung** während der Geburt für alle
   - **Flächendeckende Versorgung**, auch im ländlichen Raum
   - Leichtere Hebammensuche und **verlässliche Kapazitäten**

2. Faire Bezahlung & bessere Arbeitsbedingungen
   - Deutlicher Ruf nach **erhöhter Vergütung** und **finanzieller Absicherung**
   - **Weniger Bürokratie** und mehr Zeit für Familien
   - Sicherheit im **Haftungsrecht**
   - Bessere **Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben** für Hebammen

6 Zusatzstudie

Frage 10 : Wenn Sie an Eltern in 10 Jahren denken – was sollte sich Ihrer Meinung nach in der Hebammenbetreuung unbedingt verändert haben, um diese Eltern gut zu begleiten?

n= 106

3. Stärkung der Hebammenrolle
   - Mehr Anerkennung gegenüber Ärzten
   - Hebammengeleitete Geburtshilfe stärken
   - Selbstständigkeit respektieren und Kompetenzen ausbauen
   - Mehr Einfluss bei Entscheidungen rund um Schwangerschaft und Geburt

4. Kontinuität & individuelle Betreuung
   - Wunsch nach persönlicher Bindung über Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett hinweg
   - Ganzheitliche Begleitung – medizinisch UND psychosozial
   - Zeit für individuelle Bedürfnisse und vertrauensvolle Betreuung

6 Zusatzstudie

Frage 10 : Wenn Sie an Eltern in 10 Jahren denken – was sollte sich Ihrer Meinung nach in der Hebammenbetreuung unbedingt verändert haben, um diese Eltern gut zu begleiten?

n= 106

5. Hausgeburt & Beleggeburt ausbauen
   - Mehr Hausgeburtshebammen
   - Beleggeburten erleichtern, bessere Kostenübernahme durch Krankenkassen
   - Wahlfreiheit des Geburtsortes sichern

6. Digitalisierung als Ergänzung – nicht Ersatz
   - Digitale Erreichbarkeit (z. B. Chat, WhatsApp, Video) sinnvoll
   - Aber: persönliche Betreuung bleibt zentral
   - Digitale Tools nur zur Unterstützung

6 Zusatzstudie

Frage 10 : Wenn Sie an Eltern in 10 Jahren denken – was sollte sich Ihrer Meinung nach in der Hebammenbetreuung unbedingt verändert haben, um diese Eltern gut zu begleiten?

n= 106

7. Ausbildung und Nachwuchs fördern
   - **Mehr Ausbildungsplätze** und staatliche Förderung
   - Erfahrungswissen erhalten und weitergeben
   - Fokus auf menschliche Eignung und Empathie

8. Leistungsausbau & langfristige Begleitung
   - Mehr **Stillberatung**, **Konfliktbegleitung**, **Rückbildung**
   - **Betreuung länger als gesetzlich vorgesehen**, z. B. im 1.–3. Lebensjahr
   - Bessere **Aufklärung über natürliche Geburtsprozesse**

Die Antworten zeigen sehr klar: Eltern wünschen sich in 10 Jahren eine **starke, menschliche und flächendeckend verfügbare Hebammenbetreuung**, die **finanziell abgesichert**, **gesellschaftlich anerkannt** und **zeitgemäß organisiert** ist. Im Mittelpunkt steht eine **vertrauensvolle, persönliche Begleitung** von Anfang der Schwangerschaft bis über das Wochenbett hinaus – mit **Wahlfreiheit** und **Respekt für natürliche Geburtsprozesse**.

Zukunftspsychologische Betrachtung

10

Zukunftspsychologische Betrachtung

Die Zukunft der Hebammenarbeit

Der Beruf der Hebamme steht an einem Wendepunkt, der weit über die Geburtshilfe hinausweist. Zukunftspsychologisch betrachtet, spiegelt er zentrale Entwicklungsachsen der Menschheit: den Wandel von Fürsorge und Technik, von Nähe und Effizienz, von Natur und Digitalisierung. Die Zukunftsfähigkeit dieses Berufs hängt davon ab, wie gut es gelingt, diese Gegensätze nicht als Bedrohung, sondern als Chance für Transformation zu begreifen.

1. Generationswandel – vom Erfahrungswissen zur Mindset-Vielfalt

Die junge Generation der Hebammen denkt vernetzter, reflektierter und zukunftsorientierter. Sie fordert Autonomie, Gleichberechtigung und Digitalisierung – ohne die emotionale Tiefe des Berufs aufzugeben. Ältere Kolleginnen hingegen stehen für Erfahrungswissen, Handwerkskunst und Intuition.
Zukunftspsychologisch betrachtet, entsteht hier kein Bruch, sondern ein **generationaler Übergangsprozess**: Das Wissen der Älteren muss mit den Zukunftskompetenzen der Jüngeren verbunden werden. Zukunftsfähigkeit bedeutet also, Erfahrungswissen nicht zu verlieren, sondern es in eine neue Lernkultur zu überführen – hin zu Mentorship, Co-Teaching und intergenerationaler Resilienz.

Zukunftspsychologische Betrachtung

Die Zukunft der Hebammenarbeit

2. Digitalisierung – Erweiterung statt Entmenschlichung

Die Digitalisierung verändert die Geburtshilfe grundlegend. Digitale Tools, KI-gestützte Dokumentation und telemedizinische Betreuung werden Hebammen entlasten, aber auch ihr Selbstverständnis herausfordern.
Zukunftspsychologisch betrachtet, entscheidet nicht die Technologie über den Erfolg, sondern die Haltung. Hebammen, die lernen, **Technik als Erweiterung der Empathie** zu verstehen, statt als Ersatz, werden zu Gestalterinnen einer neuen Fürsorgekultur. Die Zukunft der Hebammenarbeit liegt in der **Symbiose von Daten und Nähe** – einer digitalen Empathie, die Effizienz mit Menschlichkeit verbindet.

3. Neue Arbeitswelt – von Berufung zu Balance

Der Beruf wird zunehmend von Selbstoptimierung, Flexibilität und Arbeitszeitmodellen beeinflusst. Der Zukunftspsychologie zufolge verändert sich das Selbstbild: Hebammen wollen nicht mehr nur „helfen“, sondern auch **gesund bleiben**, sich selbstwirksam erleben und sinnerfüllt arbeiten.
Das Berufsbild wandelt sich somit von der aufopfernden Berufung zur **bewussten Profession mit emotionaler Nachhaltigkeit**. Work-Life-Symmetrien, flexible Modelle und kollektive Verantwortung werden essenziell. Zukunftsfähig ist die Hebamme, die nicht nur Familien stärkt, sondern auch ihre eigene psychische und körperliche Balance schützt.

Zukunftspsychologische Betrachtung

Die Zukunft der Hebammenarbeit

4. Neue Berufe und Kooperationsformen – Interdisziplinarität als Zukunftskompetenz

Mit der Entstehung neuer Gesundheitsberufe – von digitalen Geburtsbegleiterinnen bis zu mentalen Coaches – öffnet sich der Berufsraum. Zukunftspsychologisch relevant ist hier die Fähigkeit zur **Kooperation über Berufsgrenzen hinweg**. Hebammen werden Teil vernetzter Teams aus Ärzt:innen, Psycholog:innen, KI-Spezialist:innen und Sozialpädagog:innen. Die Zukunft liegt nicht in Abgrenzung, sondern in **Ko-Kreation** – der Fähigkeit, über Disziplinen hinweg gemeinsames Handeln zu gestalten. Dadurch wird die Hebamme zur Architektin interdisziplinärer Menschlichkeit.

5. Veränderung der Menschheit – von Kontrolle zu Vertrauen

Gesellschaftlich bewegt sich die Menschheit in eine Ära der Hyperkontrolle: Daten, Planbarkeit und Sicherheit prägen das Denken. Hebammen stehen für das Gegenteil – sie begleiten das Unplanbare, das Wunderbare, das Unkontrollierbare. Zukunftspsychologisch betrachtet, verkörpern sie das Prinzip **„Vertrauen als Zukunftskompetenz“**. Ihre Arbeit erinnert die Gesellschaft daran, dass nicht alles berechnet, geplant oder optimiert werden kann. Damit sind Hebammen nicht nur Gesundheitsakteurinnen, sondern **pädagogische Figuren einer neuen Menschlichkeit** – sie lehren Vertrauen, Körperbewusstsein und Akzeptanz von Unsicherheit.

Zukunftspsychologische Betrachtung

Die Zukunft der Hebammenarbeit

6. Neues Familienverständnis – Vielfalt als Normalität

Familie ist heute keine statische Einheit mehr, sondern ein dynamisches System. Queere, Patchwork- und Mehr-Eltern-Konstellationen prägen die Realität. Zukunftspsychologisch bedeutet dies: Hebammen müssen **Diversität emotional und sozial begleiten**.
Sie sind dabei nicht nur medizinische Fachkräfte, sondern **soziale Übersetzerinnen** zwischen Generationen, Kulturen und Lebensentwürfen. Ihre Zukunftsfähigkeit hängt von der Fähigkeit ab, Bindung unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Lebensform zu gestalten – ein Kompetenzfeld, das sie zu Schlüsselfiguren einer inklusiven Gesellschaft macht.

7. Eine neue Welt – Hebammen als Brückenbauerinnen im Wandel

In einer Welt, die sich zwischen technologischem Fortschritt, ökologischer Krise und gesellschaftlicher Fragmentierung bewegt, symbolisieren Hebammen das, was Zukunftspsychologie „kohäsive Kompetenz“ nennt: die Fähigkeit, Verbindung zu schaffen – zwischen Mensch und Mensch, Mensch und System, Mensch und Natur.
Ihre Arbeit erinnert daran, dass jede Zukunft mit Geburt beginnt. In diesem Sinn sind Hebammen **Zukunftsbegleiterinnen im wörtlichen wie im übertragenen Sinn**: Sie bringen nicht nur Kinder zur Welt, sondern auch Vertrauen, Hoffnung und gesellschaftliche Erneuerung.

Fragen zum Nachdenken

Fragen zum Nachdenken

- **Menschlichkeit im Wandel**
  Wie viel Nähe, Vertrauen und Empathie darf eine technisierte Gesellschaft verlieren, bevor sie ihre Menschlichkeit aufs Spiel setzt?
- **Zukunft der Geburt**
  Was sagt es über eine Gesellschaft aus, wenn die sicherste und menschlichste Form der Geburt immer seltener wohnortnah möglich ist?
- **Wertschätzung von Care-Arbeit**
  Warum sind Berufe, die Leben ermöglichen, emotionale Stabilität schaffen und gesellschaftliche Kontinuität sichern, strukturell am schlechtesten bezahlt?
- **Geschlechtergerechtigkeit**
  Ist es Zufall, dass fast ausschließlich weiblich geprägte Gesundheitsberufe um Anerkennung kämpfen – oder zeigt sich darin ein unbewusster gesellschaftlicher Bias?
- **Nachhaltigkeit und Fürsorge**
  Können wir über ökologische Nachhaltigkeit sprechen, ohne gleichzeitig soziale Nachhaltigkeit – also die Sorge füreinander – zu fördern?

Fragen zum Nachdenken

- **Familienbilder im Wandel**
  Wie kann Politik aufhören, Familie in veralteten Strukturen zu denken, während Hebammen längst mit realer Vielfalt – Patchwork-, Queer- oder Mehr-Eltern-Konstellationen – arbeiten?
- **Prävention statt Reparatur**
  Warum wird Prävention weiterhin als freiwillige Leistung betrachtet, obwohl Hebammen täglich erleben, wie viele Krisen sich vermeiden ließen, wenn frühzeitig investiert würde?
- **Digitalisierung mit Haltung**
  Wie lässt sich Digitalisierung im Gesundheitswesen so gestalten, dass sie Menschlichkeit stärkt, anstatt sie zu verdrängen?
- **Generationen im Dialog**
  Wie kann die Gesellschaft Räume schaffen, in denen Erfahrungswissen älterer Fachkräfte bewahrt und an die nächste Generation weitergegeben wird?
- **Gesellschaftliche Verantwortung**
  Wem gehört Verantwortung für Geburt, Elternschaft und Gesundheit – der Einzelnen, der Familie oder dem Staat?

Fragen zum Nachdenken

- **Unsichtbare Arbeit sichtbar machen**
  Wie kann Care-Arbeit dauerhaft gesellschaftlich anerkannt werden, anstatt nur in Krisenzeiten kurzfristige Aufmerksamkeit zu erhalten?
- **Psychische Gesundheit und Selbstfürsorge**
  Wie lange kann eine Gesellschaft bestehen, die Fürsorgende überfordert, ohne ihnen emotionale oder strukturelle Unterstützung zu bieten?
- **Zukunft des Vertrauens**
  Was bedeutet Vertrauen in einer Welt, in der Algorithmen Diagnosen stellen, während menschliche Intuition abgewertet wird?
- **Hebammen als Zukunftsmodell**
  Könnten Hebammen ein Vorbild für eine Gesellschaft sein, die wieder auf Beziehung, Verantwortung und Resilienz setzt?
- **Verantwortung für kommende Generationen**
  Was bedeutet es für die Zukunft, wenn Gebären, Pflegen und Begleiten keine gesellschaftliche Priorität mehr haben?

Kontakt

12

Fragen, Anregungen, Unterstützer der Projekte werden? Melden Sie sich gerne bei uns:

Daniel Tobias Preuß, M.Sc.

Tel.: 0201 – 3196 – 922
Mobil: 0151 – 15013 – 780
E-Mail: d.preuss@optadata-gruppe.de

Linda Kaiser, M.Sc.

Tel.: 0201 – 32068 – 286
Mobil: 0151 – 15013 – 779
E-Mail: l.kaiser@optadata-gruppe.de

https://www.zukunftsstiftung.optadata.de/foerderung/foerdermoeglichkeiten/odz-jetzt-unterstuetzen/

Zukunfts-Stiftung@optadata-gruppe.de

https://www.linkedin.com/company/86150079/admin/dashboard/

Quellen

I

1. Albrecht, M., Loos, S., An der Heiden, I., Temizdemir, E., Ochmann, R., Sander, M., Bock, H., IGES Institut. Ein Unternehmen der IGES Gruppe, Schiffhorst, G., Nissing, M., Schlamann, T., Alber, V., Schiller, J., Al-Abadi, T. (2019). Stationäre Hebammenversorgung. In Gesundheit, Mobilität, Bildung [Gutachten]. Bundesministerium für Gesundheit. https://www.bundesgesundehitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Gesundheit/Berichte/stationaere_Hebammenversorgung_IGES-Gutachten.pdf (Abruf am 14.06.2024)
2. Bauer, N., Villamr, A., Peters, M. P., Schäfers, R. & Hochschule für Gesundheit Bochum. (2020). HebAB.NRW – Forschungsprojekt „Geburtshilfliche Versorgung durch Hebammen in Nordrhein-Westfalen“. Abschlussbericht der Teilprojekte Mütterbefragung und Hebammenbefragung. In Hochschule für Gesundheit Bochum [Report]. https://www.hs-gesundheit.de/fileadmin/user_upload/Forschung/HebAB.NRW_Abschlussbericht_2020_08_31.pdf (Abruf am 18.06.2024)
3. Deutscher Hebammenverband e.V. (2024). Stellungnahme zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Versorgungsqualität im Krankenhaus und zur Reform der Vergütungsstrukturen (Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz – KHVVG). https://hebammenverband.de/wp-content/uploads/2024/04/2024_04_29-DHV-SteNa-KHVVG.pdf (Abruf am 18.04.2024)
4. Lohmann, S., Mattern, E. & Ayerle, G. M. (2018b). Midwives' perceptions of women's preferences related o midwifery care in Germany: A focus group study. Midwifery, 61, 53-62. https://doi.org/10.1016/j.midw.2018.02.005 (Abruf am 18.04.2024)

Quellen

II

5. Deutscher Hebammenverband e.V. & Geschäftsstelle Berlin. (2023). Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung der Digitalisierung des Gesundheitswesens (Digital-Gesetz – DigiG) In Stellungsnahme DigiG [Report]. https://hebammenverband.de/wp-content/uploads/2023/11/2023_11_10-Stellungsnahme-DigiG.pdf (Abruf am 24.06.2024)
6. Deutscher Hebammenverband e.V. (2023). Positionspapier Haftpflichtversicherung für Hebammen. https://hebammenverband.de/wp-content/uploads/2023/06/2023_06_14-Positionspapier-Haftplicht-aktuell-1.pdf (Abruf am 25.06.2024)
7. Ärzteblatt, D. Ä. G. R. D. (2018, 4.Dezember). Pro Jahr werden 20 Geburtsschäden durch Hebammen der Berufshaftpflicht gemeldet. Deutsches Ärzteblatt. https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/99608/Pro-Jahr-werden-20-Geburtsschaeden-durch-Hebammen-der-Berufshaftpflicht-gemeldet (Abruf am 25.06.2024)
8. Bauer, N. H., Villmar, A., Peters, M. P. & Hochschule für Gesundheit Bochum. (2020b). HebAB.NRW – Forschungsprojekt „Geburtshilfliche Versorgung durch Hebammen in Nordrhein-Westfalen“. Abschlussbericht der Teilprojekte Mütterbefragung und Hebammenbefragung. In Hochschule für Gesundheit Bochum [Report]. https://www.hs-gesundheit.de/fileadmin/user_upload/Forschung/HebAB.NRW_Abschlussbericht_2020_08_31.pdf (Abruf am 25.06.2024)